Nr. 253.

Die Presse.

28. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 28. Oktober 1910.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Das Kaiserpaar in Brüssel.

Der Kaiser verlieh eine Reihe von Ordens-Auszeichnungen, darunter dem Ministerpräsidenten Schollaert das Großkreuz des Roten Adlerordens, dem Minister des Auswärtigen Davignon und General Cuvelier den Roten Adlerorden 1. Klasse, General Jungbluth die Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse, Kriegsminister General Hellebaut die Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse. Der Kaiser schenkte seine Büste dem Oberhofmarschall Graf de Merode, dem Hausminister Baron Beyens und dem Oberhofmeister der Königin Baron de Woelmont.

Der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, der König und die Königin der Belgier besuchten Mittwoch Vormittag die Ausstellung für alte belgische Kunst im Jubelpark. Sie wurden empfangen und geführt von dem früheren Minister Baron Descamps-David. Anwesend waren unter anderen die Gräfin von Flandern, Prinz Karl Anton von Hohenzollern, Prinzessin Clementine, Kardinal-Erzbischof Mercier, alle Minister, der Bürgermeister von Brüssel und der Gesandte v. Flotow. Die Besichtigung der wundervollen und schön angeordneten Kunstschätze dauerte zwei Stunden. Die Herrschaften fuhren im offenen Vierspänner mit einer Kavallerie-Eskorte und wurden überall freudig begrüßt. Vor dem Museum hatte eine Ehrenwache von Guides und im Saale Hellebardiere in der Tracht aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts Aufstellung genommen. Um 12½ Uhr fand im Schloß intimes Frühstück und Marschalltafel statt.

Nachmittags 3½ Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise, der König und die Königin im Rathause, wo sie von den Vertretern der Stadt empfangen wurden. Im Hofe des Rathauses war die Bürgergarde aufgestellt, die Kapelle spielte die deutsche Hymne. Im großen Saale waren versammelt alle Minister, das diplomatische Korps, die Kammer- und Senatspräsidenten, die deutsche Gesandtschaft und das Konsulat, sämtlich mit ihren Damen. Bürgermeister Max geleitete die Majestäten unter Vorantritt von Stadtoffizianten über die blumengeschmückte Treppe in den Festsaal. Der Bürgermeister begrüßte hierauf das Kaiserpaar, das dem allen Bürgern gemeinsamen Hotel de Ville die Ehre seines Besuches erwiesen habe, namens der Bürgerschaft. Die Bevölkerung entbiete durch seine Erwählten dem Kaiserpaar ihren Willkommengruß. Das Interesse, das es dem Stadthaus durch seinen Besuch entgegenbringe, schmeichle dem patriotischen Stolz; denn das Rathaus sei ein kostbares Gut, das von den Vorfahren überkommen sei. Es symbolisiere das kommunale Leben. Wenn der Respekt, den man den Spuren aus alten Zeiten schulde, in Belgien begeisterte Verteidiger gefunden habe, so sei auch festzustellen, daß der gleiche Geist die alten deutschen Städte beseele, die ihren Charakter und ihre Poesie erhalten wollten. Die Pietät gegen die Vergangenheit sei eine deutsche Tugend, die Belgien schätze, doch dieser Kultus der Tradition habe in Deutschland den Fortschritt nicht aufgehalten. Mit aufrichtiger Bewunderung sehen wir, wie Deutschland, trotzdem es nicht von seinem Idealismus aufgibt, Beweise seiner Schaffenskräfte gibt und fortwährend seine wissenschaftlichen und erzieherischen Werke ausdehnt. Dabei vergißt es nicht, seine sozialen Institutionen auszubauen. Der Bürgermeister begrüßte sodann die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise. Niemand verkenne, was de Kaiserin auf dem Gebiete der Wohltätigkeit in Deutschland leiste. Sie lindere Schmerzen und Entbehrungen und habe deshalb über die Landesgrenzen hinaus Verehrung gewonnen, was auszudrücken ihm Freude bereite. Hierauf antwortete Kaiser Wilhelm mit einer französischen Ansprache, die in deutscher Übersetzung folgendermaßen lautet: Herr Bürgermeister! Wir, die Kaiserin und ich, danken Ihnen für die liebenswürdigen Worte, mit denen Sie uns willkommen geheißen haben. Wir danken ebenso dieser prächtigen Hauptstadt für den gastlichen Empfang, den sie uns in diesem berühmten Gebäude, diesem Kleinod der Architektur und Schatzkammer historischer Erinnerungen, so freundlich geboten hat. Ich freue mich, die Stadt Brüssel, den Mittelpunkt eines durch den ernsten und arbeitssamen Sinn seiner Bevölkerung ausgezeichneten Landes, begrüßen zu können, und als Bewunderer der glänzenden Erfolge, welche die belgische Nation zu jeder Zeit auf dem Gebiete des Handels und der Industrie erzielt hat, beglückwünsche ich sie von ganzem Herzen zu dem Triumph, den sie soeben in dem Erfolge der Weltausstellung davongetragen hat. Haben Sie die Güte, Herr Bürgermeister, Ihren Mitbürgern mit den Gefühlen unserer tiefen Dankbarkeit unsere wärmsten Wünsche für die Wohlfahrt und eine glückliche Zukunft Ihrer schönen Stadt zu übermitteln. — Es folgte ein Konzert im Nebensaale, ausgeführt von Brüsseler Künstlern. Auf dem Programm standen Stücke von Gluck und Händel, Lieder von Schumann und Richard Strauß. Nach der Besichtigung der Prunkräume des Stadthauses traten die Majestäten den Balkon nach der Grande Place hinaus. Hier hatten etwa dreihundert Brüsseler Vereine mit Bannern Aufstellung genommen. Der Platz bot einen unbeschreiblichen Anblick, die alten wundervollen Gildehäuser ringsum waren bis zum Dachfrist dicht mit Menschen besetzt. Die Majestäten wurden bei ihrem Erscheinen stürmisch begrüßt; eine Kapelle spielte den Sang an Aegir. Es folgten Hoch- und Hurrarufe, Händeklatschen und Tücherschwenken, die sich bei der Abfahrt der Majestäten wiederholten. — Abends war Diner bei der Gräfin von Flandern. — Der Bürgermeister Max erhielt den Kronenorden zweiter Klasse mit dem Stern, die Schöffen der Stadt erhielten den Kronenorden zweiter Klasse.

Der Kaiser empfing Mittwoch Nachmittag noch den Prinzen Viktor Napoléon, den Bräutigam der Prinzessin Clementine. — Die Majestäten trugen sich im Rathause in das Goldene Buch der Stadt ein.

Ein Erfolg der Finanzreform.

Die „Berliner Politischen Nachrichten schreiben:

Die starke Inanspruchnahme unseres Geldmarktes durch Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten, durch die Schuldverschreibungen der Städte, Provinzen und Kreise ist bekanntlich als Ursache der ungünstigen Kursverhältnisse unserer Staatspapiere seit Jahren Gegenstand kritischer Erörterungen in der Öffentlichkeit gewesen. Das rasche Anwachsen der Reichsschuld seit 1877 auf nahezu 5 Millionen Mark als Folge der außerordentlichen Steigerung der Ausgaben des Reiches und der besonderen Verhältnisse seiner Finanzgebarung vor der Finanzreform des letzten Jahres mit ihren neuen Grundsätzen für die Schuldentilgung ist eine der sichtbarsten Ursachen dieser Entwicklung. Unter diesen Umständen ist die Tatsache wohl der Beachtung wert, daß man heute mit der Möglichkeit rechnen kann, im nächsten Jahr den Geldmarkt mit Anleihen des Reichs nicht in Anspruch zu nehmen. Dabei muß man sich vergegenwärtigen, daß das Extraordinarium des Reichshaushaltsetats für das nächste Jahr sogar noch in stärkerem Maße in Anspruch genommen werden muß, als für 1910. Denn während die Marine im nächsten Jahre wieder mit 110 Millionen darin vertreten ist, wird sich der Bedarf für den Ausbau des Kaiser-Wilhelms-Kanals auf mehr als das Doppelte des letzten Jahres, nämlich auf 50 Millionen steigern. Trotzdem wird es möglich sein, das Anleihesoll, das für 1910 schon eine Ermäßigung von 50 Millionen gegenüber dem Jahre 1909 erfahren hatte, noch um ein Beträchtliches von seiner 150 Millionen betragenden Höhe des laufenden Jahres herabzusetzen. Denn durch die vom 1. April n. Js. in Geltung tretenden Bestimmungen über die Tilgung der Reichsschuld nach dem Finanzgesetz vom 15. Juli 1909 werden dem außerordentlichen Etat als Einnahmen erheblich größere Beträge zufließen, als 1910, wo für Schuldentilgung nahezu 36 Millionen zur Verfügung stehen. Das danach verbleibende Anleihesoll wird es aller Wahrscheinlichkeit nach nicht erforderlich machen, zur Begebung einer neuen Anleihe zu schreiten. Denn die Schatzanweisungskredite haben gegen das Vorjahr eine Erleichterung von 300—400 Millionen erfahren, obwohl die bereits früher bewilligten Anleihekredite noch bei weitem nicht voll in Anspruch genommen sind. In diesen Erscheinungen treten neben den jetzt geltenden Grundsätzen äußerster Sparsamkeit die Wirkungen der Reichsfinanzreform von 1909 deutlich zutage.

Politische Tagesschau.

Zur Frage der Anwendung des Enteignungsgesetzes

wird der Nachricht der „National-Zeitung" von der „Inform." als einer unzutreffenden widersprochen, weil ein so folgenschwerer Entschluß, wie ihn die Enteignung darstellt, ganz sicher ohne vorherige Sitzung des Plenums der Ansiedelungskommission erledigt werden würde. Von einer Sitzung, in der man sich mit dieser Materie beschäftigt hat, ist aber nichts bekannt. Die letzte Sitzung der Kommission fand im Juni d. Js. statt, und die nächste ist für Januar 1911 angesetzt.

Unsere Politik amerikanisiert sich.

Aus Wiesbaden wird geschrieben: Die Sozialdemokratie ist im Besitze eines Kriegsfonds von mehr als 1 670 000 Mk., der Zentralverband deutscher Industrieller sammelt Hunderttausende, der Hansabund hofft auf Millionen für die Wahlagitation, kurz, wir werden 1911 Hochkonjunktur für Flugblattdrucker und Berufsagitatoren haben. Ein Beispiel für das Aufeinanderplatzen großer Kapitalien, das schon fast amerikanisch anmutet, erleben wir in Wiesbaden, wo dem freisinnigen Kandidaten, dem Hansabundsvorsitzer für Nassau Albert Sturm, ganz gewaltige Mittel zur Verfügung stehen, der nationalliberale Gegenkandidat, Kommerzienrat Bartling, sich aber auch nicht lumpen läßt und eben 150 000 Mk. für den Wahlfonds seiner Partei gestiftet hat. Von ihm stammen übrigens auch die Hunderttausende von Mark, die seinerzeit in den „Rheinischen Kurier" in Wiesbaden und in die „National-zeitung" in Berlin gesteckt wurden. Sicherlich wird die nächstjährige Reichstagswahl Unsummen in Bewegung setzen.

Bei der Landtagsstichwahl in Leipzig

erhielt Zöphel (nl.) 14 452 und Bammes (Soz.) 7780 Stimmen. Der Nationalliberale Zöphel ist somit mit überwältigender Mehrheit gewählt worden. — Bei der Hauptwahl am 28. Oktober waren 10 774 nationalliberale, 7745 sozialdemokratische, 1032 konservative und 1520 deutschsoziale Stimmen abgegeben worden.

Die österreichischen Dreadnougths.

Der Heeresausschuß der österreichischen Delegation genehmigte am Dienstag das Marinebudget. Im Lauf der Debatte führte der Marinekommandant Graf Montecuccoli aus, die aus der Anschaffung der Dreadnougths für die Zukunft resultierende Personalerhöhung dürfte bei Offizieren, Beamten und Ingenieuren etwa 10 Proz., bei der Mannschaft im Laufe von 6 bis 8 Jahren 14 000 bis 20 000 Mann betragen. Die Dienstzeit würde wie bisher eine vierjährige bleiben, darunter könne absolut nicht heruntergegangen werden. Der Unterschied zwischen den Baukosten der englischen und der österreichisch-ungarischen Marine erkläre sich einerseits aus den geringeren Preisen des englischen Eisens, andererseits aus der höheren Effektivleistung der englischen Arbeiter. Überdies wären in dem österreichischen Kostenvoranschlag die Ausrüstungs- und Reservemunition miteingestellt, die bei großen Schlachtschiffen gegen 9 Millionen ausmachten.

Der päpstliche Nuntius in Lissabon,

Dr. Tonti, hatte am Mittwoch im Vatikan eine lange Unterredung mit dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val. Er wird Donnerstag Vormittag vom Papst empfangen werden.

Kriselt es im Kabinett Briand?

In seiner Rede in der Kammer hatte der Ministerpräsident auch, wie „Wolffs Bureau" ergänzend meldet, geäußert, daß es unmöglich sei, schon jetzt die Verantwortlichkeit seiner Kollegen zu binden bezüglich gesetzgeberischer Maßnahmen, die bestimmt sind eine Wiederkehr der in der Kammer verhandelten Vorkommnisse zu verhindern. Diese Äußerung wurde in den Wandelgängen der Kammer lebhaft besprochen. Man glaubte in dieser Äußerung ein stillschweigendes Zugeständnis zu sehen, daß Meinungsverschiedenheiten im Ministerium bestehen und daß eventuell mit einer Umbildung des Kabinetts zu rechnen ist. Diese Ansicht wurde aber von Personen aus der Umgebung der bedeutendsten Mitglieder des Kabinetts mit dem Bemerken für unrichtig erklärt, daß es verfrüht sei, von Meinungsverschiedenheiten über Projekte zu sprechen, die im einzelnen erst in dem am Sonnabend stattfindenden Ministerrate beraten werden sollen. Minister Viviani erklärte auf Befragen, daß er nicht daran denke, zurückzutreten. In einer Unterredung erklärte Ministerpräsident Briand, der Ministerrat werde erst nach Schluß der Debatte über die Interpellationen zu einer Sitzung zusammentreten, wahrscheinlich am Sonnabend. — Die in der Presse lebhaft besprochene Schlußbemerkung des Ministerpräsidenten Briand wird allgemein als Beweis dafür angesehen, daß im Kabinett ernste Meinungsverschiedenheiten obwalten, die leicht zu einer Krisis führen könnten. Es heißt, die Meinungsverschiedenheiten seien hauptsächlich durch den vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten ausgearbeiteten Gesetzentwurf über die Errichtung eines Eisenbahnerschiedsgerichts verursacht worden. Mehrere Minister sollen erklärt haben, der Gesetzentwurf genüge nicht, um in Zukunft Eisenbahnerausstände hintanzuhalten, die Vorlage müsse vielmehr zu diesem Zwecke noch besondere Bestimmungen enthalten. Der Arbeitsminister Viviani soll den Gesetzentwurf kritisiert haben. Man hält in parlamentarischen Kreisen sein Urteil für sehr richtig. — Wie der „Eclair" meldet, hat der Generalsekretär des Allgemeinen Arbeitsverbandes Pouget soeben eine Flugschrift „Sabotage" betitelt, veröffentlicht. Die Schrift enthält u. a. die während des letzten Ausstandes der Postbediensteten unternommenen Akte der Sabotage. Die Erklärung Briands, die Regierung kenne die Anstifter der Sabotage, beziehe sich hauptsächlich auf Pouget und Genossen. — Ministerpräsident Briand hat auf eine Anfrage bezüglich des Gerüchts, daß der Arbeitsminister Viviani wegen Meinungsverschiedenheiten sein Amt niederlegen wolle, dem Fragenden erklärt, er habe nur das Abschiedsgesuch des Ackerbauministers Ruau erhalten. Briand fügte hinzu, über die allgemeine Politik hätten nie Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern bestanden, und das Kabinett übernehme bei der Interpellation über den Eisenbahnerausstand unbedingt die gemeinschaftliche Verantwortung für die in völliger Übereinstimmung getroffenen Maßnahmen.

Meuterei in einer französischen Strafkompagnie.

Unter der auf Cézembre in St. Malo untergebrachten Strafkompagnie ist eine Meuterei ausgebrochen, weil ein Soldat von einem Wächter wegen Dienstverweigerung be-

droht wurde. Die Meuterer zerstörten einen Teil der Kaserneneinrichtung und sangen die Internationale. Erst als ein starkes Wachtaufgebot von Revolvern Gebrauch zu machen drohte, wurde die Ordnung wiederhergestellt.

Der Ausstand der Fuhrleute in Lissabon.

Der Zivilgouverneur von Lissabon hat den Führer der ausständigen Fuhrleute und zwei Delegierte zu einer Besprechung aufgefordert. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt zurzeit 8000. Die Regierung wird die Lebensmittel- und Kohlenzufuhr durch Hilfsmannschaften, die aus Truppen und Feuerwehrleuten gebildet werden, sicherstellen.

Die Erkrankung des serbischen Kronprinzen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, ist der Zustand des Kronprinzen befriedigend. Am Kinn entwickelt sich ein Geschwür.

Die griechische Staatskrisis.

Die meisten Ather Zeitungen billigen die Auflösung der griechischen Nationalversammlung. Die Parteiführer erklären sie als einen Staatsstreich, sie würden beim Volke dagegen protestieren. Die Truppen sind in den Kasernen zusammengezogen. In Athen und in der Provinz herrscht völlige Ruhe.

Zum Boykott griechischer Waren.

Die Konstantionpeler Blätter melden, daß die Boykottierung griechischer Waren fast vollständig aufgehoben sei.

Der Neubau der deutschen Schule in Rio Grande do Sul

in Brasilien ist in Anwesenheit des deutschen Konsuls und brasilianischer Regierungsvertreter feierlich eingeweiht worden. Fast die gesamte deutsche Kolonie der Stadt Rio Grande nahm an der Feier teil. Die deutsche Schule, die unter Leitung des verdienten Direktors Köhling steht, wurde nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschland im Ausland vor elf Jahren gegründet. Man begann den Unterricht mit zehn Kindern; gegenwärtig zählt die Schule 120 Schüler und sechs Lehrkräfte. Sie hat also eine sehr günstige Entwicklung gehabt. Dank großer Opferwilligkeit einzelner Koloniemitglieder konnte endlich der jahrelange Wunsch nach einem eigenen Schulhaus erfüllt werden, obwohl die Baukosten unverhältnismäßig hohe waren, da das Baumaterial von auswärts bezogen werden mußte. Nicht einmal der Sand von Rio Grande konnte wegen seines Seesalzgehaltes beim Bau Verwendung finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober 9110.

— Beim Reichskanzler fand heute Abend ein Diner statt, zu dem das Kronprinzenpaar erschienen war, Ferner waren geladen der Minister v. Dallwitz, Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter, der englische Botschafter Sir William Goschen und andere.

— Ein Parteitag der westfälischen Konservativen findet am 23. November in Herford statt.

— Eine japanische Kommission hat in den letzten Tagen in der Landbank zu Berlin und auf deren Kolonisationsgütern in Pommern eingehende Studien auf dem Gebiete der inneren Kolonisation gemacht, um die Frage zu prüfen, inwieweit die Organisation der Landbank und deren Verfahren bei der Schaffung von mittlerem und kleinem Grundbesitz auf japanische Verhältnisse übertragbar ist.

— Auf die Eingabe des Vereins der ausländischen Presse in Sachen der bei den Moabiter Vorgängeu zu Schaden gekommenen fremden Journalisten hat nach der „Nordd. Allg. Ztg." der Minister des Innern an den Vorsitzer des Vereins ein Antwortschreiben gerichtet, das als Ergebnis der Untersuchung folgendes feststellt: „Das von den Herren Lawrence und Genossen besetzte Automobil hielt an einer Stelle, wo die Polizei soeben mit Waffengewalt gegen eine zusammengerottete Menschenmenge hatte einschreiten müssen. Mehrfache Aufforderungen eines uniformierten Polizeiwachtmeisters zum Weiterfahren hatte der Chauffeur unbeachtet gelassen. Da überdies einer der Automobilinsassen im Wagen aufrecht stand und lebhaft in der Richtung des zurückweichenden Volkshaufens gestikulierte, war ein Kriminalwachtmeister der Meinung, daß das Automobil mit den Exzedenten in Verbindung stehe, und forderte es mit dem Rufe: „Automobil weg!" nochmals auf, sich zu entfernen. Als das Auto trotzdem noch immer halten blieb und aus der Richtung desselben sogar ein Steinwurf erfolgte, sahen sich drei uniformierte Schutzleute, die gleichfalls Genossen der Ruhestörer vor sich zu haben glaubten, veranlaßt, die Abfahrt zu erzwingen und zu diesem Zwecke von der Waffe Gebrauch zu machen. Unter diesen Umständen ist der bedauerliche Irrtum der Beamten wohl erklärlich, zumal den Beamten bekannt war, daß schon bei früheren Straßenunruhen im Automobil hin- und herfahrende Personen die Exzedenten unterstützt und geleitet hatten.

— Das Kammergericht wird am 15. Dezember in der Prozeßsache der Frau Oberstleutnant Meersmann gegen den General v. Gagern auf Zahlung von 120 000 Mk. Alimentationsgeldern entscheiden. Der Kaiser hat angeordnet, daß ihm über den Verlauf der Verhandlung Bericht erstattet werde.

— Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet aus Rossendorf, Amtshauptmannschaft Pirna, Königreich Sachsen; Pretschendorf Amtshauptmannschaft Dippolswalde, Königreich Sachsen bei Händlervieh; Birnbaum, Bezirksamt Teuschnitz, Reg.-Bez. Oberfranken, bei Händlervieh am 24. Oktober 1910. Das Erlöschen der Maul- und Klauenseuche wird vom Schlachtviehof zu München unter dem 24. Oktober gemeldet. Gegenwärtig sind im deutschen Reich 504 Gemeinden von der Maul und Klauenseuche mit 1133 Gehöften befallen. Die größte Zahl fällt auf den Regierungsbezirk Bromberg mit 130 Gemeinden; es folgen Posen mit 104, Allenstein 60, Köslin 47, Marienwerder mit 39 Gemeinden. Außerhalb Preußens sind auch in Sachsen, Baden, Braunschweig, Anhalt, Sachsen-Meiningen und ganz vereinzelte Fälle in Bayern zu verzeichnen. In Österreich kommen gegenwärtig auf 851 Gemeinden 11 849 Gehöfte und in Ungarn auf 701 Gemeinden 760 Gehöfte, in denen die Seuche herrscht. Als Grund für die häufig auftretende Seuche wird in erster Linie Verbreitung vom Tuchler Markt her und zweitens Einschleppung vom Ausland angegeben.

Arbeiterbewegung.

Die Bremer Straßenbahnangestellten haben in einer am Dienstag Abend abgehaltenen Versammlung die von ihren Beauftragten mit der Aufsichtsbehörde getroffenen Vereinbarungen angenommen und beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

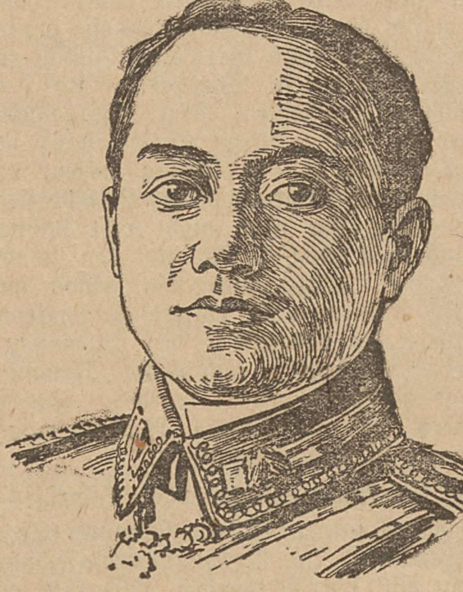
Ausland.

Valencia, 25. Oktober. Der König und die Königin sind in Begleitung des Ministerpräsidenten Canalejas nach Madrid abgereist.

Paris, 26. Oktober. Der deutsche Botschafter Freiherr von Schoen ist heute Vormittag mit seiner Familie hier eingetroffen.

London, 26. Oktober. Die feierliche Beisetzung des Fürsten Franz von Teck hat heute in Anwesenheit des Königspaares, des diplomatischen Korps und der Minister in Windsor stattgefunden. Unmittelbar hinter dem Sarge bei den fürstlichen Leidtragenden schritt Graf Metternich, der den Kaiser und den König von Württemberg vertrat. Der Kaiser und der König von Württemberg hatten wundervolle Kränze aus weißen Orchideen gespendet.

Rio de Janeiro, 25. Oktober. Das Linienschiff Sao Paolo mit dem Präsidenten Hermes da Fonseca an Bord ist heute hier eingetroffen. Alle im Hafen liegenden Schiffe bildeten Spalier, die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck.



Der neue König von Siam, Maha Wajiradwudh,

ist am 1. Januar 1881 geboren, steht also im 30. Lebensjahre. Er ist der älteste der 150 Söhne seines Vaters, der 600 Frauen hatte. Der Erbe des asiatischen Reiches absolvierte das Gymnasium im Eton, der Bildungsstätte der englischen Aristokratie, dann bezog er die Universität Oxford und schließlich die Militärschule in Sandhurst. Er ist also durchaus europäisch gebildet und kennt die meisten Länder Europas, darunter Deutschland. Er wurde am 17. Januar 1895 zum Thronfolger erklärt.

Provinzialnachrichten.

(:) **Osterbitz,** 25. Oktober. (Vaterländischer Frauenverein. Besitzwechsel.) Am Sonntag den 23. Oktober veranstaltete der hiesige vaterländische Frauenverein im Gasthaus „Deutsche Warte" ein Fest zur Geburtstagsfeier der Kaiserin. Es gelangten zwei Theaterstücke und Lichtbilder zur Aufführung. Der hiesige Kirchenchor trug mehrere Gesänge vor. Am Schlusse der Aufführungen wurden ein Geschenk von Ihrer Majestät der Kaiserin, das Bild der Königin Luise, und andere Gegenstände verlost. Das Fest endigte mit einem gemütlichen Tanz. — Der Ansiedler Herr Christian Schultz aus Osterbitz hat sein Grundstück an einem Herrn Besser aus Plowenz, einen früheren Lehrer aus Rußland, verkauft.

Aus dem Kreise Culm, 25. Oktober. (Die von der Gemeinde Reinau angeschaffte Feuerspritze) kostet 911 Mark. Als Beihilfen sind von der westpreußischen Feuersozietät 300 Mark und von der westpreußischen Mobiliarversicherung 100 Mark gewährt worden. Leider konnte die Feuerspritze bei dem Brande in Staw bei dem Besitzer Gustav Herrmann noch nicht in Tätigkeit treten, da sie erst kurz vorher angekommen war und erst geprüft werden sollte. Die Anregung zur Bildung einer freiwilligen Feuerwehr in Reinau ist bereits von Branddirektor Glaubitz aus Graudenz gegeben worden, und es wäre zu wünschen, daß der Verein sich bald konstituieren möchte.

Danzig, 25. Oktober. (Die Raiffeisen-Zentrale in Danzig) läßt einen großen Getreidespeicher auf dem Holm errichten, zu dem ein für größere Frachtdampfer fahrbarer Kanal angelegt wird, während für den Landtransport die Gleise der Holmbahn vorhanden sind. Der Getreidespeicher, der ein Fassungsvermögen von 10 000 Tonnen erhält, soll teils als Bodenspeicher, teils als Silo ausgebaut werden. Außerdem sollen Schuppen von 4000 Quadratmeter Grundfläche für Kleie, Futter und Düngemittel entstehen.

Zoppot, 24. Oktober. (Um die hiesige Kurdirektorstelle) sind bis jetzt 79 Bewerbungen eingegangen.

Argenau, 25. Oktober. (Turnwesen.) Die Stadt hat wiederum einen Betrag zur Verfügung gestellt, damit den Kindern der hiesigen Schule auch im Winter das Turnen ermöglicht wird. Dieses findet vorläufig in einem Saale statt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt wegen des Baues einer Turnhalle bei den Staatsbehörden vorstellig zu werden. Die Stadtverordneten müßten aber auch im Interesse der Kinder möglichstes Entgegenkommen zeigen. Auch dem hiesigen Turnverein wäre mit der Erbauung einer Turnhalle in jeder Weise gedient.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Oktober 1910.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: den Inspektor Theodor Templin in Brunau als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Brunau; ferner den Arbeiter Johann Araszewski zu Bischöfl.-Papau als Gemeindediener und Nachtwächter für die Gemeinde Bischöfl.-Papau.

— (Für Beamten-Konsumvereine.) Wie das Oberverwaltungsgericht entschieden hat, bedarf ein Beamtenverein, der den gemeinschaftlichen Einkauf von Lebens- und Wirtschaftsbedürfnissen im großen und Absatz im kleinen an seine Mitglieder betreibt, zum Umsatz von Spirituosen der für den Kleinhandel mit Brantwein vorgeschriebenen Genehmigung. Die Genehmigungspflicht besteht ohne Rücksicht darauf, ob der Verein gewerbsmäßig handelt oder nicht.

— (Konzert des Thorner Orchestervereins.) Der am 4. Januar d. Js. gegründete, jetzt 38 Mitglieder zählende Orchesterverein ist nunmehr mit einem 1. Symphoniekonzert in die Öffentlichkeit getreten, das gestern in der Aula des Gymnasiums — die in dankenswerter Weise von dem Protektor der Pflege edler Musik Herrn Gymnasialdirektor Dr. Kanter dem Verein zur Verfügung gestellt war — vor einer geladenen und fast überzahlreich erschienenen Hörerschaft stattfand. Das Orchester, geleitet von Herrn Gymnasiallehrer Dorrn, bestand aus 36 Mitgliedern, verstärkt durch 5 Militärmusiker, die ein zweites Fagott, eine zweite Trompete stellten nebst den drei im Verein nicht vertretenen Instrumenten Horn, Oboe und Pauke; drei vorzügliche Bässe konnte der Verein selbst stellen. Man sah dem ersten Auftreten des jungen, bunt zusammengewürfelten Vereins von „Dilettanten", wie man glaubte, mit einigem Zweifeln, ja selbst Befürchten entgegen, angesichts des großen Programms — Symphonie Nr. 2 (Adagio und Allegro) von Haydn, Larghetto für Klarinette und Streichquartett von Mozart, die 1. Symphonie (vollständig) von Beethoven, die 2. Polonaise A-dur von Wieniawski und ein Marsch (op. 113) von Lachner — das zu bewältigen die durch die Sommerferien unterbrochenen Übungen nicht auszureichen schienen. Aber das erste Konzert hat alle Bedenken zerstreut und gezeigt, daß man hier nicht Dilettanten, sondern tüchtige Musiker, zumteil Meister auf ihrem Instrumente, vor sich hat. Besonders die Geigen zeichneten sich durch Reinheit des Spiels, schönen Ton und Noblesse des Vortrags aus — wirkten doch heroorragende Musiker wie Herr Musikdirektor Krelle und der junge Virtuose Köppen mit —, doch auch die übrigen Instrumente waren gut vertreten. Solche Kräfte, vereint durch eine gleiche Begeisterung für die klassische Musik, die wohltuend zu spüren war, unter der bewährten Leitung des Herrn Dorrn, waren wohl imstande, trotz der wenigen Übungen, das Programm in einer Weise auszuführen, die, wenn auch nicht alles beim ersten Wurf schon vollkommen war, durchweg einen nicht geringen Genuß bereitete. Auch die Solovorträge für Klarinette (Herr Godau) und Violine (Herr Köppen) mit Klavierbegleitung (Herr Obertelegraphensekretär Haberkorn) wurden allseitig vorzüglich ausgeführt. Nach Beendigung der Beethovenschen Symphonie wurde dem Dirigenten Herrn Dorrn in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um das Aufblühen des Vereins das Bildnis Beethovens durch Herrn Haberkorn mit einer Ansprache überreicht. Nach einem so schönen Erfolg darf wohl erwartet werden, daß der Verein durch Beitritt passiver Mitglieder die erforderliche Unterstützung gewinnt, sich seiner Aufgabe voll, ungehemmt durch finanzielle Bedenken, widmen zu können.

— (Zirkus Blumenfeld.) Während die früheren Zirkusunternehmungen, die Thorn besuchten, auf der Esplanade oder auf dem Platze am Viktoriagarten ihren Standort nahmen, hat der Zirkus E. Blumenfeld Wwe. weit draußen hinter dem alten Wollmarkte seine Zelte aufgeschlagen, etwas reichlich weit für die Thorner, die an solche Entfernungen nicht gewöhnt sind. Nur ein Zirkus von dem Renommee des Zirkus Blumenfeld konnte dies wagen, denn trotz der gestern Abend herrschenden Kälte war das Riesenzelt bei der Eröffnungsvorstellung dicht gefüllt. Man kann getrost sagen, daß der Zirkus Blumenfeld in der Reihe der gleichartigen Unternehmungen mit an der Spitze steht. Einen Stillstand kennt er nicht, er schreitet mit seinen Leistungen stetig fort: das erstklassige Künstlerpersonal, das auserlesene Pferdematerial, die ganze „Aufmachung" der Vorstellungen, alles steht auf der Höhe der Zeit, wie man auch bei der gestrigen Eröffnungsvorstellung wieder zu bewundern Gelegenheit hatte. Eine lebhafte Damen-Voltige, geritten von Frl. Amandé, Sybilla und Clarissa, eröffnete die Vorstellung. Es folgte Herr Anizetto als gewandter Parforcereiter ohne Sattel. Nach einem komischen Intermezzo zweier Clowns wurden zwei Oldenburger Bullen im Verein mit einer arabischen Schimmelstute von den drei Gebrüdern Blumenfeld jun. in mehreren Gangarten der hohen Schule vorgeführt. Vorzüglich war auch die hier anschließende Akrobatengruppe De Toma. Eine besondere Attraktion bilden die Freiheitsdressuren des Direktors A. Blumenfeld, bei denen dieser eine ganze Anzahl prächtiger Pferde in den verschiedensten Gangarten, Pirouetten und Changements, als Steiger usw. vorführte. Niedliche, angenehme Tierbilder zeigte das Potpourri von einem Schecken, einigen reizenden Ponys und gelehrigen Hunden. Hierauf ritt Herr Otto Schumann mit seinem „Lord Douglas" in bekannter Vollendung „die hohe Schule"; Walzer, Trab, Rechts- und Linksschritt usw. führte das bewundernswerte Tier vortrefflich und ohne besondere Hilfe aus. Sensationell sind die Darbietungen des amerikanischen Farmers Mr. Kerslake mit seinen wunderbar dressierten kleinen Schweinen, eine Nummer, die man gewiß den besten Varieteenummern gleichschätzen kann. Mr. Kerslake, der in der Tat Amerikaner und zwar Ingenieur ist, hat bereits wieder ein Engagement an ein großes Varietee (in Hamburg) angenommen. Den Schluß des interessanten, amüsanten und alle Besucher befriedigenden Abends bildeten nach einer Pause, die zu einem Glase Grog willkommen Gelegenheit bot, die „Historischen Ritterspiele aus dem Jahre 1380", an denen sich nicht weniger als 46 Personen beteiligen. Von den 14 fesselnden Szenen sind als besonders spannend die Turniere der Ritter und als anmutig der von je zwölf Damen ausgeführte Pagentanz und Schwertreigen hervorzuheben. Wir wünschen dem Zirkus auch bei seiner heutigen Abschiedsvorstellung ein ausverkauftes „Haus". Der Blumenfeld'sche Zirkus befindet sich bereits auf der Reise nach seinem Winterquartier Guhrau i. Schles. und spielt nur noch in einigen Städten.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Auf die heute, Donnerstag den 27. Oktober 8 Uhr zum erstenmale in Szene gehende Operetten-Novität „Die keusche Susanne", in 3 Akten von G. Okonkowski, mit der Musik von Jean Gilbert sei hiermit nochmals hingewiesen. Freitag den 28. Oktober 8 Uhr gelangt zum zweitenmale die Schwank-Novität „Der Flieger", mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Hans Brennert und John Lehmann, Musik von Friedrich Bermann zur Aufführung. Sonnabend den 29. Oktober 8 Uhr als 6. Volksvorstellung bei kleinen Kassenpreisen zum letztenmale „Die Rabensteinerin", Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch. Voranzeige: Sonntag den 30. Oktober Nachmittag 3 Uhr bei halben Kassenpreisen „Das Musikantenmädel", Operette von G. Jarno.

— (Silberhochzeit.) Das Tischlermeister Kaminski'sche Ehepaar feiert am 29. d. Mts. den Tag seiner silbernen Hochzeit.

— (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung bilden Sperrbezirke das Gut Sängerau, die Ortschaft Schillno und die gesamte Ortschaft Griffen. Die Ortschaft Groß-Nessau ist nur noch Beobachtungsgebiet. Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter dem Klauenviehbestande des Besitzers Johann Wickning in Gostgau, des Gutes Brunau, des Besitzers Gustav Hermann in Staw, des Besitzers Eduard Malzahn in Grabowitz, des Gutsbesitzers Herzberg in Culmsee, des Pächters Stafinski in Konczewitz. Die Stallsperre ist verhängt über sämtliches Klauenvieh der Gemeinde Staw, der Gemeinde Grabowitz, des Herzbergischen Gehöfts in Culmsee, der Gemeinde Konczewitz und des Gutes Kunzendorf, mit Ausnahme der Domäne Kunzendorf.

— (Falsches Geld) wird seit einiger Zeit in mehreren Orten der Provinz wieder in größeren Mengen in Umlauf gesetzt. Neben falschen Zweimarkstücken tauchen falsche Einmarkstücke auf. Die Falschmünzen beider Arten stammen anscheinend aus derselben Falschmünzerwerkstatt her, da sie in ihrer Ausführung die gleichen Mängel aufweisen. Sie haben die gleiche schlecht ausgeführte Umrandung, fühlen sich fettig an und haben einen unechten Klang.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute nicht.

— (Gefunden) wurden ein Kneifer, ein Pelzkragen, mehrere Tuschpinsel und ein Notizbuch. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 0,42 Meter, er ist seit gestern unverändert. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,48 Meter auf 1,46 Meter gefallen.

Briefkasten.

J. B., Mocker. Nach der neuen für Mocker erlassenen Baupolizeiordnung dürfen Hinterhäuser als selbständige Wohnung — eine Kutscherwohnung und dergl. als Anhängsel eines herrschaftlichen Hauses gilt nicht als selbständig und ist daher gestattet — nicht benutzt werden.

Mannigfaltiges.

(Die Tempelhoferfeld-Aktiengesellschaft für Grundstücksverwertung) ist am Mittwoch in der Deutschen Bank mit einem Kapital von 20 Millionen Mark errichtet worden. Außer der Deutschen Bank sind die Dresdener Bank und die Darmstädter Bank, sowie die Gemeinde Tempelhof bei der Gründung beteiligt. Dem Aufsichtsrate gehören u. a. der Landrat des Kreises Teltow v. Achenbach und der Amts- und Gemeindevorsteher von Tempelhof, Mussyll, an. Zum Vorstand des Unternehmens wurde Kommerzienrat Haberland gewählt, der bisher Berliner Stadtverordneter war, wegen seiner Beteiligung an der Tempelhofer Feld-Angelegenheit sein Mandat aber niederlegte.

(Abgewiesene Berufung.) Der Kassationsgerichtshof in Rom hat die Berufung der Gräfin Tarnowska und des Advokaten Prilukow gegen das Urteil des Schwurge-

richts in Venedig abgewiesen. Naumow, der seine Strafe bereits verbüßt hat, hatte keine Berufung eingelegt.

(Die Verheerungen in Süditalien.) Minister Sacchi, der von Cetara wieder in Salerno eingetroffen ist, hat an den Ministerpräsidenten telegraphiert, daß zwei Drittel der heimgesuchten Gegend vollständig verwüstet sind. Bis Dienstag Abend waren 34 Leichen geborgen, verwundet sind wenig. Die Zahl der Opfer beträgt ungefähr 200. Minister Sacchi hat festgestellt, daß für die erste Hilfe in lobenswerter Weise gesorgt ist, und Verfügungen für tatkräftige weitere Hilfeleistung getroffen. — Die Neapeler Blätter bringen erschreckende Einzelheiten über die Unwetterkatastrophe. Der obere Teil von Cetara wurde von den Fluten überschwemmt und von einem Felssturz getroffen. „Matino“ spricht von 300 Toten in Cetara. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 20. Das Meer birgt zahlreiche Tote und schwemmt vonzeit zuzeit Leichen ans Ufer an. Die Katastrophe wurde dadurch hervorgerufen, daß der den Ort durchfließende Bach, der die Bergwasser aufsammelt, über die Ufer trat. In Amalfi zählt man 12 Tote, in Minori 4 Tote und viele Verletzte. In Majori, wo die Verwüstung fast so groß wie in Cetara ist, hat man 20 Leichen aus den Trümmern geborgen; man glaubt, daß noch weitere 30 Personen umgekommen sind. — Der König traf von Neapel auf dem Torpedoboot „Orfeo“ in Casamicciola ein und besichtigte die verwüsteten Orte. Von Ischia aus wird er abends nach Neapel zurückkehren.

Wissenschaft, Kunst und Theater.



Direktor Gregor Leiter der Wiener Hofoper. Der Direktor der Wiener Hofoper v. Weingartner hat zu wiederholten Malen die Erklärung abgegeben, daß er die Geschäfte des Hofoperntheaters unter keinen Umständen behalten wolle, da er seinen künstlerischen Neigungen nachzugehen sich gedrängt fühle. Infolgedessen ist die Hofopernverwaltung mit dem Direktor der Komischen Oper in Berlin Hans Gregor in Verbindung getreten und hat diesen zur Übernahme der Direktion des Hofoperntheaters verpflichtet. Der Direktionswechsel findet im Frühjahr 1911 statt. Direktor Gregor ist geborener Dresdner. Er steht im 46. Lebensjahre. Nachdem er von Oberländer seine schauspielerische Ausbildung erhalten hatte, betrat er 1880 zum erstenmal die Bühne. Im Alter von 30 Jahren leitete er das Stadttheater in Görlitz und führte sodann die Direktion der vereinigten Stadttheater von Barmen und Elberfeld, bis er in Berlin die Komische Oper gründete, die am 1. Oktober 1905 mit „Hoffmanns Erzählungen“ eröffnet wurde. Seine Berufung als Nachfolger Weingartners hat in Berlin allgemein überrascht. Über das zukünftige Schicksal der Komischen Oper läßt sich noch nichts bestimmtes sagen.

Am Mittwoch wurde in Venedig an der Fassade des Palazzo Vendramin, wo Richard Wagner lebte und starb, ein Basrelief mit einer Gedächtnisinschrift enthüllt, das seine Entstehung einem Komitee verdankt, dem Gabriele d'Annunzio und andere bekannte Persönlichkeiten Italiens und des Auslandes angehören. Max Nikoff und der Bürgermeister von Venedig hielten Ansprachen, die Musik spielte Stücke aus Wagners Werken.

Neueste Nachrichten.

Die Schiffahrtsabgaben im Reichstag.

Berlin, 27. Oktober. Der Gesetzentwurf über die Schiffahrtsabgaben ist dem Reichstag zugegangen.

Eine Resolution des Vereins der ausländischen Presse.

Berlin, 27. Oktober. Angesichts der bereits mitgeteilten Erklärung des Ministers des Innern nahm der Verein der ausländischen Presse in einer außerordentlichen Generalversammlung eine Resolution an, in der betont wird, daß die in dem Automobil aufrecht stehenden Herren lediglich eine Legitimation hochgehalten haben, und daß keiner der Herren die Aufforderung zur Weiterfahrt gehört habe, daß insbesondere der Chauffeur sofort angegriffen worden sei, sodaß es ihm beim besten Willen nicht möglich gewesen sei, dem Befehl augenblicklich Folge zu leisten. Eine Menschenmenge sei überhaupt nicht in Sichtweite gewesen, und hinter dem Auto, wo ein Steinwurf hergekommen sein soll, hätten sich nur Schutzleute befunden. Unter diesen Umständen bedauere der Verein, die Ansicht des Ministers nicht teilen und den begangenen Irrtum nicht erklärlich finden zu können.

Die Flugmaschine unter Siegel.

Berlin, 27. Oktober. Der Aviatiker Wienczíers, der die Absicht hatte, gestern von Johannisthal nach Bork zu fliegen, um am Freitag bei dem Überlandflug Bork—Johannisthal mitzumachen, ist daran durch den Umstand gehindert worden, daß sein Apparat durch den Gerichtsvollzieher unter Siegel gelegt worden ist. Der Verein deutscher Flugtechniker bemüht sich, zu erreichen, daß Wiencziers Teilnahme an dem Fluge Bork—Johannistal gesichert bleibt.

Verurteilung.

Arnsberg, 27. Oktober. Der Italiener Girardi wurde wegen Erschießung des Polizeikommissars in Huesten gelegentlich der Verhaftung wegen Einbruchs zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Aussperrung in der Tabakindustrie am Niederrhein.

Köln, 27. Oktober. Da die Verhandlungen einer Firma in Cleve mit ausständigen Tabakarbeitern zu einer Einigung nicht geführt haben, beschloß der Arbeitgeberverband, in vierzehn Tagen sämtliche Tabakarbeiter des Niederrheines auszusperren, wenn bis zu dieser Zeit die Arbeit nicht wieder aufgenommen ist.

Österreich-Ungarn und der Dreibund.

Wien, 27. Oktober. Das „Fremdenblatt“ schreibt, der rumänische Minister Djuvara wurde vom Kaiser in Sonderaudienz empfangen. Der Besuch des Ministers in Wien wurde durch keine aktuelle politische Frage veranlaßt und trug auch keinen politischen Charakter. Es könne jedoch bei dieser Gelegenheit abermals konstatiert werden, daß erfreulicherweise die herzlichen Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien andauern.

Die Einigung in Böhmen.

Prag, 27. Oktober. Das Gesetz über die Regelung des Sprachengebrauchs bei den autonomen Behörden in Böhmen, einschließlich Prag, wurde heute vom Unterausschuß der Ausgleichskommission angenommen.

Luftschiffahrt.

Rom, 27. Oktober. Auf dem Militärflugfelde bei Rom ist der Genieleutnant Lagietti, als er mit dem Aeroplan niedergehen wollte, abgestürzt und bald darauf gestorben.

Zu den Verheerungen in Italien.

Neapel, 27. Oktober. König Viktor Emanuel und der Herzog von Aosta mit Gefolge haben auf einem Torpedoboot die Fahrt nach Cetara und andere vom Unwetter heimgesuchten Orten angetreten.

Das Kaiserpaar im Theater zu Brüssel.

Brüssel, 27. Oktober. Um 9 Uhr 45 Min. erschienen die Majestäten und das königliche Haus zur Galaoper im „Theatre Royal de la Monnaie“, auf dem Wege durch die illuminierten Straßen überall stürmisch begrüßt. Bei dem Erscheinen des Hofes spielte die Musik die deutsche Hymne. Die Gesellschaft begrüßte die Majestäten mit Hoch- und Hurrarufen, mit Händeklatschen und Bravorufen.

Generalstreik in Barcelona.

Barcelona, 27. Oktober. In Sabadell ist der Generalstreik erklärt worden.

Aus Portugal.

Lissabon, 27. Oktober. In der Distriktsstadt Aveiro ist die Zeitung „Povo Daveiro“ suspendiert und ihr Besitzer verhaftet worden.

Eine Parade vor dem Sultan.

Konstantinopel, 27. Oktober. Der Sultan und der Thronfolger sind zur Revue über die Manöver-Truppen abgereist und begeben sich dann nach Adrianopel, wo sie fünf Tage bleiben werden.

Die offiziellen Resultate der Gordon-Bennett-Fahrt.

St. Louis, 27. Oktober. Das Komitee der Gordon-Bennett-Fahrt gibt die offiziellen Resultate bekannt: „America“ 1355 Meilen, „Düsseldorf“ 1230, „Germania“ 1190. „Helvetia“ 850, „Harburg“ 795, „Azura“ 772, „Ville de France“ 725, „St. Louis“ 530, „Condor“ 410 und „Million Population“ 315 Meilen.

Newyork, 27. Oktober. Wie aus St. Ambroise telegraphiert wird, erzählten die Insassen des Ballons „America“, sie hätten den Michigansee und die Waldungen im nördlichen Quebec in schöner Fahrt überflogen. Am 19. Oktober gerieten sie in einen Sturm, der sie zwang, auf einem etwa 1500 Fuß hohen Berge zu landen. Am folgenden Tage brachen sie zu Fuß auf, um in bewohnte Gegend zu kommen. Am vierten Tage trafen sie kanadische Jäger, die sie nach St. Ambroise übersetzten, wo sie eintrafen, ohne ernsten Schaden erlitten zu haben.

Die Pest in Caracas.

Caracas, 27. Oktober. Hier sind vier neue Fälle von Pest gemeldet worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 27 Oktober 1910.

Wetter: bewölkt.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
per Oktober—November 195½ Mk. bez.
per November—Dezember 195½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 196 Mk. bez.
per April—Mai 201 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 196 Mk.
inländ. hochbunter 766 Gr. 200 Mk. bez.
inländ. bunter 745—783 Gr. 193—196 Mk. bez.
inländ. roter 713—740 Gr. 175—190 Mk. bez.

Roggen matter, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 685—750 Gr. 141—141½ Mk. bez.
Regulierungspreis 142 Mk.
per November—Dezember 142 Mk. bez.
per Dezember—Januar 143½ Mk. bez.
per April—Mai 149 Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 650—684 Gr. 155½—164 Mk. bez.
transito 101—104 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ 140—148 Mk.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 8,70—8,65 Mk. inkl. Sack.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,00—8,70 Mk. bez.
Roggen- 7,90 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 26. Oktober. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., Weizen, weißer 130 Pfd holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 194 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 190 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, [illegible]5 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 125 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 139 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 137 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 127—130 Mk., Brauware 143—155 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 127—148 Mk., zum Konsum 148—155 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 26 Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,45—8,65. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,25. Stimmung: flau. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: still.

Hamburg, 26. Oktober. Rüböl fest, verzollt 60,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez Gewicht 0,800° loko schwach, 6,00. Wetter: Regendrohend.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Freitag den 28. Oktober: Neblig, trübe, trocken, Frost zunehmend.

28. Oktober: Sonnenaufgang 6.49 Uhr,
Sonnenuntergang 4.38 Uhr,
Mondaufgang 1.11 Uhr,
Monduntergang 3.39 Uhr.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Okt.	26. Okt.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	84,95	85,—
Russische Banknoten per Kasse	216,65	216,75
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	92,60	92,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,80	83,80
Preußische Konsols 3½ %	92,60	92,50
Preußische Konsols 3 %	83,70	83,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	88,80	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,40	80,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	94,25	—,—
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,30	94,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,50	95,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	185,50	185,75
Deutsche Bank-Aktien	256,90	257,25
Diskonto-Kommandit-Anteile	187,65	188,60
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	134,20	124,20
Ostbank für Handel und Gewerbe	129,—	128,60
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	273,40	273,80
Bochumer Gußstahl-Aktien	232,75	233,—
Harpener Bergwerks-Aktien	191,40	190,—
Laurahütte-Aktien	171,90	171,75
Weizen loko in Newyork	98¾	98¼
„ Oktober	198,50	199,50
„ Dezember	199,50	200,25
„ Mai 1911	203,25	202,75
Roggen Oktober	—,—	150,25
„ Dezember	150,75	151,—
„ Mai	157,75	158,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4⅜ %.

Danzig, 27. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 inländische, 33 russische Waggons.

Königsberg, 27. Oktober. (Getreidemarkt.) Zufuhr 51 inländische, 120 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 12 Waggon Kuchen.

Wetter-Uebersicht.

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 27. Oktober 1910.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	768,2	O	Nebel	4	0	769
Hamburg	769,2	OSO	Nebel	3	0	770
Swinemünde	771,3	OSO	bedeckt	1	0	772
Neufahrwasser	773,8	SSO	bedeckt	0	0	772
Memel	775,3	SO	Dunst	— 1	0	776
Hannover	767,8	O	bedeckt	4	0	768
Berlin	769,2	SO	bedeckt	1	0	770
Dresden	768,0	—	bedeckt	4	0	770
Breslau	771,4	OSO	Nebel	2	0	772
Bromberg	773,4	SO	bedeckt	— 2	0	774
Metz	763,0	ONO	bedeckt	7	0	765
Frankfurt (Main)	765,0	NO	Dunst	4	0	767
Karlsruhe (Baden)	763,9	ONO	wolkig	5	0	766
München	766,5	O	Nebel	3	0	768
Zugspitze	532,7	WNW	heiter	— 1	0	533
Scilly	—	—	—	—	—	—
Aberdeen	768,6	SO	bedeckt	10	1	770
Ile d'Aix	755,2	SO	Regen	14	0	757
Paris	758,0	ONO	bedeckt	9	0	763
Vlissingen	763,1	ONO	Dunst	6	0	—
Christiansund	—	—	—	—	—	—
Skagen	—	—	—	—	—	—
Kopenhagen	772,0	OSO	bedeckt	6	0	772
Stockholm	774,6	N	bedeckt	4	0	775
Haparanda	771,0	—	bedeckt	— 1	0	761
Archangel	756,3	WNW	bedeckt	2	2	762
St. Petersburg	771,7	WSW	Regen	2	0	774
Riga	776,4	S	bedeckt	— 1	0	771
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	769,2	SO	wolkenlos	5	9	760
Rom	765,3	N	wolkenlos	1	0	765

Hamburg, 27. Oktober, 9⁵⁵ Uhr vormittags. Wetterlage wenig verändert, Hochdruckgebiet über Rußland bis zum Nordmeer, Maxima von 780 mm über Innerrußland, von 775 mm über Südskandinavien; Depression von 750 mm über der Biscayasee bis Dänemark, über der Oder ausgebreitet, ostwärts ziehende Depression über Nordosteuropa. Witterung in Deutschland: mäßige östliche Winde, trocken, geringe Wärmeänderung, meist trübe oder neblig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 27. Oktober, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südost.
Barometerstand: 760 mm.
Vom 26. morgens bis 27 morgens höchste Temperatur + 3 Grad Cels., niedrigste + 2 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	27.	0,42	26.	0,42
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	25.	0,92	24.	0,92
	Chwalowice	25.	1,46	24.	1,48
	Zakroczyn	18.	0,94	17.	0,94
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,38	20.	5,30
	U.-Pegel	21.	1,92	20.	1,96
Netze bei Czarnikau		21.	0,36	20.	0,36

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. d. Mts. erlöste Gott der Herr unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester

Hildegard

von ihrem langen, schweren Leiden.

Thorn den 27. Oktober 1910.

Käthe Bungkat.
Gertrud Bungkat.



Heute früh 5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder, der Gärtnereibesitzer

Carl Curth

im 47. Lebensjahre.

Dieses zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Thorn den 27. Oktober 1910

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangelischen Kirchhofs aus statt.

Am 26. d. Mts., 10½ Uhr vormittags, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Eva Berner,

geb. Gertz,

im vollendeten 73. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt und um stilles Beileid bittend an

Siewken den 26. Oktober 1910

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Einstellung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerieabteilung in Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912 bezw. 1913, Heimreise: Frühjahr 1914 bezw. 1915. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 50 Pfg. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheines zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bezw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung d. Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1911, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1912, Heimreise: Frühjahr 1914. Bedingungen: mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1892 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 Mk. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons (Wilhelmshaven).

Beste

Braunschw. Gemüsekonserven

erstklassige Ware.

Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose von 32 Pfg. an
gem. Gemüse 2 Pfd.-Dose von 55 Pfg. an
Erbsen 2 Pfd.-Dose von 45 Pfg. an,
solange Vorrat reicht.

Ein Posten vorjähriger **Frucht- und Gemüsekonserven,** um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Heymann Cohn,
Schillerstraße 3.

Für gr. Konsumart. mit koloss. Reklame wird ein bei Wirten, Kolonialwarenh. 2c.

gut eingef. Vertreter gesucht.

Höhes Einkommen dauernd garant. Angebote unter **M. F. A. G.,**
Gera, Reuß, Postfach 99.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Nachlaßsachen steht am **Donnerstag, 3. November d. Js. von vormittags 9 Uhr an im Bürger-Hospital, Waldstraße,** Termin an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn den 26. Oktober 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Hospitalssachen.

Bekanntmachung.

Vom 2. November d. Js. ab findet die Revision der Invaliden-Quittungskarten in der Jakobsvorstadt statt.

Indem wir dieses hiermit bekannt geben, weisen wir die Arbeitgeber darauf hin, daß sie bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mark verpflichtet sind, dem Kontrollbeamten die Quittungskarten sämtlicher von ihnen beschäftigten Personen vorzulegen, sowie über die an dieselben gezahlten Löhne und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen.

Arbeitgeber, welche dieses zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen.

Karten, die zur Einsicht nicht bereit liegen, sind bei Vermeidung von Ordnungsstrafen gemäß § 5 der Kontrollvorschriften dem Kontrollbeamten in seiner Wohnung vorzulegen.

Thorn den 26. Oktober 1910.

Der Magistrat,
Abteilung für Invaliden-Versicherung.

Regierungsbezirk Bromberg.

Königliche Oberförsterei Wodek.

Das 1911 anfallende Faschinenreisig soll im Wege des schriftlichen Angebots in folgenden Losen verkauft werden:

Los 1:			
Schutzbezirk	Grünfließ	etwa	2000 rm,
Los 2:			
„	Waldhaus	„	2500 „
Los 3:			
„	Wodek	„	2500 „
Los 4:			
„	Kienberg	„	1500 „
Los 5:			
„	Getau	„	2500 „
Los 6:			
„	Grätz	„	1500 „

Für die geschätzte Masse wird keine Gewähr geleistet. Die Gebote sind losweise in vollen Pfennigen für 1 rm Reisig 3. Klasse abzugeben. Die Gebote, die eine Erklärung, daß Bieter die hier einzusehenden Bedingungen als rechtsverbindlich anerkennt, enthalten müssen, sind verschlossen, mit der Aufschrift „Faschinen" bis 8. November 1910, abends 8 Uhr, der Oberförsterei zu überreichen. Am 9. November mit der Morgenpost eingehende Gebote finden Berücksichtigung. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am 9. November 1910, nachm. 2 Uhr, im Gasthause Krüger zu Gr.-Wodek.

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Sonnabend den 29. Oktober 10,** vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters die zur Gustav Immanns'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände, als:

1 Geldschrank, 1 Flaschenzug, 1 Kreiselpumpe, 1 Ziegelaufzug, 1 Blasebalg, Rüstzeug, Karren, Handrammen, mehrere Arbeitswagen, 3 Hobelbänke, Winden, Leitern, 1 Dezimalwage, Kalkbehälter, eiserne Rohre, Ketten, Koksöfen, 1 Häckselmaschine, Pferdegeschirre, eiserne Krippen u. Raufen, Pflüge, 1 Sopha, Sessel, Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Damenschreibtisch, Zeichentische, Regale mit Fächern, 1 Kopierpresse, 1 Globus, Gartenstühle, 1 Musikautomat u. a. m.

in **Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 125,** meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Anständ., junger Mann findet gute Schlafstelle
Turmstraße 14, 2.

Zucker.

1 Pfund	Farin,	23 Pfg.
1 „	Würfelzucker,	25 „
1 „	Puderzucker,	26 „

Täglich frisch gebrannte

Kaffee's.

1 Pfund	Mokka-Mischung,	2,00 Mk.
1 „	Ia Java-Kaffeemischung,	1,90 „
1 „	IIa Java-Kaffeemischung,	1,80 „
1 „	Karlsbader Mischung,	1,70 „
1 „	Wiener Mischung,	1,60 „
1 „	Hamburger Mischung,	1,50 „
1 „	Hamburger Mischung II,	1,40 „
1 „	Berliner Mischung,	1,20 „

Jeder Kunde, der 1 Pfund Kaffee kauft, zahlt für Farin 21 Pfg., für Würfelzucker 23 Pfg.

Lipton und Meßmer Tee.
Päckchen à 0,40, 0,55, 0,65, 0,85, 1,00, 1,25, 1,50 Mk.

Schokolade u. Kakao.

1 Pfd.	Vanillen-Blockschokolade,	65 Pfg.
1 „	Bruch-Schokolade, rein,	80 „
1 „	reines Schokoladenpulver,	80 Pfg. und 1,00 Mk.
1 „	Vanillen-Suppenpulver,	60 und 80 Pfg.

Borck-Schokolade,
sehr zu empfehlen zum essen, 1,00 Mk.

Van Houtens Kakao,	2,85 Mk.
Blockers Kakao,	2,60 „
Suchard Kakao,	1,80 und 2,40 „
Deutscher Kakao,	1,20, 1,60 u. 2,00 „

Deutscher Konsum-Kakao,
garantiert rein, 1 Pfund 85 Pfg.

Französische und portugiesische Sardinen.
Hochfeine Qualitäten und billige Preise.

Marke Cassel, 500 g Dose	1,25 Mk.
„ „ 300 g Dose	0,75 „
„ Philippi u. Cassel, ¼ Dose	1,10 „
„ Verdier, ¼ Dose	0,78 „
„ Loyal, ¼ Dose	0,95 „
„ La Sirne, ¼ Dose	0,72 „
„ La Rose, ⅛ Dose	0,43 „
„ Camilla, 1/16 Dose	0,32 „

Pomm. Gänsebrüste, Pfd. 2,00 M.
Gänse-Schmalz, ½ Pfd. 0,80 M.

Braunschw. u. Rügenwalder Sardellenleber, Leber-, Rot-, Salami- u. Zervelatwurst.

Knorr's Hafermehl, Haferflocken, Grünkornmehl.

1 a Hausmacher-Nudeln, Pfd.	0,40 Mk.
1 a „ Kätchen-Nudeln, „	0,50 „

Maggi's u. Knorr'sche Suppen-Würfel,
Wildpret, Krebs, Mockturtle, Ochsenschwanz, 15 Pfg., **Erbs, Grünkorn, Kartoffeln, Sternchen, Pilze, Bohnen, Königin-Riebeln, Rumford Sago, Tapioka,** per Würfel 10 Pfg.

Knorr's Erbswurst,
Pfd. 60 Pfg.,
mit Speck, m. Schinken, m. Schweinsohren.

Pumpernickel

in Broten	à 20 u. 30 Pfg.
Grahambrote	à 10 u. 30 „
Simonsbrote	à 30 u. 60 „
Landbrote	à 15 u. 25 „
Anchovispasten	à 35 u. 60 „
Sardellenbutter	à 35 u. 60 „

Käse.

Gorgonzola	¼ Pfd. 0,40 Mk.
Schweizer	1 „ 1,00 „
Tilsiter, vollfett	1 „ 0,80 „
Harzer	3 Stück 0,10 „

Camembert, Gervais, Roquefort und Kräuterkäse.

Marokkaner
Datteln, Traubrosinen, Schalmandeln.
Ital. Maronen Pfd. 50 Pfg.

Täglich frische

Kieler Sprotten u. Bücklinge,
Danziger Sprotten Pfd. 80 Pfg.

Fisch-Konserven,
Bismarck, Bratheringe, Gelee-, Napoleon-, Kaiser- und Imperial-Heringe, Stck. 15 Pfg.

Hochfeine

Dessert-Bisquits
Pfd. à 1,20, 1,60, 2,00 bis 2,40 Mk.
Bruchwaffeln Pfd. 0,60 Mk.

Pflanzen-Butter.

Marke Palmin	1 Pfd. 75 Pfg.
„ Sanin	1 „ 70 „
„ Kunerol	1 „ 60 „
„ Palmesahne	1 „ 65 „

Schmalz.

Morell, gar. r. Schweineschmalz	Pfd. 76 Pf.
Berliner Bratenschmalz	„ 76 „
Kunstspeisefett	„ 55 „
Margarine	„ 48 „
feinste Sahne-Margarine	Pfd. 80 u. 90 Pf.

Engl. Marmeladen:
Himbeer, Erdbeer, Aprikosen, Orange, Zwetschen, Melange-Marmelade, deutsches Fabrikat, Pfd. à 30 u. 40 Pf. in in selten guter Qualität.

Kartoffelmehl Pfd. 15 Pfg.

Weizen- und Reisgries	Pfd. 20 Pfg.
Spelzgries, franz.	„ 30 „

empfiehlt

A. Sakriss,

Altstädt. Markt 27. Telephon 43.

Evangelischer Bund.

Montag den 31. Oktober, abends 8 Uhr,
im großen Saale des Viktoriaparks

Reformationsfeier.

Festredner: Herr Professor **D. Freiherr von der Goltz** aus **Wittenburg:**

Rom und die freie geistige Bewegung in seiner Kirche (Modernismus).

Schlußredner: Herr **Pfarrer Endemann** aus **Podgorz.** Liedervortrag des evangelischen Lehrerseminars.

Eintritt frei. — Alle Evangelischen sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand:

Oberlehrer **Sich,** Vorsitzender. Kaufmann **Brosius.** Kaufmann **Doliva.** Rektor **Krause.** Divisionspfarrer **Krüger.** Bauunternehmer **Lange.** Rentier **Menzel.** Oberbahnhofsvorsteher, Rechnungsrat **Mittag.** Fabrikbesitzer **Raapke.** Amtsgerichtsrat **von Valtier.** Superintendent **Waubke.** Kaufmann **Winkler.**

Empfehle mich zur billigen Anfertigung von **eleg. Gesellschaftskleidern** von 15 Mk. an, **Kostümen** von 12 Mk. an, **Damenkleidern** von 7 Mk. an, **Kinderkleidern** von 2 Mk. an, **Blusen** von 2 Mk. an. Tadell. Sitz garantiert

Frau W. Otto, Modistin,
Bachestr. 13, part.

Billig! **Billig!**

Reste

zu Kostümen, Kleidern, Blusen und Knaben-Anzügen

neu eingetroffen **Mellienstr. 111.**

Wer verkauft sein Besitztum oder sucht Hypothek?
Angebote unter **A. P. 22, Bromberg postlagernd.**
Kein Agent. Strengste Verschwiegenheit.

Astrachaner

Kaviar

von frischem Fange.

Pa. holl. Austern.

Feiste Fasanenhähne
2,75 Mk.

Feiste Fasanenhennen
2,25 Mk.

Starke Waldhasen

empfehlen

L. Dammann & Kordes,

Fernsprecher 51.

Stellenangebote

Einkassierer und Verkäufer
für unser Nähmaschinen- und Fahrradgeschäft gesucht.

Bernstein & Co.

Lehrling
von sofort oder später gesucht.

Bäckermstr. Jurkiewicz,
Schillerstraße 4.

Laufbursche
verlangt. **O. Krüger,** Gerechtestr. 6.

Ordentl., kräftiger

Laufbursche
kann sich melden Seglerstr. 1, 1 Tr.

Jüng. Laufbursche u. jüng. Mädchen fürs Geschäft sofort gesucht.

Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19.

Kutscher,
guter Pferdepfleger, unverheiratet, für Kutsch- u. Bauarbeitsfuhren gesucht vom

Baugeschäft Mehrlein.

Offene Stellen
für Hotelwirtin, Kochmamsell, Stützen, kalte Mamsell, Büfettfrl., Verkäuferin f. Konditorei u. Wurstgeschäft, Kindergärtnerinnen, Erzieherinnen, Bonnen nach Rußland, Stubenmädchen, Hoteldiener, Kutscher und Hausdiener, Laufburschen, Lehrlinge jeder Branche. Für **Güter:** Wirtin, Stützen, Jungfern, 1. und 2. Stubenmädchen, Köchin, Mädch. f. alles, Wirtschaftsbeamte, Diener, Schweizer, Gärtner, Stellmacher, Voigt und Knecht erhalten zu jeder Zeit Stellung durch

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäß. Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Junge oder Mädchen
zum Milchaustragen sucht
Frau **E. Klempahn,** Schillerstr.

Gewandte

Kontoristin,
die Stenographieren u. Maschinenschreiben kann, wird gesucht.

Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **K. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle Gesellschafterin, Erzieherin, Kinderfrl., sämtlich mit Familienanschluß für wenig Geh. auch auf d. Lande. Suche **Büfettfräulein** für Thorn. **Laura Mroczkowski,** gewerbsmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Mauerstraße 73.

Ordentl. Mädchen f. alles gesucht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Aufwartung, sauber und ordentlich, sofort gesucht
Mauerstraße 10 (Weichselseite).

Eine tüchtige

Verkäuferin

und ein

Lehrfräulein,

perfekt polnisch sprechend, können sich melden.

M. Berlowitz, Seglerstr. 27.

Empfehle Stubenmädchen, Mädchen für all., auch welche kochen können.
Suche Mädchen aufs Land.
Frau Wanda Kremin, gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11, 1 Tr.

Saubere Frau oder Mädchen
zur Bedienung der Waschmaschine sofort gesucht.

Dampfwäscherei „Edelweiß".

Kinderfräulein nach Rußland gesucht.

Carl Arendt,
gewerbsmäßiger Stellen-Vermittler,
Thorn, Strobandstr. 13.

Aufwartemädchen kann sich melden
Gerechtestraße 7, II.

Tüchtige Aufwärterin sofort gesucht
Mellienstr. 81, 2, r.

Geld u. Hypotheken

Hypothekenkapital
auf städt. und ländl. Grundstücke, sowie

Baugelder
von der

Preuß. Pfandbriefbank
offeriert und nimmt Anträge entgegen die

Agentur A. Gattzeit,
Gerberstr. 18.

Zu kaufen gesucht

Ein gut verzinsliches

Wohnhaus,
möglichst Vorstadt mit etwas Gartenland, sucht Selbstkäufer zu kaufen.
Angebote unter **210** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Schlachtpferde
kauft jederzeit **W. Zenker, Thorn,**
Roßschlächterei en-gros.

Zu verkaufen

Meine Grundstücke,
Thorn 3, Brombergerstr. 92 94, sind sofort billig zu verkaufen.

---

1 Waschtoilette m. Marmorpl. u. Spiegelaufs., sowie 2 Nachttische, verschied. gute Waschfässer umzugsh. bill. zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Zuchtferkel
stehen zum Verkauf
Thorn-Mocker, Gartenstr. 13.

Reitpferd,
auch gefahren, 7jährig, evtl. vollst. Sattelzug, Dogkart und Geschirr, verkauft



Oberleutn. **Wiessner,** Brombergerstr. 52.

Kleiderschränke, Wäscheschränke, Betten, Sopha, ein Klavier (schwarz) zu verkaufen
Gerberstraße 20.

Ein gut erhaltener

Pelz und ein Winterüberzieher
billig z. verkaufen. Junkerstr. 5, im Laden.

Ein fast neuer

Koks-Dauerofen
ist zu verkaufen.

Bernstein & Co.

Bronzene Petroleumkrone,
1 Füllofen und 1 Tisch zu verkaufen
Schulstraße 7, 1.

Wohnungsangebote

Wohnung,
2. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, von sofort zu vermieten
Hofstraße 3.

---

2 Zimmer
nebst Burschengelaß sogleich zu verm.
Friedrich, Neust. Markt,
Ecke Gerechtestr.

Saubere Schlafstelle zu haben.
Schuhmacherstr. 23, 2, vorn.

Die anstelle des diesmal ausgefallenen Sommerfestes (Basars) veranstaltete Sammlung zugunsten unserer Arbeit hat rund 700 Mk. gebracht.

Wir sagen allen Gebern

herzlichen Dank.

Der Vaterländ. Frauen-Verein
Thorn-Mocker.

Thorner Orchester-Verein.
Am Freitag den 28. Oktober,
abends 8½ Uhr:

Probe

im Schützenhause. Wichtige Besprechung.

Der Vorstand.

Deutscher Sprach-Verein.

Reuter-Feier

zum 100jährigen Geburtstage
Fritz Reuters.

Montag den 7. November 1910,
abends 8¼ Uhr,
im Saale des **Tivoligartens.**

Vortrag von Oberlehrer **Kesseler:**
„Fritz Reuters Leben und Schaffen,"
mit Proben aus seinen Werken".
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Christlicher Verein junger Männer.

Reformations-Feier
mit **Lichtbildern** (Luthers Leben)
Sonntag den 30. Oktober,
abends 7 Uhr,
im großen Saale des Schützenhauses.
Eintritt: Erwachsene 20 Pfg., Kinder und Soldaten 10 Pfg.
Jedermann ist freundlich eingeladen.

Stadt-Theater.

Freitag, 28. Oktober, 8 Uhr:
Zum 2. male! Novität!

Der Flieger.
Schwank mit Ges. und Tanz in 3 Aufz. von Hans Brennert und John Lehmann.
Musik von Friedr. Bermann.

Sonnabend, 29. Oktober, 8 Uhr:
Volksvorstellung zu kleinen Preisen.

Die Rabensteinerin.
Schauspiel in vier Akten von Ernst von Wildenbruch.

Tivoli.

Sonnabend den 29. d. Mts.:

Wurstessen,

verbunden mit

Kappenfest und Tanz,
wozu ergebenst einladet

C. Dumtzlaff.

Ein oder zwei **möbl. Zim.** sof. z. verm.
Gerberstr. 18, 1.

Wohnungen, 5—7 Zimmer, zumteil mit Pferdestall zu vermieten.
R. Uebrick, Brombergerstr.

Kasernenstr. 46 zu vermieten:
a) Wohnung, 3 Zimmer u. Zub., 300 Mk.,
b) Stall für 3 Pferde 200 Mk.,
c) einfach möbliertes Zimmer für 2 junge Leute auch mit Beköstigung.

Wohnungsgesuche

Möbl. Zimmer,
gut heizbar, ungeniert, mit langem Bett, sucht hierher versetzter, gebildeter, solider junger Herr, Rheinländer, event. auch mit Pens. Baldige Zuschr. bitte unter **D. P. 27** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern, Küche und Zubehör wird zum 1. Januar 1911 von einem jungen Ehepaar gesucht. Gefl. Angebote unter **U. 7** werden bis Sonntag, 30. Oktbr. an d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Für ein besseres Spezialgeschäft
wird zum 1. Januar resp. 1. April 1911

ein Laden oder 1. Etage

in verkehrsreicher Straße **gesucht.** Angebote unter **W. M. 500,** hauptpostlagernd Thorn.

Verloren
1 schwarzer Damengürtel mit Metallschloß. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren f. lb. Damenuhr mit Goldrand v. Kasernenstraße bis Ackermann. Geg. Belohnung abzug. **Waldstr. 79 a** bei **Bröcker.**

Entlaufen junger, brauner Dobermannpinscher.
Abzugeben gegen Belohnung
Breitestraße 32, 1 Tr.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Sozialdemokratie und ihre Helfershelfer.

In systematischer Aufhetzung der Massen wird in Deutschland Erkleckliches geleistet. Leider Gottes befinden sich die Hetzer auch in anderen Kreisen als in denen der Sozialdemokratie. Vielleicht wird man erwidern, wenn das der Fall ist, so muß doch wohl eine berechtigte Unzufriedenheit mit den gegenwärtigen Zuständen, Staatseinrichtungen, Regierung usw. bestehen. Menschliche Einrichtungen werden immer unvollkommen sein. Es ist alles nur relativ, relativ aber besteht wirklich wenig Anlaß zur Unzufriedenheit. Ein solcher Anlaß würde vorhanden sein, wenn man sich sträubte, an das als verbesserungsbedürftig Erkannte die bessernde Hand anzulegen. Will man behaupten, daß im deutschen Reiche nicht unausgesetzt auf allen Gebieten reformierend vorgegangen wird? Jedem kann es nicht recht gemacht werden, und gerade Reformen, wenn sie an sich auch noch so gut sind, rufen wieder Unzufriedenheit hervor, indem sie manchen aus dem altgewohnten Gleise drängen. Wir sollen nicht still stehen, wir sollen vorwärts gehen. Und jeder vernünftige Mensch wird es nur anerkennen, wenn auf reformbedürftige Punkte hingewiesen und auf Verbesserung unserer Staats- und Gesellschaftsordnung hingedrängt wird. Etwas anderes ist aber die maßlose Verhetzung, die jetzt gang und gäbe ist. Der sächsische Reichstagsabgeordnete Dr. Wagner zitierte neulich in einer Rede einige Stellen aus einer Rede seines sozialdemokratischen Gegenkandidaten Wendel, einer Rede, die als Broschüre erschienen und massenhaft verbreitet worden ist, „Nun werden Sie mit Recht fragen," heißt es darin: Wie kommt es denn, daß eine Handvoll Schweinezüchter und Schnapsbrenner ein intelligentes und hochentwickeltes Industrievolk von 63 Millionen ungescheut bis aufs Hemd ausplündern und mit Sporen und Peitsche regieren kann?" Es ist ein Sozialdemokrat, der diese Tollheiten ausspricht. Aber wird denn in unserer linksliberalen Presse nicht Tag für Tag, wenn auch in anderen Worten, dasselbe gesagt? Verbreitet der Hansabund in seinen Kundgebungen etwas anderes? Der Sozialdemokrat beantwortet seine Frage dahin: „Das kommt daher, daß wir in Deutschland niemals eine richtige bürgerliche Revolution gehabt haben." Er versteht darunter eine Revolution wie die von 1789 in Frankreich. Damals hätten die französischen Junker, so wie jetzt unsere ostelbischen, den Kopf zu hoch getragen und da habe es ganz einfach geheißen: Kopf ab! „Die bürgerliche Klasse Frankreichs," sagt Wendel, „hat auch mit dem Gottesgnadentum reinen Tisch gemacht; auch das trug ihr den Kopf zu hoch, und auch da hieß es: Kopf ab!" Wenn Wendel wirklich glaubte, daß eine Handvoll Schweinzüchter und Schnapsbrenner das deutsche Volk bis aufs Hemd ausplünderten und mit Sporen und Peitsche regierten, dann wäre es von seinem Standpunkt aus ganz konsequent, nach der Revolution zu rufen. Die „Intellektuellen" des „Berliner Tageblatts," Leuchten der Kunst und Wissenschaften und der Literatur, die Herren vom Hansabund und andere, haben diese Konsequenz nicht. Sie wollen wohl auch nicht ernstlich die Revolution; aber sie spielen ein gefährliches Spiel, ein Spiel, das, wenn ihre Übertreibungen vom Volke als bare Münze genommen werden, auf die Vorbereitung der Revolution hinauslaufen muß. Ob sie sich dessen wohl bewußt sind? Oder ob sie glauben, den Feuerbrand, den sie entzündet haben, zur rechten Zeit wieder auslöschen zu können? Wendel und Genossen wollen die Revolution. Und um sie herbeizuführen, ergehen sie sich in den tollsten Verhetzungen. Sie glauben selber auch nicht einen Augenblick daran, daß das deutsche Volk von einer „Handvoll Schweinezüchter und Schnapsbrenner" tyrannisiert ausgezogen und mißhandelt werde. Aber sie spekulieren auf die Dummheit und Borniertheit der Massen, die aufgestachelt werden sollen zu wilder Gewalttat. Und in diesem ihrem gemeingefährlichen Treiben werden sie aufs wirksamste unterstützt durch die freiwilligen Helfershelfer aus den Reihen der bürgerlichen Parteien. —k.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 26. Oktober. (Verschiedenes.) Herr Regierungsbaumeister Stürmer hat die von ihm bisher kommissarisch geführte Verwaltung der hiesigen Kreisbauinspektion endgiltig übernommen. — Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß mit dem Weihnachtsbasar, den der vaterländische Kreis-Frauenverein am 4. Dezember im Vereinshause veranstaltet, wiederum eine Lotterie verbunden wird. — Eine Vorstellung über Wach-Suggestion, welche Herr Krause aus Newyork heute hier zum zweitenmal veranstalten wollte, wurde von der Polizeiverwaltung verboten. — Eine städtische Kommission begab sich heute nach Berlin, um mit der Elektrizitäts-Gesellschaft wegen des Ankaufs des hiesigen Elektrizitätswerkes zu unterhandeln. — Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt auch unter dem Rindviehbestande des Vorwerks Maxwalde ausgebrochen.

Culm, 26. Oktober. (Kirchenrenovierung.) Wie die „Culmer Zeitung" schreibt, soll die alte Heiligegeist-Kirche renoviert und als katholische Garnisonkirche ausgebaut werden. Damit würde dies ehrwürdige Baudenkmal seinem ursprünglichen Zweck wiedergegeben werden, dem es seit 1769 entzogen war. Die Kirche „Sancti Spiriti" ist jedenfalls die älteste unserer Stadt. Seit dem Jahre 1769 hat die Kirche den verschiedensten profanen Zwecken gedient: Wagenschuppen, Gurkenspeicher, Exerzierhaus ist sie gewesen, bis sie in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts einer gründlichen äußeren Renovation unterworfen und der Privatbenutzung entzogen wurde.

n **Dubielno**, 25. Oktober. (Überfahren.) Von einem Radfahrer, einem Arbeiter aus Dubielno, ist am Montag die Schülerin Heinrich überfahren worden. Das Kind hat durch den Fall erhebliche Verletzungen im Gesicht erlitten.

ch **Graudenz**, 26. Oktober. (Verschiedenes.) Die Graudenzer Handelskammer hat an den Bundesrat eine Eingabe gerichtet, dahingehend dem Entwurf der Reichsversicherungsordnung die Errichtung einer besonderen Berufsgenossenschaft für Detailgeschäfte einzuverleiben. — Der hiesige Gemeindehausbauverein, der an der Mühlenstraße ein großes mit allem Komfort ausgestattetes Gemeindehaus unterhält, hat beschlossen, die Ökonomie des Hauses einem Restaurateur aus Duisburg zu übertragen und zwar vom 15. November ab. Die Pachtsumme wurde auf 2400 Mark festgesetzt. Der Etat für das neue Rechnungsjahr wurde in Einnahme und Ausgabe mit 13 500 Mark angenommen. Der Vorstand wurde mit Herrn Pfarrer Hammer als Vorsitzer wiedergewählt. Der Verein zählt gegenwärtig 460 Mitglieder. — Die Gründung einer Verkehrszentrale, wie sie bereits mit Erfolg in Danzig besteht, wird von den hiesigen Konzertunternehmern angestrebt. Die Zentrale soll mit Rücksicht auf die große Zahl der hier stattfindenden Veranstaltungen dahin wirken, daß das Zusammenfallen mehrerer Konzerte 2c. auf einen Tag vermieden wird.

v **Graudenz**, 26. Oktober. (Verschiedenes.) Die Frage des Neubaues eines Graudenzer Stadttheaters wird in der am 31. Oktober stattfindenden Generalversammlung des Graudenzer Theatervereins eingehend erörtert werden, auch soll über den Verkauf des jetzigen sogenannten Stadttheaters, das dem Theaterverein gehört, an die Stadt Graudenz ein Beschluß herbeigeführt werden. Der Graudenzer Theaterverein, der länger als ein Jahrzehnt das Theater als Kunststätte erhalten hat, ist nicht mehr in der Lage, mit seinen auf verhältnismäßig geringen Vereinsbeiträgen beruhenden Mitteln die weitere Erhaltung dieses Baues auf sich zu nehmen. Durch die kommenden Beschlüsse der Hauptversammlung des Vereins wird die ganze Theater-Neubau-Angelegenheit wieder aktuell und man hofft, daß der langjährige Plan der Erbauung eines wirklichen, modernen Stadttheaters von Graudenz endlich einen großen Schritt weiter macht. — Ein polnisches Vereinshaus, mit Saal, Vereinszimmern und Wirtschaftsräumen, wird hier erbaut werden. Der Bau soll in der Friedrichstraße aufgeführt werden. — Seinen schweren Verletzungen erlegen ist gestern im städtischen Krankenhause in Graudenz der Maurerlehrling Bruno Klar, der bei einer Schlägerei vor einigen Tagen von einem Italiener durch Stiche in den Unterleib so verletzt wurde, daß die Eingeweide heraustraten. Der Täter wurde damals sofort verhaftet und befindet sich in Untersuchungshaft.

Neumark, 26. Oktober. (Der Grenzgausängerbund), zu dem die Vereine Neumark, Löbau, Jeglin, Strasburg, Lautenburg, Soldau und Illowo gehören, wird das Gausängerfest 1911 in Jeglin, der Gausängertag in Löbau abhalten.

Marienburg, 26. Oktober. (Sterbend aufgefunden) wurde heute auf dem Felde Ellerwald 5. Trift der am Sonntag aus Elbing verschwundene Rentier Taubensee. Der 77 Jahre alte Mann war aus Zeyer gebürtig und am Sonntag nach seinem Geburtsort gegangen, unterwegs ist Taubensee zweimal ins Wasser gefallen, aber von dem des Weges kommenden Landbriefträger herausgezogen worden. In Ellerwald 5. Trift wollte Taubensee Nachtquartier nehmen, was ihm jedoch verweigert wurde. Morgens wurde er dann zwar noch lebend aufgefunden, verstarb aber bald darauf. Die Angehörigen des Taubensees waren von der Polizei darauf aufmerksam gemacht worden, daß er sich nach Zeyer begeben habe. Trotz einigen Suchens hatte er aber erst heute früh gefunden werden können.

Kreis Marienburg, 25. Oktober. (Bergungsarbeiten.) Bei Rotebude schwimmt in der Danziger Weichsel noch sehr viel Nutz- und Bauholz, das der letzte orkanartige Sturm von den aus Rußland kommenden Traften losgelöst hat. Das Eichenholz ist größtenteils auf den Grund gesunken. Mehrere Dampfer sind mit dem Auffischen des Holzes beschäftigt. Die Eigentümer des Holzes zahlen pro Holzstück 1 Mark Finderlohn. Ein russischer Unternehmer bezog mit 15 Mann bei dem Gastwirt A. Glodde-Barenhof Quartier, um von dort aus Bergungsarbeiten zu verrichten.

Mewe, 26. Oktober. (Selbstmordversuch.) In Dzierondzno versuchte gestern früh ein Fräulein K. ihrem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende zu machen, ihr wurde jedoch im letzten Augenblick die Waffe entrissen. Das Motiv zur Tat soll unglückliche Liebe sein.

Brösen, 25. Oktober. (Fortschritte) hat unser Ort in seiner kommunalen Entwicklung gemacht, im vorigen Winter wurde vom Herrenbade nach Westen zu eine 700 Meter lange Strandpromenade angelegt, die Straßen sind gepflastert, und bald wird die elektrische Beleuchtung funktionieren. Die Leitung in Brösen ist schon hergestellt; es fehlt noch der Anschluß in Oliva. Die Früchte dieser umsichtigen Gemeindepolitik sind nicht ausgeblieben. Den Badegästen hat es so gut in Brösen gefallen, daß jetzt einige Rentiers aus Berlin, Breslau und Bromberg hier Grundstücke gekauft haben und ihren Wohnsitz hier dauernd nehmen werden.

Dt.-Eylau, 26. Oktober. (Das Graudenzer Stadttheater) will hier wöchentlich ein Gastspiel veranstalten, falls dies lohnend scheint. Es sollen hauptsächlich Opern und Operetten, ausnahmsweise Schauspiele, gegeben werden.

Nikolaiken Opr., 26. Oktober. (Der Maränenfang) ist nunmehr endgiltig eingestellt. Die Erträge sind doppelt so groß als im Vorjahre gewesen, da die milde Witterung sehr günstig war und der Fang, während sonst nur 2—3 Monate, in diesem Jahre 5 Monate hindurch anhielt.

Pr.-Holland, 26. Oktober. (Die Abschätzung der Flurschäden), die durch das diesjährige Kaisermanöver im hiesigen Kreise entstanden sind, ist beendet. Die für den hiesigen Kreis gebildeten drei Abschätzungskommissionen haben für 62 Ortschaften zusammen 62 489,40 Mk. Entschädigungen bewilligt.

Rössel, 26. Oktober. (Erhängt) hat sich bei Glockstein ein unbekannter, anscheinend den besseren Ständen angehörender Mann im Alter von etwa 50 Jahren.

Freystadt, 24. Oktober. (Die hiesige landwirtschaftliche Winterschule) wurde im Jahre 1906 mit 26 Schülern eröffnet. 1909/10 betrug die Schülerzahl bereits 38. In diesem Wintersemester erhält die Schule ihr eigenes Heim. Die feierliche Eröffnung des Schuljahres findet am 29. Oktober statt.

Polzin, 26. Oktober. (Wegen 12 Pfennig zum Mörder.) Nach Beendigung eines Kartenspiels geriet im Kruge zu Patzig bei Polzin der Schneider Klabunde mit dem Arbeiter Bilke wegen 12 Pfennig in Streit und erstach ihn mit dem Taschenmesser.

Stolp, 25. Oktober. (Eisenbahnunfall.) Amtlich wird mitgeteilt: Am 25. d. Mts., 10 Uhr 12 Minuten vormittags wurden auf dem Bahnhof Zollbrück infolge zu schnellen Anfahrens der Lokomotive an den Personenzug mit Güterbeförderung 284 durch den Stoß derselben auf den Zugpark

Fräulein Chef.

Roman von Hanna Aschenbach.

(Nachdruck verboten.)

(30 Fortsetzung.)

„Fräulein Eva," fragt er gepreßt. Da fühlt er weiche Finger sich um die seinen schließen, eine heiße Wange streift seine Hand, und dann erscheint ein geliebtes, lächelndes Antlitz, umrahmt von flockigem Seidenschal in der Wagentür. Sie blicken sich tief in die Augen, sekundenlang nur — sie brauchen sich nichts zu sagen. Er reicht ihr den Arm und führt sie Lena nach, die ihnen mit Fächern und Blumen voran ins Haus gehuscht ist. Sein Auge haftete aufleuchtend an einem der Sträuße, köstliche Nelken in reizender Schattierung. Eva folgt der Richtung seines Blickes, und ein leichter Druck preßt seinen Arm.

„Ich danke," sagt sie leise.

Lenas feines Ohr hat die Worte vernommen, schalkhaft wendet sie sich zurück.

„Eigentlich dürfte sich Herr von Falk bedanken. Eine ganze Barrikade duftiger Wagenräder garniert Evas Zimmer. Die Qual der Wahl war groß."

„Es gab gar keine Wahl," flüstert jene nur dem Geliebten verständlich, dann zur Freundin gewandt: „Du vergissest zu erwähnen, daß die redliche Hälfte dieser Barrikade auf dein Teil kommt."

„Bah, Höflichkeitsbrocken, die von deinem Tische fallen, liebe Große."

„Mit dir ist nicht zu streiten." Eva wendet sich achselzuckend ab. „Herr von Falk wird ja selbst sehen, was er sich ohnehin denken kann, daß man, wen man so ausschaut wie du —"

„Zum Amüsieren sehr beliebt ist," fällt Lena ihr bitter ins Wort, „das stimmt!" Der goldlockige Kopf biegt sich stolz in den Nacken, dann lacht sie schon wieder übermütig auf. „Bah! Ich amüsiere mich ja auch. Man ist nur einmal jung! Sehen Sie, teuerster Freund, deshalb hat auch Ihre gütige Blumenspende, für die ich geziemend danke, hinter dieser sinnigen „nosegay", auf deutsch Nasenfreunde, zurückstehen müssen. So himmelblau wie diese Vergißmeinnicht blühen Lord Fotheringhams Augen. Sie werden begreifen, daß — ah lupus oder vielmehr asinus in fabula, sauve qui peut! — doch das Unglück schreitet schnell!"

Das Kleeblatt ist unter Lenas übermütigem Geplauder bis nahe zur Tür der Damengarderobe gelangt, als bei einer Korridorbiegung ein langaufgeschossenes, männliches Individuum in ihrem Gesichtskreis erscheint und, bei ihrem Anblick alle Segel beisetzend, auf sie lossteuert. Vergeblich müht sich der Kobold Lena, die Freundin und sich noch rechtzeitig jenseits der geheiligten Pforte des Damenzimmers zu flüchten. Das strohblonde Unglück schreitet in der Tat sehr schnell, was zweifelsohne auf die außergewöhnliche Länge seiner Beine zurückzuführen ist.

„O Miß Ualther, S'm so gl— gl— glod, so glückfull!" flötet seine stotternde Lordschaft zusammenklappend. „Miß Treuberg, Ihr erge—ge—gebenes Di—Diener!"

Lenas helle Stimme unterbricht sein mühsam geradebrechtes Begrüßungsdeutsch.

„Mein werter Lord Fotheringham, zu offiziellen Festreden dürfte hier nicht der geeignete Platz sein. Memorieren Sie ruhig noch ein bischen. Komm Eva, ich ersticke in diesem Mantel."

Das nicht eben geistreiche Antlitz des vornehmen Britensohnes verzieht sich zu einem beifälligen Grinsen.

„Always cl—cl—clever, exceedingly cl—clever," murmelt er verzückt und beglückt die Tür, die sich soeben hinter den beiden Damen schließt, mit einer tiefen Verbeugung. Dann quält er sich einige Minuten ernsthaft mit einem talergroßen Monokel, das erst nach verzweifelter Gegenwehr geruht, sich seiner höheren Intelligenz zu fügen. Nun sitzt es aber auch „splendid", und das breite, schwarze Seidenband, an dem es verankert ist, hebt sich sehr apart ab von der weißen Wäsche des Englishman, gleichsam seine Heldenbrust in zwei Hälften teilend.

Falk betrachtet sich das eigenartige Inselgewächs mit offenkundigem Staunen und kaum verhaltener innerer Belustigung, die sich steigert, als das nunmehr genügend bewaffnete Vergißmeinnichtauge sich ihm mit Interesse zuwendet. Seine Lordschaft räuspert sich:

„I beg your pe—pa—pardon, Sir, I—ich — äh, my Name is Fotheringham — ich —" ein Blitz des Verständnisses bricht aus den Himmelblauen, „ich — vie — vielleicht Miß Treuberg is some ca—ca—cousin of yours? Ich sollte präsentieren mir zu Ihnen, da ich bi—bin d—d—der jüngere."

„Sehr liebenswürdig, mein Lord, von Falk," versetzt dieser all seinen Ernst zusammenraffend. „Zwar bin ich mit Fräulein Treuberg nicht verwandt, erfreue mich aber ihrer Freundschaft. Auch Fräulein Walther schätzt mich dieser Ehre."

Der blonde Jüngling überlegt einige Minuten, den Finger an der aristokratischen Nase. Allmählich dämmert Verständnis in seinen Mienen.

„O!" bricht er schließlich los, „I say, I unterst—st—stand: Freundschaft ist eine große Ehre!"

Ausdruck und Stimme weisen auf die epochemachendste Entdeckung des Jahrhunderts hin. Falk weiß nicht recht, soll er den selbstzufriedenen Philosophen belächeln oder ihn als unzurechnungsfähig stehen lassen. Er entschließt sich für ersteren Modus und harrt der Dinge, die da kommen sollen. Aber der starr auf ihn gerichtete Blick Young-Englands beginnt bereits ihn zu beunruhigen, als Seine Lordschaft sich mit einem plötzlichen Ruck und unnachahmlicher Grimasse des belästigenden Augenglases entledigt. Die zartbehandschuhte Rechte fährt in die linke innere Fracktasche, dann die linke in die rechte, schließlich wird dasselbe Verfahren umgekehrt vorgenommen. Das Endresultat dieser gymnastischen Übungen ist ein winzigkleines Notizbuch mit großmächtigem Namenszug und goldenem Stift. Das Buch wird aufgeschlagen, der Stift an die gespitzten Lippen geführt, dann wendet sich Mylord fragend an den kopfschüttelnden Beobachter dieser Szene.

„The word — pl—please — the word — Wort: memo — mimi — mi — mimo —?"

Falk läßt seiner Heiterkeit freien Lauf. Das schmächtige Kerlchen, wie es da ängstlich auf einem Bein steht mit aufgeklapptem Mund und dem abwesenden Blick in den stieren Augen, ist in der Tat eine Karikatur.

„Welches Wort um alles in der Welt hat es Ihnen denn angetan?"

„Mimo — me—me—memi — by Jove — ich haben ge—ge—vergessen es. She — sie s—sagte es so nicely. Ich immer sehe i—i—in dictionary für ihre Uorte."

Falk möchte sich ausschütten vor Lachen, was Seine Lordschaft übrigens nicht im geringsten anficht. Entweder dieser englische nobleman ist der gutmütigste Bursche der Welt, oder er rechnet sich die Gabe, Frohsinn und Heiterkeit in die Herzen seiner Umgebung zu tragen, als Verdienst an.

„Mimo — mame —"

„Memorieren," kommt der andere endlich

vier Personen leicht verletzt. Materialschaden gering. Betrieb nicht gestört. Die Verletzten konnten mit demselben Zuge weiterfahren. Die Schuldfrage ist noch nicht aufgeklärt.

Kolberg, 24. Oktober. (Feuer.) Im Ostseebad Henkenhagen bei Kolberg brannte das Hotel „Strandschloß", Besitzer Neitzel, vollständig nieder. Das im zweiten Stockwerk ausbrechende Feuer vernichtete den ganzen Bau bis auf die Umfassungsmauern.

Stargard i. P., 26. Oktober. (Ein Mord.) Ein mit dem Abendzuge in Pansin angekommener Steinsetzer ist auf der Landstraße tot aufgefunden worden. Der Betreffende muß erst nach schwerem Kampfe überwältigt worden sein, denn er ist furchtbar zugerichtet und besonders am Kopfe stark verletzt. Die Täter sind noch nicht ermittelt.

Verband der vaterländischen Frauenvereine für die Provinz Westpreußen.

Unter dem Vorsitz der Frau Oberpräsident von Jagow begann Mittwoch Mittag 12 Uhr im Saale des Oberpräsidiums zu Danzig die alljährliche **Delegiertenversammlung,** zu der fast sämtliche Zweigvereine des Verbandes Vertreter entsandt hatten. Vormittags 10½ Uhr ging bereits eine Vorstandssitzung voraus. Nach Eröffnung der Sitzung und kurzer Begrüßung erstattete Herr Oberpräsidialrat von Liebermann den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Die wünschenswerte Vermehrung der Zweigvereine ist auch in dem abgelaufenen Berichtsjahre keine große gewesen. Nationalpolitisch schwierige Verhältnisse und die Gründung des Provinzialverbandes der Frauenhilfe erschweren die räumliche Ausdehnung. So konnte nur ein neuer Verein gegründet werden, und zwar in Osterbitz im Kreise Briesen. Hierdurch stieg die Zahl der dem Verbande angehörenden Vereine auf 71. Da kaum anzunehmen ist, daß von diesen 71 Vereinen das Gebiet der Provinz Westpreußen ganz erfaßt wird, erscheine es erforderlich, Feststellungen nach dieser Richtung hin anzustellen und je nach dem Resultat derselben mit Forderungen an die inbetracht kommenden Zweigvereine heranzutreten. Dieses Vorgehen mußte im Berichtsjahre unterbleiben und hat auch im laufenden Jahre kaum Anwendung finden können, weil die noch notwendigen Arbeiten für Kriegsvorbereitungen in erster Linie zu berücksichtigen waren. Es ist beabsichtigt, drei Depots zu gründen, für die die Orte Briesen, Elbing und Schwetz in Aussicht genommen worden sind. In diesen Depots sollen sämtliche Bedarfsartikel an Wäsche, Kleidungsstücken usw., die das 17. Armeekorps im Mobilmachungsfalle fordert, untergebracht und im Bedarfsfalle ausgegeben werden. Diese Sachen wurden bisher, nicht in vollem Umfange und nicht nach den neuesten Mustern gefertigt, von den einzelnen Zweigvereinen aufbewahrt. Es liegt auf der Hand, daß nur eine vollständige Sammlung nach gegebener Vorschrift und eine einheitliche Ausgabe im Kriegsfalle von ausschlaggebendem Nutzen sein kann. Die einzelnen inbetracht kommenden Zweigvereine werden daher angegangen werden, die an sie verteilten Gegenstände an die ihnen bezeichneten Depots zu liefern. Die Verhandlungen über solche Maßnahmen sind im Berichtsjahre begonnen worden, aber nicht zum Abschluß gekommen. Ist dies, wie anzunehmen, in diesem Jahre noch der Fall, und kann im kommenden Jahre die Ausführung zuende geführt werden, so bedeutet dies für den Verband einen wesentlichen Schritt vorwärts in seinen Kriegsvorbereitungen. Die Bestimmungen über die Ausbildung von Helferinnen und Hilfsschwestern vom Roten Kreuz haben unter dem 2. Juli 1908 eine Änderung erfahren; die Organisation der bisher im Verbandsauftrage ausgebildeten Pflegerinnen und Helferinnen ist in Angriff genommen worden. Der Verband verfügte im Berichtsjahr über 116 Pflegerinnen und 160 Helferinnen, die auch vom Verbande ausgebildet sind; eine Ausbildung von Hilfsschwestern hat bislang nicht stattgefunden. Die Zahl der dem Verbande nach den neuesten Bestimmungen zur Verfügung stehenden Damen beträgt indessen, wie schon hier bemerkt wird — die Feststellungen sind erst im laufenden Jahre erfolgt —, **nur 56, also nur reichlich ein Fünftel** der früheren Zahl. Nur diese wenigen sind nicht verzogen, abkömmlich und gewillt, sich den neuen Bestimmungen zu unterwerfen. An Beihilfen konnten gewährt werden: an die Zweigvereine Elbing-Land 200 Mark für die Abgebrannten in Jungfer, Dt.-Krone 100 Mark für die Ausbildung einer Landkrankenpflegerin, Rosenberg 300 Mark zur Einrichtung eines Krankenhauses in Riesenburg, Neuenburg 150 Mark zur ersten Einrichtung der Kleinkinderschule, Danzig-Stadt 100 Mark zur Ausbildung von Haushaltungsschullehrerinnen, sowie dem Magistrat in Marienburg 500 Mark zur Unterhaltung der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule. — Im bisherigen Umfange sind vom Herrn Oberpräsidenten Beihilfen und von der Landesversicherungsanstalt Westpreußen die Beträge für Stationsschwestern bewilligt und bezahlt worden. Die Beiträge der Landesversicherungsanstalt betrugen für 1909 2288 Mark. Aus der **Tätigkeit der Zweigvereine** sei hervorgehoben, daß im Regierungsbezirk Danzig neue Anstalten im Berichtsjahre nicht entstanden sind. In verschiedenen Zweigvereinen hat man der bisherigen Arbeit neue Tätigkeitszweige angegliedert, so in Dirschau, Elbing-Stadt und Pr.-Stargard eine den Vereinskräften angemessene Bekämpfung der Tuberkulose durch Zuwendungen von Mitteln an Tuberkulosekranke zwecks Aufsuchung von Genesungsheimen (Dirschau), durch Unterstützung der in der Stadt Elbing mit gutem Erfolge wirkenden Fürsorgestelle für Lungenkranke und Unterstützung solcher Kranken selbst (Elbing), durch Übereinkommen mit Ärzten und Waisenpflegerinnen (Pr.-Stargard). Außerdem hat der Zweigverein Pr.-Stargard eine Unterstützung armer Wöchnerinnen übernommen, während Zoppot in Förderung von Säuglingspflege Milch für Säuglinge unentgeltlich abgibt. Im Regierungsbezirk Marienwerder ist in Marienwerder vom dortigen Zweigverein ein Siechenhaus mit 12 Betten errichtet. Ebenso hat der Verein in Dt.-Krone am Orte seines Sitzes ein Siechenhaus für 30 Personen eröffnet. Der Verein Rosenberg hat in Riesenburg ein neues Krankenhaus mit 30 Betten erbaut und bereits eröffnet. Neben diesen Bauten und Einrichtungen sind auch im Regierungsbezirk Marienwerder Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose und zur Förderung der Säuglingsfürsorge getroffen. In Culm ist man mit der Landesversicherungsanstalt und mit den Ärzten wegen Bekämpfung der Tuberkulose in Verbindung getreten, ebenso mit Ärzten in Löbau. Lessen hat Geldmittel zur Säuglingsfürsorge flüssig gemacht. In Thorn ist eine Mutterberatungsstelle mit drei Wochenkörben eingerichtet worden. Zu nennen sind schließlich noch eine Arbeitsnachweisstelle für weibliche Dienstboten in Goßlershausen, eine Suppenküche und eine Kleinkinderbewahranstalt in Neuenburg, eine Gemeindepflege- und eine Kleinkinderbewahranstalt in Schönsee. Es ist hocherfreulich und dankbar anzuerkennen, daß der Säuglingsfürsorge und namentlich der Bekämpfung der Tuberkulose in so großherziger Weise von einzelnen Vereinen entsprochen worden ist. Je mehr sich schon jetzt herausgestellt hat, daß die Tuberkulose mit Erfolg bekämpft werden kann, umsomehr ist es geboten, sich an dem Kampfe gegen diese gefährliche, unser Volk bedrohende Krankheit zu beteiligen. Am Schluß hebt der Bericht noch hervor, daß allseitig mit Verständnis, Friede und Erfolg den Zwecken des vaterländischen Frauenvereins gedient worden ist.

Dann wurde von Herrn Oberregierungsrat Pierzig der Kassenbericht für 1909 erstattet, der eine Einnahme von 30 625 Mark, eine Ausgabe von 4832 Mark verzeichnet, sodaß ein Bestand von 26 302 Mark verbleibt. In der Mathilde von Goßler-Stiftung beträgt der Bestand 9300 Mark. Anstelle der verstorbenen Frau Müller-Konitz, der verzogenen Frau Kersten-Thorn und der wegen Alters ausgeschiedenen Frau Schmidt-Elbing wurde nur Frau Kreidel-Konitz in den Verbandsvorstand gewählt, weil der Vorstand zahlreicher ist, als es die Statuten vorsehen.

Hierauf wurden noch folgende Vorträge gehalten: von Herrn Bürgermeister Sausse-Elbing über die Tätigkeit und die Erfolge der Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke in Elbing, von Herrn Dr. Lautsch-Graudenz über die Lupusheilanstalt des vaterländischen Frauenvereins in Graudenz und die Lupusbehandlung, von Herrn Landesrat Claus-Danzig über Arbeitergärten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Oktober. 1905 † Michail J. Dragomirow, bekannter russischer General. 1904 † Feldzeugmeister von Molinary zu Albate. 1902 † Dr. F. Bratsch in München, königlich bayrischer Generalarzt a. D. 1902 † General Christian Botha. 1902 † Karl Kiesewetter in Braila, der Erfinder der schwedischen Streichhölzer. 1871 Erlaß des Reichspostgesetzes. 1857 † Eugene Cavaignac zu Quernes, französischer General, Militärdiktator von Paris 1848. 1856 Beschießung Kantons durch die Engländer. 1807 Beseitigung der Erbuntertänigkeit auf sämtlichen preußischen Domänen. 1787 † Joh. Musäus zu Weimar, bekannter Märchendichter. 1495 Entdeckung Cubas durch Christoph Kolumbus. 1467 * Erasmus von Rotterdam, gelehrter Philolog und hervorragender Schriftsteller.

Thorn, 27. Oktober 1910.

— (Zur Rückreise des Zaren.) Die Rückreise der russischen Kaiserfamilie wird voraussichtlich nicht über Thorn-Alexandrowo erfolgen, wie daraus zu schließen ist, daß die Verstärkung der russischen Grenzgendarmerie, welche auf Benutzung der Warschauer Bahn für die Heimreise deutete, wieder rückgängig gemacht worden ist.

— (Katholischer Lehrerverein.) In der im Hotel „Schwarzer Adler" stattgehabten Oktobersitzung wurde beschlossen, die beim Militär eingetretenen Lehrer zu den Sitzungen einzuladen. — Im Jahre 1911 soll laut Beschluß des katholischen Lehrerverbandes des deutschen Reiches eine Gedächtnisfeier zur hundertjährigen Wiederkehr des Geburtstages Dr. Lorenz Kellners veranstaltet werden. Der Provinzialverband Westpreußen wird aus diesem Anlaß seine nächstjährige Generalversammlung in Marienwerder abhalten, wo Kellner gewirkt hat; der Ortsverein plant, die Kellnerfeier im Januar nächsten Jahres zu begehen. Der Kellnerstiftung gehören jetzt in unserer Provinz 215 Mitglieder an. — Über die während der Herbstferien in Dirschau abgehaltene Provinzialversammlung erstattete Herr Lehrer Kuban-Schönwalde Bericht. Die Novembersitzung ist am 19. nächsten Monats.

— (Vaterländischer Frauenverein Thorn-Mocker.) Die anstelle des in diesem Jahre ausgefallenen Sommerfestes (Basars) veranstaltete Sammlung hat insgesamt 700 Mark ergeben. So erfreulich auch dieser Ertrag ist, so bleibt doch gegenüber dem sonst üblichen durchschnittlichen Reinertrag der Vereinsbasare ein Manko von etwa 500 Mark bestehen, das durch einen für nächsten Monat in Aussicht genommenen Familienabend nach Möglichkeit gedeckt werden muß. Auf diesem Familienabend wird auch ein von Ihrer Majestät der Kaiserin gestiftetes Bild verlost werden.

— (Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke) hält am Freitag den 28. d. Mts. in der Aula der Knabenmittelschule einen Unterhaltungsabend ab. Herr Vikar Wysinski wird über „Die Alkoholfrage vom aesthetischen Standpunkte" sprechen. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

— (Christlicher Verein junger Männer.) Wie aus der heutigen Anzeige im Inseratenteil ersichtlich, veranstaltet der Verein am Sonntag den 30. Oktober, abends 7 Uhr, eine Reformationsfeier mit Lichtbildern aus Luthers Leben im großen Saale des Schützenhauses. Die Lichtbilder wechseln mit Gesangsvorträgen und Deklamationen. Der sehr niedrige Eintrittspreis (Erwachsene 20 Pf., Kinder und Soldaten 10 Pf.) ermöglicht jedem den Besuch dieser festlichen Veranstaltung. Eintrittskarten am Saaleingang.

— (Der Simon Juda-Jahrmarkt) ist heute auf beiden Märkten eröffnet und dauert bis Donnerstag den 3. November, mittags.

— (Zwangsversteigerung.) Das in Thorn belegene, auf den Namen des Fleischermeisters Emil Heinze in Thorn eingetragene Grundstück Schuhmacherstraße 17, ist heute Vormittag an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 16 500 Mark, gab ab Fleischermeister Hermann Rapp-Thorn. Der Zuschlag wurde sogleich erteilt.

— (Zur Falschmünzerangelegenheit in Alexandrowo) ist weiter mitzuteilen, daß außer den 180 unter dem Dünger versteckt gewesenen noch 170 falsche Hundertrubelscheine, zusammen also im Betrage von 35 000 Rubel, bis jetzt nachträglich aufgefunden sind, außer denen, die bei der Gepäckrevision, wie seinerzeit gemeldet, zwischen den Wandungen des doppelten Bodens eines Koffers entdeckt worden waren.

— (Ein neuer Trick) wird von einer Bremer Firma inszeniert, die gegenwärtig eine Anzahl Reisende von Haus zu Haus schickt, um „Geschenke" verteilen zu lassen. Jeder, der sich mit einem derartigen Geschenk beehren läßt, wird beim späteren Nachrechnen zu der Einsicht kommen, daß dieses Geschenk verteufelt teuer ist. Die Firma verschenkt an jedermann ein Grammophon, verlangt jedoch von dem Beschenkten die Unterschreibung eines Bestellscheines, wonach der Beschenkte sich verpflichtet, 45 Schallplatten zu kaufen und diese in einem bestimmten Zeitraum nach und nach abzunehmen. Falls nun die in Frage kommenden Schallplatten zu Originalpreisen verkauft würden, wäre ja tatsächlich ein Geschenk mit dem Apparat gemacht worden. Aber hier liegt der Hase im Pfeffer! Die Schallplatten werden das Stück zu 3 Mark berechnet, sind aber in jedem Geschäft für 1,75 Mark käuflich. Also muß das Geschenk mit 45 mal 1,25 Mark gleich 56,25 Mark bezahlt werden. Wo bleibt da das Geschenk? Der in Frage kommende Apparat ist überall für 25 Mark käuflich; folglich hat der Beschenkte nicht nur alles zu bezahlen, sondern noch etwa 30 Mark mehr, als er gezahlt haben würde, wenn er sich die Platten und das „Geschenk" bei irgend einem Instrumentenhändler gekauft hätte. Die in Frage kommende Firma rechnet natürlich auf diejenigen, welche nicht alle werden. Wenn aber dem Beschenkten später die Augen aufgehen, dann kann er nicht mehr von dem Vertrage zurücktreten, da er das Geschenk nicht früher als sein Eigentum betrachten darf, als bis er die letzte Platte abgenommen hat. Es ist mit diesem Geschenk genau so, wie seinerzeit mit den „geschenkten" Porträtvergrößerungen. Also Vorsicht!

Podgorz, 26. Oktober. (Vom Schießplatz. Einrichtung einer Bedürfnisanstalt.) Die Übung der Reservisten hat auf dem Schießplatz ihr Ende erreicht. Morgen werden die Leute umgekleidet und am Freitag werden sie entlassen und nach der Heimat befördert. — Die Bedürfnisanstalt, die die Gemeindevertretung im August beschlossen, ist nun vor dem Olbeterschen Grundstücke zur Aufstellung gelangt.

18. Sitzung der Thorner Stadtverordnetenversammlung

vom Mittwoch den 26. Oktober, nachmittags 3½ Uhr.

In der gestrigen Sitzung waren 38 Stadtverordnete anwesend. Am Magistratstisch die Herren Bürgermeister und Kämmerer Stachowitz, Stadtbaurat Kleefeld, Stadtsyndikus Kelch, Oberförster Loewe und die Stadträte Kordes, Illgner, Goewe, Rittweger, Walter und Hellmoldt. Die Verhandlungen leitete der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Geheimer Justizrat Trommer. 1. Punkt der Tagesordnung war die

Wahl des Ersten Bürgermeisters, zu der sich im Zuschauerraum eine größere Anzahl Personen eingefunden hatten. Über die Wahl, die auf Dr. Johansen, Ersten Bürgermeister der Stadt Minden, fiel, ist bereits gestern ausführlich berichtet. Es folgten Vorlagen des Finanzausschusses, für den Stv. Adermann berichtet. — 2) Gaslieferung an die Eisenbahnverwaltung für die Bahnhöfe Thorn-Mocker, Thorn Nord, Thorn Schulstraße und die dazu gehörigen Bureauräume. Referent: Die Eisenbahnverwaltung hat moniert, daß ihr für die genannten Bahnhöfe 16 Pf. für den Kubikmeter Leuchtgas in Rechnung gestellt worden sind, während ihr für die alten Bahnhöfe eine Ermäßigung bewilligt worden war. Es wird dem Antrage des Ausschusses gemäß beschlossen, vom 1. Oktober d. Js. den Kubikmeter Gas für 15 Pf. an die Bahnhöfe abzugeben, ohne Rückvergütung des bisher darüber gezahlten Betrages. — 3) Von der Bescheinigung des Kämmerers und des Kämmereikassen-Rendanten über Nichtvorhandensein gekündigter Wertpapiere wird Kenntnis genommen. — 4) Bewilligung des Patronatsanteils zu den Kosten für die Instandsetzung von Zimmern im Pfarrhause zu Kielbasin. Der Patronatsanteil an den Gesamtkosten von 170 Mark, der 56,65 Mark beträgt, wird bewilligt. — 5) Die

---

zu Hilfe, „memorieren meinen Sie, teuerster Lord."

Der macht einen kleinen Luftsprung.

„Yes, o yes — th—thanks ve—ve—very much. Me—mo—rieren, das wird's tun. Excuse me!"

Notizbuch und Stift verschwinden fast auf ebenso umständliche Weise wie sie auf der Bildfläche erschienen. Unterdessen bemüht sich His Lordship krampfhaft, Konversation zu machen.

„Sehrr hübsches Mädchen, Miß Ualther, I say!"

„In der Tat."

„Und sehrr klug, qu—qu—quite erstaunend."

Um Falks Lippen spielt Sarkasmus.

„Das imponiert Ihnen natürlich."

Der harmlose Jüngling nickt eifrig.

„Very, very! I love intel—intelligence in woman. Miß Ualther ist sehr intelligent. Überhaupt alles uas ma—ma—man kann wünschen but —" ein schwerer Seufzer — die Vergißmeinnicht irren in unbestimmte Fernen — „uas helfen das a—a—a—alles mir? no name — no money — and I am Lord Fotheringham!"

Des Deutschen Augen flammen plötzlich zornig über den unüberlegten Schwätzer.

„Das ist stark!" stößt er hervor.

„Sehrr!" bekräftigt Seine Lordschaft betrübt, und vor dieser naiven Harmlosigkeit schmilzt des anderen Entrüstung wie Butter an der Sonne.

„Ich bin die dri—dritte son, und mein Vater, the earl, uürde niemals segnen. Nur die ä—ä—älte—teste son von unser family erbt die Titel earl and the for-for—fortume — a younger son very bedauerlich."

Das Erscheinen der Damen unterbricht Lord Fotheringhams melancholische Reflexionen über das Schicksal, welches in seiner Ungerechtigkeit gerade ihn zum dritten Sohne eines Majorats gemacht hatte. Aber ein Blick in Lenas übermutfunkelndes Augenpaar, und er schiebt alles beiseite, was sein kleines Gehirn in dem Genuß ihrer Gesellschaft beeinträchtigen könnte.

„O M iß Ualther!" eröffnet er enthusiastisch die Konversation mit einem Aufschlag der Vergißmeinnichtaugen, der in der deutlichsten Sprache der Welt sein Entzücken über ihre in der Tat berückende Erscheinung kund tut. Sie zieht die feinen Brauen zusammen.

„Beabsichtigen Sie den ganzen Abend so geistreich zu unterhalten, Lord Fotheringham? Bitte, da möchte ich mich doch nach einem amüsanteren Gesellschafter umsehen."

„O Miß Ualther!"

Seine Mienen drücken solch aufrichtiges Entsetzen aus, daß die kleine Schönheit ein menschliches Rühren spürt.

„Na, ich will's noch einmal mit Ihnen versuchen. Aber bessern Sie sich!"

Der geängstigte Lord sucht verzweiflungsvoll nach einem würdigen Gesprächsthema.

„O!" ruft er plötzlich, und eitel Selbstzufriedenheit breitet sich über seine sommersprossigen Züge, „o look — ich da ist ein La—La—andsmann von mir — sehrr angesehene Herr, friend of the prince of Wales, the earl of Daviscourt. Er hat ge—ge—gereist s—sehrr viel. Er lieben zu lernen k—ke—ken—nen Ihre friend, Miß Treuberg."

Lena, die kaum auf seine Worte gehört hat, fährt herum.

„Was reden Sie für ungereimtes Zeug? Was weiß Ihr Graf Mixed—pickle von Eva Treuberg? Mir scheint, Sie —"

Der Eintritt in den Empfangssaal hindert die kurz angebundene Dame, ihrem ganz geknickten Ritter noch weitere Malicen zu sagen. Und er kann sich garnicht verteidigen. Seine Muttersprache hat sie ihm verboten, und dieses „schreckliche Deutsch" zerbricht ihm schier die Zunge. Er muß sich also mit einem flehenden Blick begnügen, der indessen wirkungslos an Lenas Profil abprallt.

Sie stehen jetzt neben der Hausfrau. Diese, in kostbarer, tiefroter Brokatrobe, ein Brillantdiadem in dem dunklen Haar repräsentiert noch immer eine schöne, stattliche Erscheinung. Sie begrüßt soeben Falk und Eva aufs wärmste und mustert dabei voll befriedigten Staunens die günstige Veränderung im Äußeren der Nichte. Diese dünkt ihr so augenfällig, daß sie mitten in den Begrüßungsworten abbricht.

„Eva, Kind, was hast du mit dir getan?"

Das Mädchen erglüht bis unter die duftige, nachtschwarze Haarkrone. Auch dies hat die Geheimrätin noch nicht erlebt, und sie, die für das Kind ihrer junggestorbenen Schwester soviel wahres Gefühl übrig hat, als nur in ihrem weltlichen Herzen Platz findet, fühlt zum erstenmal aufrichtigen Stolz auf die Persönlichkeit der Nichte. Der Nimbus, der eine Eva Treuberg allerdings stets umgeben, hatte bisher zu sehr auf Werten basiert, die der Frau Geheimrätin von Kriegsheim, geborenen Freiin von Steinbach im innersten Herzen weit weniger imponierten als die Vorzüge der Geburt und klingende Titel. Beides fehlte Eva ja nun definitiv, der Reiz der Persönlichkeit vermag in jugendfrischen Gestalten ja alle anderen Eigenschaften zu überstrahlen, und es schien wirklich, als ob die farblose, verspätete Mädchenknospe sich über Nacht doch noch zur prächtigen Blüte entfaltet habe.

Eva läßt der Dame keine Zeit zu ausführlichen botanischen Vergleichen. Sie fürchtet zum erstenmal den scharfen Blick der hellen Augen, fürchtet ihn für ihr süßes, junges Geheimnis, das — sie weiß es ja so genau — der ehrgeizigen Frau einen Strich durch manch liebes Plänchen machen wird.

„Hat Lena dich begrüßt, Tante?" fragt sie ablenkend und schaut sich suchend nach der Freundin um.

„Ah, Fräulein Walther!" Die Geheimrätin streckt dem liebreizenden Mädchen, dem anderen Stern ihrer Salons, in aufrichtiger Freude die juwelenfunkelnde Hand entgegen. „Ein rosiger Frühlingstraum, der jungen und alten Herzen wohltut — seien Sie mir willkommen!"

Das goldlockige Haupt beugt sich wohlerzogen über die Hand der Hausfrau, aber unter den langen Wimpern hervor blitzt ein Schelmblick hinüber zu Eva, die ihn lächelnd zurückgibt.

Wie oft schon haben sie sich amüsiert über die fast naive Art der Weltdame, ihnen die Befriedigung der durch sie geschmeichelten Eitelkeit zu verraten. Sich emporrichtend bleibt Lenas Blick an ihrem getreuen Verehrer haften, der bereits wieder im Kampfe mit Augenglas und Notizbuch liegt. Beiden die notwendige Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen, geht über seine Fähigkeiten. Mit einer wehmütigen Grimasse entschließt er sich denn, den interessanten Augenschutz zu opfern und führt den gespitzten Stift an die Lippen. So schaut ihn Lena und bricht in ein silberhelles Lachen aus, in das die Nächststehenden wohl oder übel einstimmen müssen. Besonders Falk amüsiert sich köstlich über den spleenigen Sohn Albions.

(Fortsetzung folgt.)

Protokolle der monatlichen ordentlichen Kassenrevision sämtlicher städtischer Kassen am 28. September 1910 werden zur Kenntnis genommen. — 6) Nachbewilligung von Mitteln bei Ansatz 4 b des Titels 1 E des Haushaltsplanes der Kämmereikasse für 1910/11. Referent: Die in den Etat eingestellten Mittel, 75 Mark, sind erschöpft. Es sind daher zur Bestreitung der Kosten der Bekanntmachung der Polizeiverordnung betr. Stellenvermittlungsgebühren 50 Mark nachzubewilligen. Die Summe wird bewilligt.

Weitere Forderungen für den städtischen Schlachthof.

7) und 8) Bewilligung von Mitteln für den Neubau eines Gebäudes, umfassend einen Kohlenraum, Werkstatt, Salzlagerraum und Arbeiter-Aufenthaltsraum, im Schlachthofe und für Pflasterungen daselbst, sowie Bewilligung von Mitteln für die Einrichtung von Kühlzellen für die Roßschlächter im Schlachthofe. Referent: Für die Neubauten sind 6000 Mark erforderlich, für die Pflasterungen 870 Mark, für die Einrichtung der Kühlzelle 3480 Mark. Die Roßschlächter hatten darum gebeten, eine eigne Kühlhalle für sie einzurichten, wozu der bisherige Kohlenraum sich gut eignet. Um Ersatz für den Kohlenraum zu schaffen, ist ein Neubau erforderlich, der zugleich die angegebenen Räume mit enthalten soll. Der Neubau wird sich an die Mauer an der Leibitscher Straße lehnen. Mit diesen Neuanlagen ist allen Bedürfnissen des Schlachthofes für absehbare Zeit genügt. Stv. Dreyer: Die letztere Bemerkung des Referenten mache es eigentlich überflüssig, daß er sich zum Wort gemeldet habe. Es seien große Summen für den Schlachthof über das ursprüngliche Umbauprojekt hinaus bewilligt worden, erst 19 000 Mark, jetzt wieder über 10 000 Mark. Damit sei ausreichend für die Anlage gesorgt und er möchte den Magistrat bitten, die Versammlung nun mit weiteren Forderungen zu verschonen. Auf Anfrage des Stv. Sanitätsrat Wentscher betr. Einrichtung der Kühlhalle für die Roßschlächter erklärt der Dezernent Stadtrat Goewe, daß die Fleischerinnung sich gesträubt habe gegen die Mitbenutzung der Kühlhalle durch die Roßschlächter; eine Trennung der Hallen sei auch notwendig, um einer Verwechslung des Fleisches vorzubeugen. Auf weitere Anfrage betr. Ausstattung der Werkstatt führt Stadtbaurat Kleefeld zunächst zu den Bemerkungen des Stv. Dreyer aus, daß die nachträglich vom Magistrat beantragten Neubauten im Interesse des Schlachthofes gemacht werden, und wenn sich herausstelle, daß dies oder jenes noch fehle, so würde man sich der Vervollkommnung doch schwerlich entgegenstellen können. Er glaube nicht, daß die Verwaltung bald mit neuen Wünschen kommen werde; wenn es aber geschehe, so werde sich doch der Magistrat der Pflicht nicht entziehen können, mit neuen Anträgen an die Versammlung heranzutreten. Die Verlegung des Arbeiterraums sei nötig geworden, weil während des Baues von der Gewerbeinspektion eine andere Aufstellung der Kessel verlangt wurde, wozu noch die Forderung einer besonderen Kühlhalle für die Roßschlächter kam. Zur Anfrage des Stv. Wentscher übergehend, bemerkt Redner, daß die Räume einfach ausgestattet, die Werkstatt gut belichtet sei. Der Arbeiterraum liege der Maschinenhalle gegenüber, die deshalb bequem zugängig sei. Stv. Romann bemerkt, daß die Umbauten von der Schlachthausdeputation eingehend erwogen und für notwendig befunden worden, da durch Reparaturen etwas Unzulängliches geschaffen worden wäre, ohne daß man an Kosten erheblich gespart hätte. Die Pflasterung sei notwendig der besseren Reinigung der Hofes wegen. Die Vorlage findet die Zustimmung der Versammlung. — 9) Die Vorlage betr. Eisverpachtung wird vom Magistrat zurückgezogen. — Es folgt die Beratung der Vorlagen des Verwaltungsausschusses, für welchen Stv. Wolff berichtet. — 10) Übertragung des Pachtvertrages des Rathausgewölbes Nr. 8 von dem Pantoffelmacher Baetsch auf die Korbmachermeisterfrau Modniewski. Die Übertragung des Vertrages auf Frau Modniewski, die den gleichen Mietspreis zahlen will, wird genehmigt. — 11) Wahl eines Schiedsmanns für den 7. Bezirk. Referent: Dr. Herzfeld, der hierfür gewählt war, hat ein neues ärztliches Attest beigebracht, laut dessen er schwerhörig und daher für das Amt eines Schiedsmanns untauglich sei. An seiner Stelle wird Fabrikinspektor Schlersmann zum Schiedsmann gewählt. — 12) Ersatzwahlen eines Stadtverordneten-Mitgliedes für die Servisdeputation und die Wasserwerksdeputation und eines Bürger-Mitgliedes für die Gewerbedeputation, die Katharinenhospitals-Deputation und die Servis-Deputation. Anstelle des verstorbenen Stv. Bock und des Bürgermitgliedes Bäckermeister Sztuczko werden gewählt: in die Servisdeputation Stv. Groß und Kaufmann Dorau; in die Wasserwerkdeputation Stv. Mehrlein; in die Katharinenhospitaldeputation Kaufmann Paul Brosius. Für die Gewerbedeputation hat der Ausschuß anstelle Sztuczkos Bäckermeister Lewinsohn vorgeschlagen. Auf Antrag des Stv. Konrad Schwartz, der das Baugewerbe vertreten zusehen wünscht und Baugewerksmeister Illgner in Vorschlag bringt, wird Herr Illgner gewählt. — 13) Grunderwerbsvertrag mit der königlich preußischen Eisenbahnverwaltung wegen Verkaufs einer etwa 10 Ar großen Fläche des Grundstücks Mocker Blatt 883 zur Erbauung eines Bahnwärterhauses. Dem Verkauf zum Preise von 200 Mark wird zugestimmt. — 14) Ankauf der 15 Morgen großen Parzelle „Eichbusch“ von dem Besitzer Karl Scheerer-schen Grundstück Gurske Blatt 33. Wie Oberförster Loewe erläutert, ist die Parzelle, die vom Guttauer städtischen Forst in Höhe der Bahnstation Schmolln-Beitenthal umschlossen ist, von sehr häßlicher Form, da sie vorn 60 Meter, am andern Ende 10 Meter breit ist, weshalb der Ankauf dieser Enclave sehr erwünscht ist. Der Preis beträgt 8900 Mark, wofür es hypothekenfrei zu übergeben ist. Dem Ankauf wird zugestimmt. Hierauf geheime Sitzung über Veräußerung des städtischen Geländes am Galgenberg. Schluß der öffentlichen Sitzung 4¼ Uhr, der geheimen Sitzung 5½ Uhr.

Luftschiffahrt.

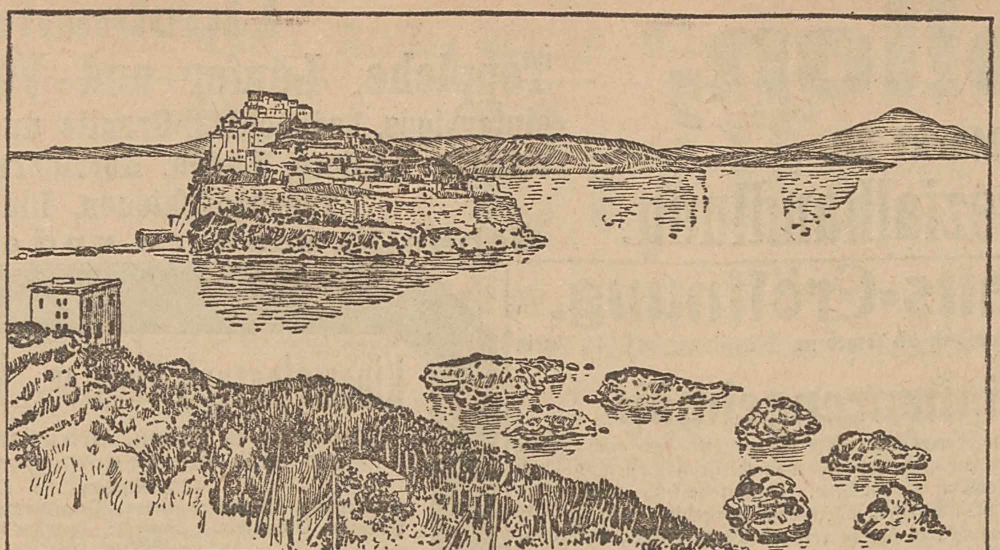
Todessturz eines Luftschiffers. Auf der Rückkehr von einem Überlandfluge nach Bourges stürzte Mittwoch der Aviatiker Blanchard, als er in Issy-les-Moulineaux eintraf, aus etwa 30 Meter Höhe ab und war auf der Stelle tot.

Das am Mittwoch früh um 9 Uhr in Budapest aufgestiegene Militärluftschiff Parseval ist um 2½ Uhr in Fischamend bei Wien glatt gelandet.

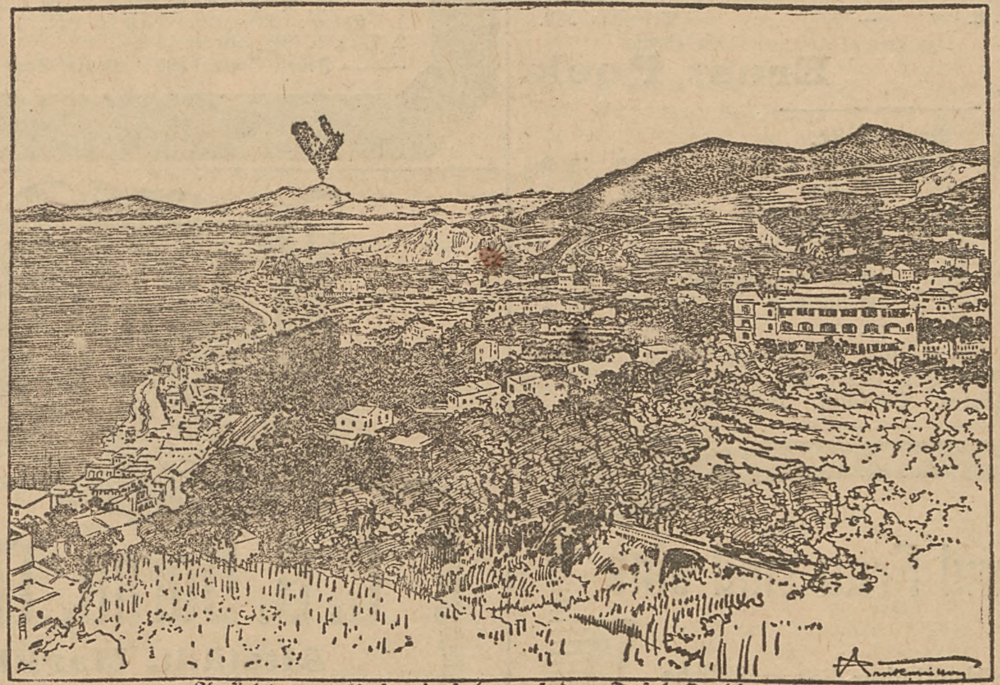
Von der Gordon-Bennett-Fahrt. Nach einer Meldung aus Fort William (Provinz Quebec) ist der vermißte Ballon „Amerika II.“ gesichtet worden.

Der Flieger „Poulain“, der 3 Uhr 45 Min. in Halle zu einem Überlandfluge aufgestiegen war, ist kurz vor 5 Uhr bei Schkeuditz nordwestlich von Leipzig gelandet. Am Donnerstag soll, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, die Weiterfahrt nach Leipzig erfolgen.

Das Luftschiff „P. 6“ ist Mittwoch Nachmittag mit frischer Gasfüllung von der Halle der Siemens Schuckert-Werke in Berlin-Bißdorf aufgestiegen und in 13 Min. nach Johannistal mit eigener Kraft gefahren. Die Führung hatte Oberleutnant Stelling gemeinsam mit dem Führeraspiranten Regierungsbaumeister Hackstetter. Etwa in der Höhe von Johannistal hatte der Ballon im Nebel sich etwas verirrt, landete dann aber sehr glatt. Mit der neuen Gasfüllung hat „P. 6“ am Mittwoch insgesamt 18 Personen, unter ihnen Geheimrat von Siemens, Direktor Krell und weitere Herren von der Siemens Schiffsbautechnischen Abteilung, befördert. Außerdem 900 Kilogramm Ballast und für 12 Stunden Betriebsstoff (Benzin usw.). Diese Belastung gilt gleichzeitig als Probe für die Fahrt nach Kiel, die „P. 6“ auf Veranstaltung der Luftverkehrsgesellschaft am Freitag früh antritt. Die Teilnehmer sprachen sich sehr lobend über die glänzend verlaufene Fahrt aus.



Panorama des Golfes von Neapel von der Stadt Ischia aus gesehen.



Ansicht von Casamicciola auf der Insel Ischia.

Zur Wetterkatastrophe im Golf von Neapel.

Eine schwere Wetterkatastrophe hat wieder einmal die unglücklichen Ortschaften am Golf von Neapel betroffen. Neapel hat am wenigsten gelitten; stärker die Orte am Vesuv, so Resina und Torre del Greco, ferner das herrliche Amalfi. Am ärgsten aber hat das Unwetter auf der Insel Ischia gehaust, über die ein Wirbelsturm und eine wahre Sintflut dahingingen. Der Badeort Casamicciola, den alljährlich Tausende von Fremden besuchen, ist fast völlig zerstört worden. Nur wenige Häuser blieben stehen; unter den Trümmern der übrigen wurden viele Einwohner der unglücklichen Ortschaft begraben.

Mannigfaltiges.

(Hinrichtung.) Der Arbeiter Patzelt aus Rudolfswaldau (Kreis Waldenburg), der im vorigen Jahre seinen eigenen Vater mit der Axt erschlagen hattte, ist Mittwoch früh durch den Scharfrichter Schwietz-Breslau auf dem Hofe des Schweidnitzer Gerichtsgefängnisses hingerichtet worden.

(Selbstmord.) In Kiel hat sich nach einer Meldung der „Hamb. Nachr.“ der 26jährige Referendar Joens aus Büttel erhängt, nachdem er noch wenige Stunden vorher an einer Schöffengerichtssitzung teilgenommen hatte. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt. — Über einen anderen Selbstmord berichtet die „Rh. Westf. Ztg.“: In Hessen wurde der Lehrer Velden vom Staatsanwalt in seiner Wohnung vernommen, weil er verdächtig wahr, den Tod eines jungen Mädchens, mit dem er ein Liebesverhältnis hatte, verschuldet zu haben. Während der Vernehmung verließ Velden einen Augenblick das Zimmer. Als er nach einiger Zeit nicht wieder erschienen war und man ihn suchte, fand man ihn tot vor. Er hatte sich eine Kugel ins Herz gejagt.

(Unterschlagung.) Der königliche Postmeister Kämmerer in Nürnberg wurde unter dem Verdachte der Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 40 000 Mark in Haft genommen.

(Das Unwetter in Süditalien.) Nach den neuesten Nachrichten sind die Beschädigungen in der Nachbarschaft des Vesuv nicht groß und die Meldungen aus Ischia bestätigen, daß das Unglück nicht so bedeutend gewesen ist, wie es die ersten Gerüchte über die Zerstörung von Cassamicciola und anderen Orten glauben machten. In Cassamicciola sind nur etwa 15 Häuser eingestürzt, 100 andere sind allerdings beschädigt, ebenso das Elektrizitätswerk. Es sind etwa 10 Menschen umgekommen. In Lacco Ameno und in Ischia sind keine Schäden zu verzeichnen. Dagegen ist die Verwüstung an der Küste von Amalfi, besonders in den kleinen Fischerdörfern Cetara, Majori und Minori sehr groß. Zwölf Tote und neun Verwundete wurden bisher in Cetara geborgen. In Majori sind alle Häuser eingestürzt und haben 20 Menschen beim Einsturz erschlagen.

(Kollision zweier englischer Torpedoboote.) Zwei Torpedoboote, die bei einem Zusammenstoß schwer beschädigt wurden, sind in Sheerneß eingebracht worden.

(Mordprozeß Crippen.) Nach Meldung aus London hat Dr. Crippen beschlossen, gegen das gegen ihn ergangene Urteil Berufung einzulegen.

(Im Spiel mit den Wellen.) Der Dampfer der Hamburg—Amerika-Linie „Scotia“ hat am 21. Oktober auf der Reise von St. Thomas nach Hamburg einen Bruch der Schraubenwelle und sonstigen Maschinenschaden erlitten. Das Schiff treibt, unfähig zu manövrieren, in südlicher Richtung. Von den Azoren ist ein Schleppdampfer abgegangen, um die „Scotia“ zu suchen und ihr Hilfe zu leisten.

(Zur Ostasienfahrt des Kronprinzen.) In der Presse werden Plätze an Bord des Reichspostdampfers „Prinz Ludwig“, mit welchem der Kronprinz und die Kronprinzessin am 3. November von Genua nach Ceylon reisen, zu hohen Preisen angeboten. Der Norddeutsche Lloyd erklärt, daß sämtliche Plätze an Bord dieses Dampfers zu Tarifpreisen abgegeben worden seien und daß er den fraglichen Anpreisungen von Plätzen ebenso fernstehe, wie allen übrigen in letzter Zeit über die Reise des Kronprinzen in der Presse veröffentlichten Nachrichten.

(Schwere Schiffkatastrophe.) Das haitianische Kanonenboot „Libertee“ ist infolge einer großen Explosion in Port de Paix gesunken. 70 Personen sollen getötet oder ertrunken, 20 gerettet sein. Unter den Toten befinden sich auch 10 Generale, die auf dem Wege zu ihren Truppenkommandos im Norddepartement waren.

Weichselverkehr bei Thorn.

Da der Wasserstand der Weichsel in der letzten Berichtswoche auf 44 Zentimeter über Null zurückgegangen ist, können die Schiffsgefäße nur noch mit einem Tiefgange von 60 bis 75 Zentimeter schwimmen und läßt sich der Laderaum lange nicht voll ausnützen. Die Zuckerverfrachtungen nach Danzig waren etwas stärker; der Frachtsatz war weiter 15 Pfg. pro Zentner. Im ganzen sind bisher 66 600 Zentner Rohzucker nach Danzig gegangen. Da die Zuckerfabrik Culmsee in diesem Jahre ihr Produkt zum größten Teile mit der Bahn versendet, werden die Zuckerverfrachtungen per Kahn keinen großen Umfang annehmen. Der Schiffsverkehr war in der letzten Woche trotz des niedrigen Wasserstandes viel reger als in der vorigen. Es passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 14 Dampfer und 37 Kähne und stromab 7 Dampfer und 22 Kähne. Von diesen 80 Fahrzeugen waren 11 Schleppdampfer und 11 leere Kähne. Aus Rußland eingeführt wurden 1484 Zentner Kleie in einer Kahnladung und 8224 Zentner Kartoffeln in 6 Kahnladungen, für Thorn bestimmt, ferner 1769 Zentner Weizen und 16 996 Zentner Gerste in 8 Kahnladungen, die nach Danzig gingen, sowie 12 000 Zentner Zuckerrüben, die zumteil nach Schwetz schwammen, zumteil in Thorn zur Zuckerfabrik Schönsee verladen wurden. Als Frachtsätze wurden gezahlt für Kleie von Warschau nach Thorn 23 bis 25 Mark pro Last von 51 Zentner, für Gerste von Wloclawek nach Danzig 20 und 21 Mark und von Plock nach Danzig 23 bis 25 Mark pro Last von 51 Zentner, für Rüben von Polen nach Thorn bezw. Schwetz 33 bis 35 Kopeken pro 2,45 Zentner. Verfrachtet wurden in Thorn 7 Kähne und 2 Dampfer nach Danzig mit 26 600 Zentner Rohzucker, 4800 Zentner Mehl und 2000 Zentner Gütern und ein Dampfer nach Königsberg mit 430 Zentner Gütern. Zur Löschung kamen in Thorn an: 1 Dampfer und 7 Kähne aus Danzig mit 2633 Zentner Gütern, 2000 Zentner Roheisen, 11 880 Zentner Steinkohlen und 3500 Zentner Formsand, sowie ein Dampfer nach Königsberg mit 510 Zentner Gütern. Sehr stark war der Durchgangsverkehr stromauf. Es passierten Thorn 17 Kähne und ein Dampfer von Danzig nach Warschau mit 20 412 Zentner Gütern, 5676 Zentner Harz, 3964 Zentner Gerbrinde, 1800 Zentner englischer Kohle und 6 Kahnladungen Petroleum. Als Kohlenfrachten wurden gezahlt für Danzig nach Sozewka Mark pro Last von 60 Zentner.

Carl Mallon,

Thorn, Altstädt. Markt 23.

Linoleum- u. Cocos-Spezialhandlung.

Linoleum u. Cocos,

Teppiche, Läufer und Vorlagen, Linoleum jeder Art
einfarbiges, bedrucktes, Granits und durchgemusterte Inlaids für Wohnzimmer, Kontore, Läden, Korridore, Stufenbeläge, eiserne und messinge Treppenschienen, Linoleumseife, Bohnermasse.
Schnelle, saubere und sachgemässe Ausführung.

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,
Rudak bei Thorn 2.



So musste es kommen!

Warum pflegen Sie nicht Ihre Zähne! Sie werden nie schlechte Zähne haben, wenn Sie die Fäulnis erregenden Bakterien, sowie die Speisereste und Zersetzungsprodukte, durch die Ihre Zähne zerstört und kariös werden, durch Sauerstoff beseitigen. Sauerstoff ist ein absolut unschädliches, dagegen unerreicht wirksames Desinfektionsmittel, wenn es in der richtigen Form gebraucht wird. Es ist tatsächlich wirksam enthalten einzig in Prof. Dr. med. Jul. Witzels Kosmodont-Zahncreme (60 Pf.) u. Kosmodont-Mundwasser (1,50 M.). Da durch Gebrauch dieser Mittel außerdem schlechter Geruch des Mundes beseitigt wird, Zahnstein verschwindet, und die Zähne blendend weiß werden, können sie als die besten Zahnpflege-Mittel gelten. Außerordentlich angenehm im Gebrauch und sehr erfrischend. Ueberall zu haben. Achten Sie auf die Bezeichnung **Kosmodont.**

Kolberger Anstalten für Exterikultur, Ostseebad Kolberg.

Reinwollene Strümpfe

— unübertroffen, dauerhaft, —

beste Handschuhe

— gestrickte Unterröcke, —
Unterhosen und Taillen
empfiehlt billigst

Anna Winklewski,
Strumpfstrickerei,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Für Gesindevermieter.

Die mit dem 1. Oktober 1910 inkraft getretenen neuen Formulare zu den
Geschäftsbüchern A und B,
Ausweisscheinen,
Aushängen der „Vorschriften für die Geschäftsräume“,
Aushängen des „Stellenvermittlergesetzes vom 2. Juni 1910“
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Thorner Leihhaus

Brückenstr. 14, 2. Et.
Höchste Beleihung von Brillanten, Uhren, Gold und Silber,
Hypotheken.
Größte Verschwiegenheit zugesichert.

Futzmehl,

gutes, kräftiges Viehfutter,
hat abzugeben
Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas,
Neust. Markt 4.

Ca. 2000 Zentner

Kartoffeln

(„Hero“) verkauft
Funke, Bielawy,
Kr. Thorn.

Mutterboden Dünger, Straßenkehricht, Müll

in beliebigen Mengen
bis 400 cbm gesucht.
Angebote mit Preisang. unter **U. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Herrenwäsche wird sauber u. schnell gewaschen u. geplättet.
Prusiecka, Seglerstr. 24, 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner geehrten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich mein seit 20 Jahren bestehendes

Kolonialwarengeschäft

mit dem heutigen Tage wiedereröffne. Wie stets, wird es auch ferner mein Bestreben sein, allen an mich seitens meiner geschätzten Kundschaft gestellten Anforderungen vollauf zu genügen. Kulanteste und reellste Bedienung bei denkbar billigsten Preisen sollen auch fernerhin mein Prinzip sein. Indem ich bitte, das mir bisher in reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch weiter erhalten zu wollen, zeiche ich, um recht zahlreichen Zuspruch bittend

Thorn-Mocker, Bergstr. 8. — Telephon 389.

Ergebenst
Ernst Poek.

Preis-Liste.

Salz	Pfd.	8	Pfg.	Weiße Bohnen	Pfd	15	Pfg.
Bestes Roggenmehl	„	10	„	Linsen	„	15	„
„ Weizenmehl	„	14	„	Kartoffelmehl	„	15	„
„ Kaisermehl	„	17	„	Bratenfett	„	50	„
Farin	„	22	„	Reines Schweineschmalz	„	75	„
Würfelzucker	„	25	„	Berl. Bratenschmalz	„	80	„
Puderzucker	„	25	„	Fettheringe	4 Stück	10	„
Golderbsen	„	12	„				

Vorzügliche Waschseifen und sämtliche Artikel zur Wäsche. Medizinal-Ungarweine. Drogenhandlung. Holl. Cacao Pfd. von 80 Pfg. an. Russische Tees. Capern. Sardellen. Delikatessen.

Mann und Frau sind eins

in ihrem Urteil über die vorzügliche

Pflanzenbutter-
Margarine, Marke

Cocosa

Man lobt sie allgemein. Cocosa kommt feinster Molkereibutter gleich, obwohl sie viel billiger ist.
Ein Versuch überzeugt.

Bestandteile: Das Fruchtmark der Cocosnuss (Cocosin) Milch und Eigelb.

Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.
Goch (Rhld.)

Schlüterbrot, Hamburger Schrotbrot, reines Roggenbrot,

alles in bester schmackhafter Ware, empfiehlt die

Thorner Brotfabrik Karl Strube.

Verkaufsstelle I Graudenzerstraße 106,
„ II Culmerstraße 12,
„ III Elisabethstraße 22.

Kachelöfen

hält stets großes Lager in allen Farben und billigen Preisen.
Ausführung von Neubauten und Reparaturen auch nach auswärts. Sofortige Bedienung.

L. Müller Nachf. Paul Dietrich,
Töpfermeister, Thorn, Seglerstr. 6.

Wichtig für Zahnleidende!

Zahnziehen mit örtl. Betäubung		1,00 Mk.
Plomben von Zement	von	1,00 Mk.
Plomben von Amalgam	von	1,50 Mk.
Plomben imit. Porzellan	von	2,00 Mk.

Zähne von 2,00 Mk.

Reparaturen sofort. Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse innerhalb weniger Stunden. Stiftzähne. Spezialität: Gebisse ohne Gaummenplatte.

Otto Draugelattes,
Brückenstraße 28, 2 Tr.

Kinematograph-Theater „Metropol“

dauernd in **Thorn, Friedrichstr. 7,**
nächste Nähe des Stadtbahnhofes.
400 Sitzplätze.
Darstellung hervorragender Tagesereignisse, Opern, Dramen, Schauspiele, singende, sprechende und lebende Bilder,
Täglich Anfang 4 Uhr.
Sonntags: Kassenöffnung 2 Uhr.
Entree: Reservierter Platz 50 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.
Jeden Sonnabend: Neues Programm.



C. G. Dorau, Thorn,

Altstädt. Markt 14,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Gründung **1854** Gründung.
empfiehlt:

Pelz-Kolliers	4, 6, 9, 15—18 Mk.
Pelz-Kragen	21, 27, 30—250 „
Pelz-Muffen	4.50, 6, 9, 15—140 „
Pelz-Mützen	12, 15, 18, 20—36 „
Damen-Pelze	100, 150, 200, 250 „
Damen-Jacken	100—150 „
Herren-Pelze	100, 150, 200, 250 „
Pelz-Joppen	60, 70—150 „
Ziegen-Decken	4—13.50 „
Angora-Decken	von 9 Mk. an.
Wagen-Decken	m. Tuchbezug von 65 Mk. an.

Umarbeitungen, Reparaturen, sowie **Bestellungen nach Mass** sauber und sachgemäss. Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Sweater. Sweaterhöschen.

Herm. Lichtenfeld,

Elisabethstr., Ecke Strobandstr.
empfiehlt zur Saison:

Wollene Unterkleider

für Herren, Damen und Kinder,
Socken, Damen- und Kinder Strümpfe,
Strumpflängen, Ersatzfüsslinge.

∴ ∴ **Strickgarne** ∴ ∴

in nur bewährten Qualitäten.
Leibbinden, Kniewärmer etc.
alles in reellen Qualitäten zu **billigsten festen Preisen.**

Tücher. Shawls. Gestr. Unterröcke. Gestr. Unterjacken.

Zur Jagd!

Jagdpatronen, geladen und ungeladen,
Munition aller Art,
Jagdgewehre sowie sämtliche **Jagdartikel** in grosser Auswahl
empfiehlt

Georg Dietrich

Alexander Rittweger Nachf.,
Elisabethstr. 7. **Elisabethstr. 7.**

Nach absolviertem Kursus in der Prov.-Frauen-Klinik zu Posen empfiehlt sich zur

Wochenpflege

Käthe Koerner, Wochenpflegerin,
Bäckerstr. 11, p.

---

21 000 Mark

nach 39 000 Mk. Bankgeld gesucht. Werttaxe 78 000 Mk. Angeb. unter **R. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Auskunftei-Zentrale G. Vorreau, Bromberg,

gibt Auskünfte und Ermittelungen auf alle Plätze der Welt billigst.

Herrenschreibtisch, kl. Sofa u. Bettgest. mit Matratze bill. z. kaufen ges.
Bachestr. 12, 2.

Gut möbl. Zim. mit Kab., sep. Eing., von sofort billig zu vermieten **Baderstraße 1, 3 Tr.**

Habe mich in Thorn als

prakt. Arzt

niedergelassen und wohne
Brückenstr. 17.
Sprechstunden von Montag ab:
8—10 Uhr vormittags und
2—4 „ nachmittags.
Dr. med. Nickelmann.



Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

Bremen - New-York, zweimal wochentl. direkt oder über Southampton-Cherbourg
Bremen - Baltimore
Bremen - Canada
Genua - New-York
Bremen Philadelphia
Bremen - Galveston
Bremen - Cuba
Bremen - Brasilien
Bremen - La-Plata
Reichspostdampfer-Linien
Bremen - Ostasien
Bremen - Australien

Nähere Auskunft erteilen
Norddeutscher Lloyd Bremen
oder dessen Agenturen.
In Thorn: Reinh. Verch, in Graudenz: Robert Scheffler, in Culm: C. Th. Daehn, in Löbau Wpr.: W. Altmann, und die Generalagentur für Preussen: F. Montanus, Berlin, Invalidenstr. 93.

Zum morgigen Wochenmarkte bringe einen großen Gelegenheitsposten

Tilsiter Käse

und verkaufe solchen mit 60 Pf. pro Pfd.
Alle anderen Sorten Käse billigst.
Echten Bienenhonig mit Glas 95 Pf.
J. Gerber, Käse engros,
Thorn, Schillerstr. 8, Telephon 472.



Vertreter: Wilhelm Gesemann, Danzig, Frauengasse 52.

Drainröhren,

poröse Wand-Platten, 33×20×6,5 cm,
Balkonziegel, Lochziegel
Deckensteine, Biberpfannen
liefert sofort
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Waldstr. 49.

Angenehmes Logis

von gebildetem Herrn gesucht.
Angebote unter **N. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer zu vermieten
Katharinenstraße 5, 3.

Frdl. möbl. Zim. von sofort zu verm.
Konduktstr. 26, 3.

Frdl. möbl. Zimm. v. sofort verm.
Gerechtestr. 17, 3.

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm.
Talstr. 39, 1.

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm.
Grabenstr. 2, 2.

2 gut möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang per sofort zu vermieten
Neustädt. Markt 18, 2.

Möbl. Wohnung sofort zu vermieten
Breitestr. 8, 2.

Nr. 253. Thorn, Freitag den 28. Oktober 1910. 28. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt).

Eine mannhafte Professorenrede.

Die Rede, die Geheimrat Professor Dr. Roethe auf dem anläßlich des Berliner Universitätsjubiläums veranstalteten großen Studentenkommers gehalten hat, wird von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" aufgrund einer stenographischen Aufnahme im vollen Wortlaut wiedergegeben. Der Passus über die akademische Freiheit lautet:

Ich weiß, Kommilitonen, wie er widerhallt in Eurer Brust, der Ruf zur Freiheit, wie Ihr sie hochschätzt, Eure akademische Freiheit! Und Ihr habt wahrlich recht. Die Freiheit ist der Lebensatem der deutschen Universität. Aber die rechte Freiheit. Nicht die Freiheit, die sich mit Gleichheit verkoppelt: das ist nicht deutsche Art. Nicht die „Freiheit", die auf Massenherrschaft hinausläuft: sie ist der Widerpart freien akademischen Geistes. Aber auch die Freiheit habt Ihr nicht, beliebig zu tun und zu lassen, was Euch einfällt. Die rechte akademische Freiheit ist eng verwachsen mit deutscher Treue, von der Ihr auch so gerne singt; sie ist eine ernste hohe Pflicht. Wir gängeln Euch nicht; wir überwachen Euch nicht; wir legen Euch keine geistige Diät auf. Frei steht es Euch, den durst'gen Blick zu kehren, Wohin Natur und inn'rer Trieb Euch treibt.

Ihr selbst dürft und sollt wählen, was Euch taugt. Wir zeigen Euch den Anstiegspfad zur Höhe, von der Ihr das Licht der Wahrheit schauen werdet; wir beraten Euch, leiten höchstens die ersten tastenden Schritte; aufsteigen, emporarbeiten müßt Ihr Euch durch eigene Kraft, mag Euch das Herz pochen und die Glieder zittern vor Anstrengung! Nur schwer selbst erarbeitete Wahrheit hat vollen Wert. Diese Freiheit ist dem Starken hohes Glück, dem Schwachen schwere Gefahr. Aber für die Schwachen sind unsere Universitäten nicht da. Der deutsche Respekt vor dem einzelnen und seiner besonderen Kraft findet seinen wundervollen Ausdruck in dieser vertrauenden akademischen Freiheit. Wehe den deutschen Universitäten, wenn sie je pädagogisch wohlorganisierte Fachschulen würden, die mühelos zur Bewältigung schwierigster Examina erziehen! Selbst ist der Mann!

Aber, Kommilitonen, Ihr seid nicht einzelne: Ihr gehört dem Vaterlande, Ihr seid Preußen, seid Deutsche. Gewiß, kein Volk liebt die freie Persönlichkeit so warm, wie wir Deutschen; und das Vaterland braucht zu seinen Führern eigene Geister, die sich selbst gehören, bei denen der Druck der öffentlichen Meinung, dieses ärgsten Tyrannen, versagt. Aber derselbe Fichte, der das souveräne Ich in seiner schöpferischen Freiheit proklamierte, hat auch die Reden an die deutsche Nation gehalten.

Kommilitonen! Wir haben es dank der Lage unseres Universitätsgebäudes alle oft genug erlebt, wie mitten in die eifrig angehörte Vorlesung der vorüberziehende preußische Militärmarsch hereinschmetterte. Es hat mich nie verdrossen, wenn dann die aufmerksamsten Gesichter zerstreut wurden: reckten sich dafür doch die Leiber straff empor, fühlte ich doch, wie es rhythmisch in die Beine zuckte! In uns Preußen steckt gottseidank immer etwas vom preußischen Soldaten. Deutsche Freiheit und der Geist preußischer Zucht sind ein Ehepaar, das schlechterdings zusammengehört, und ich kann den Süddeutschen nur wünschen, daß sie hier von der seelenbezwingenden Macht des Preußengeistes willig einen starken Hauch in sich aufnehmen, statt sich an den Karrikaturen des „Simplizissimus" und leider auch der „Jugend" über preußische Art belehren zu lassen. Steckt doch etwas von jener preußischen Zucht auch in Euren Kommerssitten, liebe Kommilitonen. Freie, jugendlich feurige Begeisterung ist die Seele Eurer Salamander, nur im Feuer fühlt sich der Salamander wohl; Salamander soll glühen! Und doch: ohne den gebietenden Willen und die starke Stimme Eures kommandierenden Präses geht es nicht; akademische Freiheit in Ehren, die Füchse dürften doch nicht nachklappen. Im Vaterlande, liebe Kommilitonen, ist es nicht anders: die Freiheit in höchsten Ehren; aber kommt's darauf an, zur rechten Stunde, da dürfen die Füchse nicht vor- oder nachklappen.

Daß diese verständigen Worte von der demokratischen und der liberalen Presse mit Spott und Hohn überschüttet werden, ist selbstverständlich.

Der Prozeß gegen die „Wahrheit".

(2. Verhandlungstag.)
(Schluß.)

Berlin, 25. Oktober.

Es gelangt dann weiter die Aschinger-Affäre zur Erörterung. Der Angeklagte hat die Gebrüder Aschinger, die vor etwa 2 Jahrzehnten von München nach Berlin herüberkamen, hier zunächst eine ganz kleine Gastwirtschaft betrieben, nach und nach etwa 60 der bekannten Aschinger-Quellen gründeten und dann das Riesenweinhaus Rheingold, das Hotel Fürstenhof, die Terrassen am Hallensee (den jetzigen Lunapark) und andere große Unternehmungen schufen, in einer ganzen Artikelserie angegriffen. Er warf ihnen unfaire Handlungen vor, weil sie die Retiraden ihrer Restaurants hoch verpachtet hatten, sich bei Differenzen mit ihrem Personal und einzelnen Gästen nicht konziliant benommen haben sollen und vor allem, weil der Kommerzienrat August Aschinger seine durch die Vernichtung einer Unzahl von Kleinexistenzen des Gastwirtsgewerbes erworbenen Millionen dazu benutzt habe, um in Swinemünde die Frau eines anderen als Favoritin für sich zu gewinnen. Die zur Verlesung gelangenen Artikel zeigen eine gewisse Steigerung der Angriffe. Sie beginnen mit der Mitteilung, daß Kommerzienrat August Aschinger in einem Telephongespräch um gutes Wetter gebeten habe, daß er auch versichert habe, Ehrenmann und vor allem Millionär zu sein und daß dies alles doch nicht hindern könnte, die Aschingerbetriebe einer öffentlichen Kritik zu unterziehen. Es wird dann die Geschichte von der Favoritin des Herrn August Aschinger mit allem pikanten Beiwerk geschmückt, wiedergegeben. — Vors.: Da haben wir doch wieder einen Fall, wo persönliche Geschichten hineingezogen sind. Das Liebesverhältnis des Herrn Aschinger hätte doch wirklich ganz gut aus den Artikeln herausbleiben können. — Angekl.: Ich war darüber empört, daß ein Mann, der so klein angefangen hat und durch den Niederbruch zahlloser kleiner Leute hochgekommen war, noch weiterhin durch seine Millionen kleinen wehrlosen Leuten etwas zu nehmen versuchte, was ihnen gehörte. In einem Artikel steht der Satz: „Der Kampf der Großkapitalisten untereinander ist uns ganz recht." Das zeigt die Tendenz der ganzen Artikelserie. Inbezug auf den Betrieb bei Aschinger und besonders die Errichtung des Weinhauses Rheingold, sowie des Hotels Fürstenhof erklärt der Angekl. Bruhn, die Tatsache, daß er später freundlicher über Aschinger geschrieben habe, damit, daß nach Eröffnung der verschiedenen Unternehmungen der Mittelstand an dem Gedeihen der Unternehmungen ein Interesse gehabt habe. Meine politische Gesinnung kommt also auch darin wieder zum Ausdruck. — Der Vorsitzer geht nun zu einem späteren Artikel über, der sich gegen die Primophon-Gesellschaft in der Friedrichstraße in Berlin richtete, die gratis Apparate, aber nur gegen Abnahme einer bestimmten Anzahl ihrer Schallplatten anpries. Der Angeklagte Redakteur Weber erklärt hierzu, daß er das Geschäftsgebaren der Firma zunächst für schädlich gehalten habe. Er sei dann zu dem Inhaber Herrn Eisener gegangen und habe sich dort überzeugt, ebenso wie seine ihn begleitende Frau, daß die gerügten Mißstände nicht vorhanden wären. Es sei daher ein Widerruf in der „Wahrheit" gebracht worden. Herr Eisener bat mich, ihn öfter zu besuchen und bei einem dieser Besuche fragte er mich dann, was ein Inserat koste. — Vors.: Wer hat das Gespräch als erster auf die Inserate gelenkt, Sie oder Eisener. — Angekl.: Meines Wissens Eisener. — Vors.: War der Angeklagte Abgeordneter Bruhn damals verreist! — Angekl.: Weber: Jawohl. — Vors.: Wieviel Inserate bekamen Sie. — Angekl.: Ein Inserat. Eisener bat mich aber, den Text zu größeren Inseraten zu entwerfen, die aber nicht bar bezahlt werden sollten, sondern nach amerikanischem Muster sollte die „Wahrheit" gewissermaßen Vertriebstelle werden. Auf diese Weise hätte die Gesellschaft eine Kontrolle über den Verkauf und wir eine größere Einnahme gehabt. Ich habe Herrn Bruhn erst viel später von dem Vorschlage, den ich ablehnen mußte, Mitteilung gemacht. — Vors.: Was hat das Inserat gekostet? — Angekl. Paul Bruhn: Soweit ich mich erinnere 100 Mark bei 25 Proz. Rabatt. Das Inserat war etwa eine drittel Seite groß. — Vors.: Im Jahre 1906 erschien dann ein hübscher Artikel in Sachen Tietz, mit der anmutigen Überschrift „Der Harem im Warenhause Tietz." Wer war der Verfasser? Angeklagter Wilhelm Bruhn (etwas zögernd.) Der Autor war ein Herr Kablitz. Ich traf ihn auf der Straße und bat ihn, gelegentlich mal etwas für die „Wahrheit" zu schreiben. Einen bestimmten Auftrag, gerade zu diesem Artikel erhielt er nicht. Da er meinen Kampf gegen die Warenhäuser kannte, so ist er wohl ohne weiteres auf die Richtung des Artikels gekommen. Die Überschrift rührt allerdings von Dietrich und mir her. — Vors.: Das Material soll von einem früheren Angestellten des Warenhauses Tietz herrühren, der mit seinen sämtlichen Ansprüchen gegen Tietz abgewiesen wurde, schließlich auch wegen Nötigung verurteilt worden ist. — Angekl.: Das stimmt, diese Tatsachen habe ich aber erst später während der Voruntersuchung erfahren. — Vors.: Tietz meint nun aber, daß kurz vor oder nach Erscheinen des Artikels Agenten wegen Aufgabe von Inseraten bei ihm gewesen sind. — Angekl.: Herr Vorsitzer, das ist ganz ausgeschlossen. Ich habe wiederholt zu meinen Leuten gesagt: Kinder geht nicht zu Angegriffenen! — Vors.: Sie wollten also Tietz nicht etwa durch den Artikel zu Inseraten reizen? Übrigens faßte Herr Tietz die Sache am anderen Ende an und wollte 50 000 Mark Schadenersatz von Ihnen haben. Es kam aber schließlich zum Vergleich. Angekl.: Ich habe den Prozeß nur der hohen Kosten wegen gescheut und bin dann damit einverstanden gewesen, für jeden Fall der weiteren Erwähnung von Tietz eine Buße von 1000 Mark zu bezahlen. — Vors.: Trotzdem sollen Sie gegen den Vergleich insofern später verstoßen haben, als Sie wieder einen Angriffsartikel gegen die Firma Tietz freilich gegen eine in der Provinz etablierte, gerichtet haben. — Angekl.: Der Sache lag ein Versehen des Mitangeklagten Weber zugrunde, der in dem Hinweis auf den Artikel an der Spitze des Blattes die betreffende Provinzialstadt anzugeben vergaß. — Vors.: Sie haben denn auch 1000 Mark Buße dafür gezahlt. — Angekl.: Jawohl. Da der Zeuge Weinstubenbesitzer Toni Grünfeld erklärt hatte, morgen früh eine größere Reise antreten zu müssen, so wird er außer der Reihe vernommen. Der Zeuge ist Inhaber der bekannten Weinstube in der Jägerstraße in Berlin, gleich hoch geschätzt in Sänger-, wie in Lebemännerkreisen. Seine Aussage ist für die Angeklagten sehr günstig. Grünfeld erklärt, daß er ohne jeden Druck seitens der Angeklagten sich zum Inserieren entschlossen habe. Die Angeklagten haben oft bei ihm verkehrt und seien gute Kunden gewesen, die nie etwas schuldig blieben. — Vors.: Wissen Sie etwas davon, daß in Gastwirtskreisen erzählt wurde, die „Wahrheit" sei ein Erpresserblatt, das man mit Inseraten mundtot machen müsse? — Zeuge: Ich muß zu meiner Schande gestehen, daß ich noch nie in einer Gastwirtsversammlung gewesen bin. — Vors.: Nun, das brauchen Sie gerade nicht als eine Schande aufzufassen. (Heiterkeit.)

Es werden sodann die Artikel verlesen, in denen Angriffe gegen das bekannte Weinhaus Kempinski in der Leipzigerstraße in Berlin enthalten sind. Der Angeklagte Wilhelm Bruhn gibt den Angriff zu, betont aber, daß es sich hier nicht etwa um pikante Vorgänge, sondern um eine sachliche Kritik gehandelt habe. — Der Vorsitzer stellt dann den Fall Krojanker, Inhaber der Schuhwarenfirma Tack & Cie. in Burg bei Magdeburg zur Erörterung. — Vors.: Sie haben Artikel gegen Krojanker gebracht und der Angegriffene meint, daß ein Verwandter von ihm hinter diesen Sachen stecken müsse. Ein Artikel war mit Menteles unterzeichnet. Das klingt doch sehr jüdisch? (Heiterkeit.) — Angekl.: Die Firma Tack richtet nach meiner Auffassung ebenso wie die Warenhäuser großen Schaden an. Nun wurde mir telephonisch durch Menteles mitgeteilt, daß der Inhaber Krojanker Kommerzienrat werden wolle. Ich sollte das aus sachlichen Gründen hintertreiben. Da ich die Firma Tack als offener Gegner bekämpfe, so habe ich mich zur Aufnahme eines Artikels entschlossen. Als ich an die Sache schon garnicht mehr dachte, tauchte im Herbst 1908 Menteles wieder auf und weil er der Befürchtung Ausdruck gab, daß Krojanker von neuem um den Titel eines Kommerzienrats ringe, habe ich wieder einen Artikel gebracht. — Vors.: Nachdem nun die Artikel erschienen waren, soll Ihr Bruder bei Krojanker wegen Aufgabe von Inseraten vorgesprochen haben. — Angekl.: Davon weiß ich nichts. Mein Bruder wird an die Artikel garnicht mehr gedacht haben. — R.-A. Meyer I fragt, ob der Angeklagte Paul Bruhn irgendwelche Beziehungen zur Redaktion oder einen Einfluß auf diese hätte. —

Verloren und Wiedergefunden.

Novellette von Ernst Busolt.

(Nachdruck verboten.)

„Germaine!"

„Paul! Mein Freund! Dem Himmel sei Dank! Sie hier in den Magazins du Printemps? O, mein Freund, soeben verlor ich meine Eltern im Gedränge, suche sie bereits überall, sie suchen mich gewiß auch, ich bin ganz zerstört. Welch ein Glück, daß ich Sie getroffen!" Immer erregter werdend, fuhr Germaine fort: „Eine kleine Provinzialin kommt zum erstenmal nach Paris, ich weiß nicht, wohin in meiner Angst. Aber Sie sind da, Sie werden mir beistehen, meine Eltern wiederzufinden."

„Gewiß will ich mein möglichstes tun." Heiter fuhr er fort: „Sie haben den richtigen Kurs verpaßt; sagen Sie mir vor allem, wo war die Stelle, als Sie die Spur der Eltern verloren?"

Germaine antwortet verlegen: „Eben waren wir hereingekommen, dann folgten wir der großen Menge, denn heute war Ausstellungstag, nicht möglich, weiter fortzuschreiten. Nun weiter? Ach, ich erinnere mich, es war vor der Doppeltreppe."

„Glauben Sie mir, jedenfalls finden wir Ihren Vater am Ausgange. Er wird dort bei Ihrem Wagen auf Sie warten, beruhigen Sie sich nur."

„Aber wir haben unser ganzes Gepäck bei uns, denn wir benutzten den viersitzigen Wagen, mit dem wir seit einer Woche herumfahren, um Paris anzusehen, es war noch eine Stunde Zeit bis zur Abfahrt."

„Ich fürchte, daß Sie den Zug nicht mehr erreichen werden."

„Um so schlimmer, ich bat Papa, hierherzufahren, um noch einige kleine Einkäufe zu machen, das kann schön werden!"

Indessen nahm das junge Mädchen den Arm ihres Begleiters, und beide setzten ihren Weg fort. Beide sahen froh aus und wechselten zärtliche Blicke, seit langer Zeit waren sie bekannt, sie wohnten in derselben Stadt. Pauls Mutter betrieb dort ein kleines Geschäft in derselben Straße, in welcher Germaine mit ihren Eltern wohnte. Der Vater Germaines war ein wohlhabender Reeder, der sich zur Ruhe gesetzt hatte.

Sie waren als Kinder zusammen aufgewachsen und hatten sich gern. Paul vergaß in seiner innigen Zuneigung den Kastenunterschied und lebte der Hoffnung, seine hübsche Jugendgespielin dereinst sein Eigen zu nennen. Seine Karrière hatte sich gut gestaltet, durch eine Freistelle am Gymnasium konnte er die Normalschule besuchen, die er mit glänzendem Zeugnis verließ. Seine Doktordissertation, mehrere Arbeiten in den Reonen, gute Erfolge während seines Professorats hatten die Aufmerksamkeit des Ministers des öffentlichen Unterrichts auf sich gezogen. In einem Alter von 28 Jahren war er Dozent der Literatur an der Universität zu Paris geworden. Trotz der guten Stellung Pauls waren aber die Vorurteile von Germaines Vater, des Herrn Mirville, noch nicht gewichen, und als Paul um Germaines Hand bei ihm warb, wies er höflich, aber kühl den Liebhaber ab. Er wollte seine Tochter nicht dem Sohne einer Handelsfrau geben; sie gehörte in eine höhere Klasse.

Pauls Traum erschien zerstört, er fühlte sich sehr unglücklich und gekränkt und verließ nach dem Tode seiner Mutter die Stadt. Nach zweijähriger Trennung war er hier Germaine ganz zufällig begegnet, die ihm begehrenswerter als je erschien. Sie hatte sich vertraulich an ihn geschmiegt, wie ein Kind, das sich geborgen fühlt. Papa ist böse, solange warten zu müssen, und die arme Mama wird Angsttränen weinen. Ob sie mich ausschelten werden?

„Nun weiß ich's, durch diese Tür kommen sie herein, hier muß rechts der Wagen warten, kommen Sie schnell, schnell!"

Auf der Straße bemerkte sie einen Auflauf, es war ein Unfall passiert. Paul fragte einen Polizisten. Ein mit Gepäck beladener Fiaker wurde von einem Omnibus angefahren, verwundet trug man den Kutscher fort.

„O mon Dieu, das ist Papas Koffer, dort liegt er auf der Straße! Wo ist aber mein Papa? Wie wird sich Mama ängstigen!"

„Nur ruhig, Germaine, nicht verzweifeln, es wird noch alles gut!"

Paul fragte sich nicht ohne Unruhe, wo denn eigentlich die Eltern hingekommen; vielleicht kehrte Herr Mirville nebst Gattin ins Hotel zurück?

„Papa hat seine Rechnung im Hotel bezahlt, dann hatte er auch einen Wagen genommen."

„Sie haben recht; vielleicht sucht er Sie noch hier."

Sie kehrten ins Magazin zurück. Paul gab ein ungefähres Signalement der Eltern Germaines und fragte den Inspektor.

„Meinen Sie einen Herrn und eine Dame, die ihre Tochter im Gedränge verloren haben? Vor etwa zehn Minuten gingen sie durch diese Tür fort."

Das war eben die entgegengesetzte Tür, durch welche das junge Mädchen mit Paul soeben hereingekommen. Man durchsuchte vergebens das Magazin, Germaine war verzweifelt und jammerte, man fuhr nach dem Polizeikommissariat; auch dort keine Spur.

„O Paul, meine Eltern sind mir verloren gegangen; was soll aus mir werden?"

„Nur ruhig, Germaine, wir müssen sie wiederfinden, ich bleibe bei Ihnen!"

Nun führte er sie in ein Restaurant zum Frühstück, da sie vor Hunger ganz ohnmächtig war. Sie wurde unter seinen Trostworten ruhiger und fing an zu plaudern, aber mit Tränen in den Augen.

„O Paul, unsere Koffer, die liegen auf dem Pflaster, Mama und ich hatten neue Toiletten drin, Papa einen grauen Anzug, auch kleine Andenken aus Paris hatten wir gekauft! Papa war so vorsichtig, vor der Abreise mußte Mama unsere Namen nebst Adresse in die Kleider einnähen, weil er behauptete, daß falls ein Unglück uns zustieße, man doch wenigstens identifiziert werden könne. Aber das war doch eine unnütze Furcht des Papa! Das Geld trugen wir in geheimen Taschen und sollten uns nicht voneinander entfernen, sondern uns im Gedränge an Papas Rockschößen festhalten. Es war wie ein Verhängnis, aber nicht wahr Paul, wir finden sie wieder?"

Paul mußte lächeln. „Gewiß!" beeilte er sich zu antworten, „haben Sie Vertrauen zu mir!" Plötzlich kam ihm ein Einfall, den er Germaine auseinandersetzte. „Die Zeit vergeht, es wird bald dunkel werden, ich gedenke ein Telegramm an die Polizeipräfektur abzugeben. Dort wird Ihr Vater sicherlich nachfragen, ich werde versuchen, Ihre Eltern zu benachrichtigen, daß ich Sie nachhause begleite!"

„Das ist die Rettung!" rief Germaine freudig, „wir reisen zusammen!"

Mit dem Abendzuge reiste das junge Paar nach der Bretagne. Bei der Ankunft erblickten sie Germaines Eltern im Nebenkupee. Madame Mirville war ganz bleich und verweint, Monsieur Mirville geknickt und zerbrochen. Ein rührendes Wiedersehen. Man umarmte sich und konnte sich nicht satt küssen.

Herr Mirville hatte bei seiner Nachfrage auf der Polizeipräfektur Pauls Depesche erhalten und war sofort abgefahren. Die Mutter hielt ihre Tochter in den Armen, als wollte sie dieselbe nie mehr loslassen. Herr Mirville zeigte sich von der besten Seite, er nahm Pauls Hand und führte ihn zu seiner Tochter.

„Hier ist sie, mein guter Junge, ich verweigere dir nicht wieder ihre Hand, mache mein Kind glücklich! Wir hatten sie verloren, du fandest sie wieder, dir gehört sie nach dem Strandrecht, aber wenn du mit ihr ausgehst, gib acht, damit du sie nicht wieder verlierst!

Das Brautpaar wechselte lustige Blicke, denn Germaine wußte nur zu gut, daß sie am Arm ihres Gatten am besten gehütet war.

Der Angeklagte Paul Bruhn erwidert, er habe nie eine Zeile für die Redaktion geschrieben und sei lediglich kaufmännischer Leiter. — Vors.: Ihr Bruder sagt sogar, Sie wären einer redaktionellen Tätigkeit überhaupt nicht gewachsen. — Der Angeklagte bestätigt das. — Das Vorsitzer geht sodann zur Vernehmung dieses Angeklagten über. Der Angeklagte gibt an, daß er die Volksschule besucht habe, später in Grimmen in Pommern in ein Materialwarengeschäft als Lehrling eingetreten sei und nachdem er seiner Militärpflicht genügt hatte, 1898 an die „Straßburger Zeitung" kam. Er hatte dort lediglich mit dem Annoncenwesen zu tun und blieb bis 1906. — Vors.: Hatten Sie bei der „Wahrheit" irgend etwas mit redaktionellen Dingen zu tun? — Angekl.: Ich war nur Angestellter der Expedition gegen Gehalt. — R.-A. Meyer I: Haben Sie die Angriffsartikel vorher oder nachher gelesen. — Angekl.: Nein, vorher nie. — Der Angeklagte bestreitet ganz entschieden, daß die Tendenz bestand, nach Angriffsartikeln Inserate zu erhalten. Der dritte Angeklagte Redakteur Weber bekennt sich ebenfalls nichtschuldig. Er hat Musik und Literatur studiert, um Kapellmeister zu werden und ist dann als Kritiker beim „Mannheimer Generalanzeiger" eingetreten. Er war dann an der „Nordhäuser Post" und in den Jahren 1901/02 Mitredakteur der „Darmstädter Zeitung", des hessischen Regierungsorgans. — Vors.: Wie kamen Sie zur „Wahrheit"? — Angekl.: Ich fand in Charlottenburg eines Tages ein Exemplar, das in mancher Beziehung meiner persönlichen Auffassung entsprach. Ich schrieb daher an Bruhn und trat im September 1906 als Redakteur bei der „Wahrheit" ein. — Vors.: Herr Weber, ist Ihnen nicht an der Tendenz der „Wahrheit" etwas aufgefallen, besonders, daß das Blatt sich von einem Sensations- zum Revolverblatt entwickelte? — Angekl.: Mir fiel im Gegenteil auf, daß die Tonart früher schärfer war. — Vors.: Mit Inseraten hatten Sie nichts zu tun? — Angekl.: Ja, es war mir freigestellt, neben meiner Tätigkeit als Redakteur auch Inserate zu besorgen. — Vors.: Hörten Sie davon, daß man in den Kreisen der Inserenten sagte: der „Wahrheit" müsse man schon Inserate geben, sonst wird man angegriffen. — Angekl.: Mir ist davon nichts bekannt geworden. Die Inserate an die „Wahrheit" sind dem Blatte auch in meiner Abwesenheit ohne weiteres zugestellt worden, auch alle Berliner. Im Jahre 1906 ist gegen die „Wahrheit auch nicht eine einzige Klage anhängig gemacht worden; das ist auch der Jahrgang der dem Sachverständigen Herrn Dr. Liman am besten gefallen hat. — Vors.: Wer hat denn eigentlich die Leitartikel geschrieben? — Angekl.: Herr Eduard Goldbeck. (Allgemeine Bewegung. — Herr Goldbeck ist nämlich langjähriger Mitarbeiter scharfer demokratischer Blätter wie z. B. „Welt am Montag"). — Vors.: Konnte Herr Bruhn irgend welche Artikel ohne Ihr Wissen in Satz geben oder die Aufnahme von Ihren Artikeln verhindern? — Angekl.: Das ist ganz ausgeschllossen, ich war für den gesamten Teil des Blattes verantwortlich und war auch bei der Fertigstellung und beim Umbruch zugegen. — Vors.: Hat Ihnen der Angeklagte Wilhelm Bruhn irgend welche bestimmten Winke inbezug auf Aufnahme von bestimmten Artikeln gegeben? — Angekl.: Wir haben natürlich Konferenzen abgehalten, aber Herr Bruhn hat niemals auf Aufnahme irgend welcher Artikel gedrungen. — Vors.: Hat Bruhn Ihnen gesagt, daß Sie Angriffsartikel beschaffen sollen, die dann zu Inseraten führen? — Angekl.: Nein, niemals. — Der Angeklagte Wilhelm Bruhn bemerkt hierzu, daß diese Bekundungen von Herrn Weber auch schon gemacht worden sind, als er ursprünglich als Zeuge in Frage kam, also unter Eid stand. — Der Vorsitzer bestätigt dies.

Damit ist die Vernehmung der Angeklagten über die fraglichen Gesichtspunkte erledigt. — Morgen wird in die Beweisaufnahme über die einzelnen Fälle eingetreten werden.

(3. Verhandlungstag.)

Berlin, 26. Oktober.

Der Vorsitzer, Landgerichtsrat Lampe, eröffnet die Sitzung kurz nach 9 Uhr. Die Kartenausgabe ist den Zuhörern gegenüber wieder so streng durchgeführt worden, daß die Pressevertreter gewissermaßen die ganze Öffentlichkeit darstellen. Da der Sachverständige Dr. Paul Liman die mühselige Durchsicht von je sechs Nummern der Jahrgänge der „Wahrheit" von 1906 an beendet hat, so wird ihm gleich nach Beginn der Sitzung das Wort erteilt. — Dr. Liman erläutert jeden einzelnen Artikel, was naturgemäß ebenso zeitraubend wie ermüdend wirken muß. Wir greifen aus der Fülle des von dem Sachverständigen gesichteten Materials einige der sogenannten „Schlager" des Bruhn'schen Blattes heraus. Dr. Liman beginnt mit der Nummer 17 vom Jahre 1906, wo sich an leitender Stelle in auffälliger Überschrift ein Artikel „Der Marmor" befindet. Der Sachverständige meint, daß vom Standpunkt des Bruhn'schen Parteiprogramms nichts ernstliches gegen den Artikel einzuwenden sei. „Der Marmor" trage sogar sittlichen Ernst. Dr. Liman betont weiter, daß das von Richard Dietrich redigierte Theaterfeuilleton ebensowenig angreifbar sei, wie die poiltische Rundschau. Es finden sich dann mehrere Artikel, die gegen die allzu große Ausdehnung des nächtlichen Kabarettreibens gerichtet sind und offenbar von einem Kenner von Berlin bei Nacht herrühren. Bemerkenswert sei dann ferner, daß wiederholt anläßlich der Eulenburg-Affäre für Moltke und Eulenburg Stellung genommen wird, während Harden gegenüber eine gegnerische Stellung Platz greift. In einer der nächsten Nummern hat der Sachverständige dann einen Artikel gegen das bekannte Berliner Warenhaus Jandorf entdeckt, den er für den unerfreulichsten der ganzen Jahrgänge hält, weil sich der Verfasser weniger mit dem Warenhause an sich beschäftigt, als mit den persönlichen Verhältnissen des Besitzers. In einem anderen Artikel wird erzählt, daß der bekannte Herausgeber der Wochenschrift „Roland von Berlin", Dr. Leo Leipziger, auf dem Berliner Alexanderplatz von einem Herrn Cuno nach allen Regeln der „Schlagfertigkeit" verprügelt worden sei. Die „Wahrheit" zeige sich aber verhältnismäßig objektiv. Denn schon in der nächsten Nummer wird das Gedicht, das „Lolo" (Leo Leipziger) im „Roland von Berlin" Herrn Cuno als „einem der größten Schweine" gewidmet hat, abgedruckt. Dr. Liman meint hierzu, daß wohl allerdings die „Wahrheit" weniger die Wichtigkeit der Prügelaffäre zur Aufnahme des Gedichts von Leipziger bewogen hat, Herr Bruhn hat wohl eher Freude darüber empfunden, daß auch andere Wochenschriften pikanten Stoff fabrizieren. Einige andere Artikel tragen verlockende Überschriften, wie „Briefe eines Lebemannes", „Selbstmord der Freundin Sternbergs", in letzterem nimmt Herr Bruhn noch einmal gegen den wegen zahlreicher Sittlichkeitsverbrechen verurteilten Bankier Sternberg Stellung. Ein Aufsatz tadelt, wie der Sachverständige meint, mit vollem Recht, daß eine Broschüre über Mädchenpensionate in marktschreierischer Weise in der Friedrichstraße zu Berlin vertrieben wurde. Die Broschüre hatte einen sehr schlüpfrigen Charakter, wie der Sachverständige feststellt. Weitere Artikel beschäftigen sich mit der Affäre der Kammerfrau Milewska, dem Fall des Gouverneurs Puttkamer, mit Ferdinand Bonn, dem verflossenen „Herrscher des Berliner Theaters", mit der Politik des Fürsten Bülow, mit König Eduard, mit Aschinger, mit „Eines Fräulein Bibi Krankheit", mit Eulenburg und Moltke, mit den Auswüchsen des „Kientopp", mit der russischen Duma, mit den Gesundbetern, mit der Versicherungsgesellschaft „Viktoria" und mit den Indiskretionen des Fürsten zu Hohenlohe, der „ein lebhafter kleiner Zwerg" genannt wird. Ein Angriffsartikel gegen die Charité behauptet, daß dort die Leichen verstorbener Juden nicht seziert würden, daß also eine ungleichmäßige Behandlung der Konfession stattfinde, wie der Sachverständige Dr. Liman unter Heiterkeit hinzufügt. Die Eröffnung des Nachtlokals Moulin Rouge in der Jägerstraße wird unter Mitteilung des Eröffnungsmodus als eine „Tat" gepriesen, da es einen erfreulichen Typ des niedergebrochenen Kabarettwesens repräsentiere. In fast allen Artikeln, so bemerkt Dr. Liman, lasse sich doch eine gewisse reformatorische nationale Tendenz nachweisen. Namentlich in den politisch gehaltenen Aufsätzen in den Jahrgängen 1906 und 1907 überwiegen jedenfalls solche Artikel, wenn auch hier und da Kabarettempfehlungen und kleine, pikant gehaltene Anekdoten das Gesamtbild stören. — Staatsanwalt: Herr Sachverständiger, Sie erwähnten einige für weitere Kreise unverständliche Briefkastennotizen, die Ankündigungen später folgender Artikel enthalten, und betonten auch den pikanten Charakter vieler Plaudereien. Welche Rückschlüsse sind daraus gezogen? — Sachverst. Dr. Liman: Aus den erwähnten Briefkastennotizen kann ich keinerlei bestimmte Schlüsse ziehen. Nur zwei große deutsche Zeitungen pflegen den Briefkasten allgemeiner zu halten. Die Briefkastennotizen sind in den meisten Zeitungen dritten Personen garnicht verständlich. Wenn in den pikanten Skizzen auf bestimmte Personen hingewiesen werden soll, so kann ich daraus auch nichts folgern. So ist beispielsweise der Baron von Prillwitz ein Habitue der Berliner Nachtlokale, was aber nur die beteiligten Kreise wissen. Ich kenne keine blonden Miezen und schwarzen Greten. Wer also in der Berliner Nachtwelt nicht bescheid weiß, kann auf dritte Personen keine Rückschlüsse ziehen. Immerhin besteht die Gefahr, daß das Publikum durch solche Notizen angereizt wird. Inwieweit es sich dabei um Klatsch oder auch um bestimmte Tatsachen handelt, soll die Verhandlung ergeben. Ich habe jedenfalls nicht den Eindruck gewonnen, daß durch den textlichen oder den Briefkastenteil bestimmte Leute zum Inserieren veranlaßt werden sollten. Und keineswegs kann ich mir denken, daß zum Beispiel das Warenhaus Jandorf durch die schweren Angriffe der „Wahrheit" aufgefordert werden sollte, dem Blatte Inserate zu geben. Ich denke mir im Gegenteil, daß ein anständiger Mensch, der so etwas von sich liest, geradezu abgeschreckt werden muß in eine Verbindung mit solchem Blatte zu treten. — Rechtsanwalt Schwindt: Wenn Sie von den kleinen Unerfreulichkeiten absehen, die Sie in den Bar-Artikeln usw. gefunden haben, können Sie dann inbezug auf die übrigen Artikel und im Hinblick auf unsere politischen und geistlichen Zustände, sowie auf die wirtschaftlichen Verhältnisse uns sagen, ob aus allen Artikeln der ernste, überzeugte Wille und das Streben nach Besserung unserer Zustände spricht, die nach der Ansicht des Angeklagten reformbedürftig erscheinen? — Sachverständiger Dr. Liman: Von dem politischen Standpunkte des Angeklagten aus sind die Artikel wohl zu rechtfertigen, denn sie entsprechen den Anschauungen der deutschen Reformpartei, der der Angeklagte angehört. Ich billige aber nicht die Mittel, die er benukte, um die Aufmerksamkeit zu erregen. Ich mißbillige einen Teil derselben sogar. — Rechtsanwalt Meyer I: Ich möchte doch auch die Artikel über die Lebewelt und die Nachtlokale nicht ausgenommen wissen. Sind denn etwa diese Artikel so gehalten, daß die darin angegriffenen Personen, ein Baron Prillwitz, die schwarze Grete oder die blonde Mieze, gezwungen werden sollten Inserate in der „Wahrheit" aufzugeben? (Heiterkeit.) — Angekl. Bruhn: Ich wünschte auch, daß der Sachverständige sich über die Gesamttendenz der Artikel äußert und nicht immer diesen oder jenen herausgreift. — Dr. Liman: In den etwa 300 Artikeln, die mir zur Begutachtung vorlagen habe ich auf der einen Seite die politische Tendenz zu berücksichtigen gehabt, die ja unbestritten ist auf der anderen Seite aber auch das Bestreben mancher Artikel, in den Sumpf des Berliner Nachtlebens einzudringen. Und hierbei habe ich beobachten müssen, daß letzteres nicht geschah, um den Leser abzuschrecken, sondern im Gegenteil eine so pikante Form gewählt wurde, daß der Leser das Bedürfnis empfinden mußte, in diese Kreise einzudringen, sie kennen zu lernen. Eine dritte Tendenz der Bruhn'schen „Wahrheit" ist der Kampf gegen das, was der Angeklagte als Korruption bezeichnet. Und auch hier ist es unbestritten, daß dieser Kampf berechtigt ist, wenn er zum Beispiel gegen die Warenhäuser, Spielhöllen und anderes mehr vorgeht. Die Frage ist nur, ob die dafür gewählte Form die richtige ist. Mir erregt sie Bedenken, weil diese Artikel doch oft einen starken Einschlag haben. Man erwartet von jeder Nummer des Blattes als Leser einen gewissen Anreiz, und dieser ist in der sensationellen Aufmachung des Blattes gegeben. So gilt denn auch die „Wahrheit" als Sensationsblatt; sie ist auch ein Sensationsblatt, indem sie die persönlichen Dinge in den Vordergrund stellt, und wird wohl auch immer als ei Sensationsblatt gelten. Auf die Frage aber, ob mit diesen Sensationen eine Erpressung beabsichtigt wird, muß ich mit einem glatten Nein antworten. (Bewegung.) — Vors.: Könnte man das aber nicht aus vielen Begleitumständen doch annehmen? — Sachverst.: Zurzeit noch nicht. Solchen Kombinationen müßte die gegenwärtige Verhandlung nachgehen; für mich existieren sie zurzeit noch nicht. Denn wenn man jemand angreift, so ist es doch an sich ausgeschlossen, daß man von ihm daraufhin Inserate erhält. Dann müßten doch erst irgendwelche Zusammenhänge festgestellt werden. — Ein Beisitzer: Können Sie uns sagen, ob die „Wahrheit" als ein sogenanntes Revolverblatt zu bezeichnen ist? — Sachverst.: Nein, das kann ich nicht. — Der Beisitzer: Auch nicht im Falle Jandorf? — Sachverst.: Nein. — Rechtsanwalt Bredereck: Ich möchte noch darauf hinweisen, daß unsere gesamte Presse innerpolitische Zustände, wie das Wucherwesen, die Spielhöllen usw., nicht im Leitartikel zu behandeln pflegt. Der Angeklagte Bruhn geht hierin seine eigenen Wege. Diese Tendenz ist jedoch nicht auffällig, da es sich um ein Wochenblatt handelt. — Staatsanwalt (zum Sachverständigen Dr. Liman): Ist es aber nicht eine auffallende Erscheinung, daß Bruhn nicht gegen die Gesamtheit der Warenhäuser ankämpft, sondern nur immer gegen einzelne und Einzelfälle breittritt? — Sachverständiger: Nein, denn eine Zeitung kann nur immer den Einzelfall erörtern; sie ist abhängig von dem Material, das ihr zugetragen wird. — Rechtsanwalt Bredereck (zum Sachverständigen): Sie können also nicht den Satz der Staatsanwaltschaft unterschreiben, die „Wahrheit" habe sich vom Sensationsblatt allmählich zum Revolverblatt entwickelt? — Sachverständiger: Nein, darüber könnte ich erst am Schluß der Verhandlung Auskunft geben. — Rechtsanwalt Meyer I: Hatten die Artikel Dietrichs „Briefe eines Lebemannes" nicht auch einen künstlerischen, einen literarischen Wert? — Sachverst.: O ja, aber diese Feststellung hat nichts zu tun mit der moralischen Seite. — Rechtsanwalt Meyer: Mußte das Blatt aber nicht dem Geschmack seines Publikums etwas entgegenkommen? — Sachverst.: Es gibt verschiedene Mittel, um das Publikum anzulocken. Hier wurde dieses Mittel gewählt, das ich perhorresziere. — Angekl. Bruhn (mit der Faust auf die Barriere schlagend): Ich bestreite mit aller Entschiedenheit, daß die „Wahrheit" auch nur als Sensationsblatt gelten kann. (Heiterkeit.) Sie ist ein ernsthaftes politisches Blatt. — Vors.: Sie meinen also, sie könnte sich garnicht von einem Sensations- zu einem Revolverblatt entwickelt haben? — Angeklagter: Nein. — Vors.: Nun, da könnte man vielleicht annehmen, daß es sich gleich von Anfang an zum Revolverblatt entwickelt hat. (Stürmische Heiterkeit, in die auch der Angeklagte einstimmt.) — Angekl.: Das ist natürlich nicht der Fall. — Rechtsanwalt Schwindt: Selbst wenn sie ein Sensationsblatt wäre, käme das hier doch garnicht inbetracht. — Vors.: Gewiß nicht. Die Sensation ist nicht strafbar. (Heiterkeit.) — Staatsanwalt: Ich habe auch nur das Interesse, festgestellt zu sehen, daß Erpressungen vorgekommen sind. — Rechtsanwalt Bredereck: Denn inbezug auf die Sensation müßten wir sonst den Beweis dafür antreten, daß sie auch von allen übrigen Berliner Zeitungen gemacht wird, damit sie überhaupt Leser finden. (Heiterkeit.) Der Verteidiger erklärt sodann namens des Angeklagten Wilhelm Bruhn, daß dieser sich in höchster Erregung befinde, weil die heutige Nummer der „Deutschen Nachrichten" einen Artikel bringe, in welchem sein Klient bereits als schamloser Erpresser geschildert wird. Es heißt darin, sein Treiben sei entlarvt, weil er den Patriotismus mit Sittenlosigkeit verbinde. Indem Rechtsanwalt Bredereck den Artikel dem Gerichtshof überreicht, bemerkt er, daß die anständige Presse es stets als Ehrenpflicht betrachtet habe, schwebende Prozesse nicht zu kritisieren. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt beantragt die Ladung des Zeitungsverlegers Hartmann, dem gegenüber Bruhn schon vor Gründung der „Wahrheit" seine Grundsätze entwickelt habe. — Staatsanwalt Leisering: Ich will es gern als wahr unterstellen, daß der Angeklagte Bruhn bei dieser Gelegenheit von seinen nationalen Plänen gesprochen hat. Er wird sich natürlich nicht in seine Karten sehen lassen. — Es kommt dann zu einem Zusammenstoß zwischen Gerichtshof und Verteidigung, bei welcher Gelegenheit gerade der Landgerichtspräsident als Zuhörer den Saal betritt. — Rechtsanwalt Meyer I bittet nämlich inbezug auf Weber und Paul Bruhn, die Verhandlung insoweit zu beschränken, als strafbare Beihilfe zur Erpressung vorliegt. Ob Sensation in der „Wahrheit" gemacht worden sei, erscheine gleichgiltig. In der bisherigen Verhandlungsart gerate man ins Uferlose. — Vors.: Wir müssen das ganze Milieu feststellen und das gesamte Geschäftsgebahren des Hauptangeklagten aufrollen. Eine Trennung inbezug auf die beiden anderen Angeklagten ist undenkbar; denn wenn der Abgeordnete Wilhelm Bruhn unschuldig ist, müssen die anderen Angeklagten ohne weiteres freigesprochen werden. Ich weise das Wort „uferlos", das der Herr Verteidiger gebrauchte, ganz entschieden zurück. — Angeklagter Weber fragt darauf den Sachverständigen Dr. Liman, ob denn aus der Schilderung pikanter Abenteuer allzu schwere Schlüsse zu ziehen seien. — Dr. Liman: Es ist Sache des Geschmacks, ob man solche Sachen bringt oder nicht. Moralisch wirkt die Wiedergabe derartiger Abenteuer nicht gerade. (Heiterkeit.) — Staatsanwalt: Der Angeklagte Weber hat als Redakteur auch Inserate aquiriert. Ist das nicht ungewöhnlich? — Dr. Liman: Das ist eine sehr wichtige Frage. Bei großen Zeitungen ist ein solches Vorgehen ganz ausgeschlossen. Wenn ein Redakteur selbst wegen Annoncen vorspricht, so wird dadurch eben die eigentümliche Situation geschaffen, welche die Grundlage dieser ganzen Sache bildet. Bei kleineren Zeitungen mit kleineren Gehältern der Angestellten ist das eher denkbar. — Staatsanwalt: Ist die „Wahrheit" nun so ein kleines Blatt? — Dr. Liman: Die Gehälter sind vermutlich auch dort klein. Darum mag das Redaktionspersonal auf Inseratenerwerb angewiesen sein. — Sachverst. Kluge pflichtet diesen Ausführungen bei. Bei Wochenblättern käme es häufiger vor, daß ein Redaktionsmitglied auch Inserate besorgt. — Vors.: Bei der „Vossischen Zeitung" ist das wohl ganz ausgeschlossen? — Sachverst. Kluge bestätigt das. — Beisitzer Landgerichtsrat Grodke: Bei großen Zeitungen halten die Redakteure es für direkt unter ihrer Würde, Inserate zu holen. — Sachverst. Dr. Liman: Selbstverständlich. Ich beispielsweise lese nur ganz ausnahmsweise den Inseratenteil meines Blattes. — Es wird sodann als Zeuge der Inseratenagent Klobzis vernommen, und zwar unter Aussetzung der Vereidigung. Vors.: Sie waren Inseratenagent bei der „Wahrheit". Bekamen Sie bestimmte Anweisung? — Zeuge: Bei der Anstellung gab mir Herr Wilhelm Bruhn die Anweisung, ich solle Warenhäuser nicht besuchen. Bei der Anstellung gab mir Herr Wilhelm Bruhn die Anweisung, ich solle Warenhäuser nicht besuchen. Sonst stellte er mir alles andere frei. — Vors.: Sagte er einen Grund, weshalb Sie Warenhäuser nicht besuchen sollten? — Zeuge: Er sagte, er agitiere gegen sie. — Vors.: Hat der Angeklagte Ihnen gesagt, daß Sie zu angegriffenen Firmen gehen sollten? — Zeuge: Er sagte mir, ich solle Jordan nicht besuchen, weil die Firma angegriffen worden sei. — Vors.: Sind Sie hingegangen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Sie sollen aber in der Voruntersuchung sich etwas abweichend geäußert haben. — Zeuge: Ich sagte, wenn Jandorf freiwillig hätte inserieren wollen, so wären die Inserate wohl aufgenommen worden. Ich bin auch heute der Meinung, daß, wenn nach dem Angriff ein oder zwei Jahre vergangen sind, auch der Agent wieder vorsprechen kann. — Vors.: Auch nach kürzerer Zeit schon? — Zeuge: Das weiß ich nicht. — Staatsanwalt: Warum lag Ihnen gerade an Jandorf, da Sie doch Warenhäuser nicht besuchen sollten? — Zeuge: Weil mir zur Aufbesserung meiner Provision naturgemäß an der Aquisition großer Firmen liegen mußte. Ich habe auch deshalb gerade nach Jandorf gefragt, um mit dem Angeklagten Paul Bruhn nicht zu kollidieren, der auch als Aquisiteur tätig war. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt: Können Sie als Agent aus Ihrer Erfahrung sagen, daß auch andere Zeitungen nach einiger Zeit angegriffene Firmen aufnehmen würden? — Zeuge: Diese Frage kommt mir zu überraschend. — Staatsanwalt und Vorsitzer meinen, daß die Beantwortung dieser Frage über den Rahmen einer Zeugenaussage hinausgehe und mehr ein Gutachten sei. — Rechtsanwalt Dr. Schwindt meint, daß, wenn dies zutreffe, was er gern zugeben wolle, der Zeuge in der Voruntersuchung aber auch inbezug auf die „Wahrheit" hätte vorsichtiger sein sollen. — Angekl. Bruhn: Fiel dem Zeugen jemals auf, daß ich Geheimnisse vor meinen Angestellten hatte, und daß wir bestimmte Artikel verbargen? — Zeuge: Nein. — Vors.: Ja, hatten Sie denn irgend einen Einblick in das redaktionelle Betriebe? — Zeuge: Nein, nicht im geringsten. — Angekl. Bruhn: Kam Ihnen der Geschäftsbetrieb korrekt vor? — Zeuge: Ja. — Rechtsanwalt Meyer: Wurde Ihnen das Aquirieren schriftlicher Inserate verboten? — Zeuge: Ja. — Auf weiteres Befragen bekundet der Zeuge noch, daß Bruhn ihm gegenüber die Aufnahme eines Inserats, in welchem ein Mittel zur Verschönerung der weiblichen Büste angepriesen wurde, abgelehnt hat. — Hierauf wird der Reichstagsjournalist Berlowitz vernommen. Er leitet das Beckler'sche parlamentarische Bureau, das für rechts- und linksstehende Blätter gleichmäßig die Reichs- und Landtagsberichte liefert, und kennt somit den Angeklagten Bruhn als Abgeordneten wie als Herausgeber der „Wahrheit". Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß der Angeklagte Bruhn Schweigegelder empfangen hat, um Angriffe gegen bestimmte Personen zu unterlassen? — Zeuge: Darüber weiß ich nichts. Ob bei den Unterhaltungen über Bruhn auf der Tribüne davon gesprochen worden ist, weiß ich ebenfalls nicht, weder von Schweigegeldern noch von Erpressungen. — Vors.: Aber was wurde über den Charakter der „Wahrheit" gesagt? — Zeuge: Ich habe sie zunächst selbst gelesen und mir ein Urteil darüber gebildet. Dann habe ich aber auch mit anderen Kollegen darüber gesprochen, und zwar mit rechts- und linksstehenden. Vor allem aber auch mit zwei Leuten, die nicht wie ich Juden und Dissidenten sind, sondern Antisemiten im Sinne des Herrn Bruhn. Ich meine die Redakteure Petrens von der „Täglichen Rundschau" und Goebel von der „Deutschen Tageszeitung". Diese beiden lehnten in scharfen Worten über Herrn Bruhn es ständig ab, unsere ausführlichen Berichte speziell über Herrn Bruhns Ausführungen in ihren Zeitungen wiederzugeben. Sie nannten ihn den „Wahrheitsbruhn", ein Ausdruck, der auch in den Reichstagsstimmungsbildern des einen der Herren öfter wiederkehrt. Sie lehnten ihn aber nicht nur als Abgeordneten, sondern auch als Pressemenschen ab. — Vors.: Sie haben in der Voruntersuchung ausgesagt: In Journalistenkreisen war man sich darüber einig, daß die „Wahrheit" ein sogenanntes Revolverblatt sei. — Zeuge: Ja. — Vors.: Was verstehen Sie unter Revolverblatt? — Zeuge: Ein Blatt, das in einer Form erscheint, dessen Artikel als indirekte Nötigungen aufgefaßt werden, wenn es nicht erpresserischen Zwecken dient. Ich sehe den Charakter eines Revolverblattes schon gegeben, wenn darin von Leuten gesprochen wird, die Butter auf dem Kopfe haben und damit nicht gern in die Sonne der Öffentlichkeit treten wollen; überhaupt, wenn ein psychologischer Zwang auf einen bestimmten Leserkreis ausgeübt wird. Ich denke da zum Beispiel an die Überschrift: „Der Harem im Warenhause Tietz". Daraus muß man schließen, daß sämtliche Angestellte — — — Vors. (unterbrechend): Sie meinen also, daß Angriffe erfolgen, um Inserate zu holen, und sehen auch darin den Charakter eines Revolverblattes gegeben? — Zeuge: Ja. Ich kann aber nicht sagen, ob die „Wahrheit" in dieser Weise vorgegangen ist. — Vors.: Sie haben weiter in der Voruntersuchung ausgesagt, keine einzige Berliner Pressevereinigung würde Herrn Bruhn als Mitglied aufnehmen. — Zeuge: Ja. — Vors.: Der Angeklagte behauptet aber, Sie wären ihm feindlich gesinnt, weil er ein ausgesprochener Antisemit sei, während man von Ihnen überhaupt nicht wisse, was Sie eigentlich seien. — Zeuge: Ich war früher Jude und bin ausgetreten. — Vors.: Er zweifelt aber auch Ihre Unbefangenheit an, indem er behauptet, daß, wenn er auf der Reichstagstribüne erscheint, Sie und andere Kollegen den Bleistift hinlegten. — Zeuge: Diese Meinung teilt Herr Bruhn mit zahlreichen anderen Abgeordneten; sie ist aber unrichtig. (Heiterkeit.) — Vors.: Herr Bruhn sagt auch inbezug auf die Pressevereinigungen, daß er sich überhaupt nicht als Mitglied melden würde, da sie alle von Juden geführt würden und die Juden in diesen Journalistenvereinigungen weitaus überwiegen. — Zeuge: Ich gehöre dem Bund deutscher Redakteure, dem Verein Berliner Journalisten und dem Berliner Schriftstellerklub an. Ich glaube aber nicht, daß eine einzige dieser drei Vereinigungen Herrn Bruhn aufnehmen würde, obwohl in ihnen die Berliner Presse aller Richtungen vertreten ist und im Schriftstellerklub sich sogar mehrere alte Herren des Vereins deutscher Studenten sich befinden.

Rechtsanwalt Bredereck bittet nunmehr, auch einen Journalisten der Gegenseite zu hören, und zwar in der Person des Parlamentsjournalisten Konrad Döring. — Der Staatsanwalt beantragt auch die Vernehmung der Redakteure Petrens und Goebel. — Zunächst wird der Parlamentsjournalist Konrad Döring gehört. Er bekundet: Ich habe Herrn Bruhn gelegentlich des Konitzer Prozesses und als Kandidat für den Reichstag im 5. Berliner Wahlkreise kennen und schätzen gelernt, weil er mutig und in nationalem Sinne an die Öffentlichkeit trat. Ich habe seine „Wahrheit" seit vielen Jahren gelesen und bin auch ihr Mitarbeiter. (Bewegung.) — Vors.: Was schreiben Sie denn für sie? — Zeuge: Die politischen Leitartikel. — Vors.: Machen Sie auch die Überschriften dazu? — Zeuge: Ja, teilweise auch Herr Bruhn. — Vors.: Welche Tendenz hat nach Ihrer Meinung die „Wahrheit"? — Zeuge: Ich betrachte sie als ein deutsch-nationales, auf der Grundlage der Regierungspolitik stehendes Blatt, das einen

scharfen Kampf gegen Demokratie und Sozialdemokratie führt und als bemerkenswertes Organ im Kampfe gegen das Judentum und den Umsturz anzusehen ist. — Vors.: Sie hat also einen ausgesprochen antisemitischen Standpunkt? — Zeuge: Doch nicht. Ich wenigstens bin konservativer Journalist, und Herr Bruhn hat stets gesagt, daß er die „Wahrheit" auf konservativer Grundlage führen wolle. — Vors.: Was halten Sie nun von der Anklage? — Zeuge: So etwas halte ich bei dem Charakter des Herrn Bruhn für vollständig ausgeschlossen. Ich kenne ihn seit sieben bis acht Jahren und halte ihn für einen tadellosen Ehrenmann. (Bewegung und Heiterkeit.) — Ein Beisitzer: Sie sitzen ja auch auf der Journalistentribüne im Reichstage. Ist es richtig, daß man da ganz allgemein von Herrn Bruhn abrückt? — Zeuge: Wir verkehren auf der Tribüne als Kollegen kollegial miteinander. Der politische Standpunkt ist natürlich ganz verschieden, und je nach unserer Parteistellung wird der eine Abgeordnete in den Berichten länger behandelt, als der andere. — Vors.: Sodaß man also sagen muß, von einer objektiven Berichterstattung ist keine Rede! (Bewegung und Heiterkeit.) — Zeuge: Ich habe jedenfalls die Auffassung, daß jedesmal, wenn ein konservativer oder antisemitischer Redner im Reichstage auftritt, die Journalisten die Feder beiseite legen. Freisinnige Redner bringt man mit 150 bis 200 Zeilen, konservative mit höchstens 4 bis 6 und antisemitische mit 2 oder 3. — Vors.: Man berichtet also lediglich nach dem Parteistandpunkt? — Zeuge: Jawohl. — Vors.: Können Sie das auch von Herrn Berlowitz behaupten? — Zeuge: Ich will es natürlich nicht mit Bestimmtheit behaupten. — Vors.: Sind Sie Mitglied irgend einer Berliner Pressevereinigung? — Zeuge: Augenblicklich nicht mehr. — Vors.: Sie können uns also auch nicht sagen, ob Herrn Bruhns Aufnahme abgelehnt werden würde? — Zeuge: Nein. — Rechtsanwalt Bredereck: Sind auch alle Tribünenjournalisten von Bruhn abgerückt? — Zeuge: Nein. Der Leiter der „Konservativen Korrespondenz", Dr. Stadelmann, erklärte mir vielmehr schon vor längerer Zeit, daß dieser Prozeß hier unbedingt mit der Freisprechung Bruhns enden müsse. (Bewegung und Heiterkeit.) — Vors.: Das spricht allerdings auch gegen Ihre Objektivität. (Heiterkeit.) — Angekl. Bruhn: Der Zeuge sagt das ja nicht als seine Meinung. — Rechtsanwalt Bredereck: Ist denn die Zusammensetzung der Berliner Journalistenvereinigung nicht überhaupt eine solche, daß es für Herrn Bruhn ganz unmöglich war, sich überhaupt zum Eintritt zu melden? — Zeuge: Ja. — Der Angeklagte Bruhn wendet sich darauf sehr scharf gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen Berlowitz, was der Vorsitzer als unzutreffend zurückweist.

Nach einer kurzen Pause gibt der Vorsitzer Landgerichtsrat Lampe eine Erklärung dahin ab, daß wenn er vorhin eine Äußerung des Rechtsanwalts Meyer I. als unangemessen bezeichnet habe, dies nicht so scharf gemeint gewesen sei. — R.-A. Meyer I dankt dem Vorsitzer für die durch diese Erklärung bekundete Objektivität und versichert seinerseits, daß ihm jede Kritik der Prozeßführung fern gelegen hätte. — Staatsanwalt Leisering: Ich habe nach dem aufgrund eines ärztlichen Attestes ausgebliebenen Sachverständigen Redakteur Schweitzer Ermittelungen angestellt. Schweitzer hat sich tatsächlich heute früh um 9 Uhr zur Aufnahme seiner gewohnten Tätigkeit vonhause fort begeben, er ist auch in den letzten Tagen auf der Börse gewesen. Ich beantrage daher den Sachverständigen herzubeordern und den Beschluß, ihn von der Mitwirkung an dieser Verhandlung zu entbinden, aufzuheben. — Vors.: Der Sachverständige ist entschuldigt, weil er angeblich einer so stundenlangen Verhandlung nicht beiwohnen kann. Zur Börse kann er vielleicht gehen. Wenn wir dem Antrage des Staatsanwalts entsprechen, müßte die ganze Verhandlung von neuem aufgerollt werden. — Staatsanwalt Leisering zieht seinen Antrag darauf zurück. — Als nächster Zeuge erscheint Rechtsanwalt Dr. Hahn, ein Schwiegersohn des Herrn Dedo Müller, des früheren Mitbesitzers der „Staatsbürger Zeitung". Der Zeuge war mit etwa 10 000 Mark an der „Staatsbürger-Ztg." beteiligt. — Vors.: Wieso ist es zum Bruch mit Bruhn gekommen? Zeuge: Es bestanden verschiedene Gegensätze. Meines Erachtens war der Angeklagte Bruhn für das verlagstechnische und kaufmännische Gebiet des Unternehmens ausersehen. Ergaben sich schon daraus Mißhelligkeiten so noch mehr aus der Tatsache, weil Bruhn als radikaler Antisemit das Blatt mehr und mehr in das scharf antisemitische Wasser hinübertrieb, während ich lediglich konservativ bin. — Vors.: Sie sollen auch einen Antrag auf Entlassung Bruhns gestellt haben? — Zeuge: Das ist richtig. Ich drang aber nicht durch, weil wir damals nicht die Majorität hatten. — Vors.: Der Angeklagte Bruhn bestreitet, die Zeitung auf ein radikaleres Gebiet gelenkt zu haben und gibt an, daß die Differenzen lediglich materiellen Charakter hatten. Das Jahresgehalt Ihres Schwiegervaters soll von 6000 auf 3000 Mark und Ihr Honorar für Wahrnehmung der juristischen Sprechstunde von 150 auf 50 Mark reduziert worden sein. — Zeuge: Das mag meinen Schwiegervater getroffen haben; ich habe aber auf die Besoldung keinen Wert gelegt. Der innere Grund der Zerwürfnisse lag tiefer und war in der Haltung der Zeitung begründet. — Vors.: Welches war schließlich der Grund des Ausscheidens Bruhns? — Zeuge: Herr Bruhn war 1905 in Ahlbeck und hatte dort eine Prügelei mit einem Konzertmeister. Die Affäre ging damals durch eine große Reihe von Zeitungen. Eine Frage des Vorsitzers, ob dem Zeugen aus Bruhns Tätigkeit bei der „Staatsbürgerzeitung" irgend etwas bekannt wäre, was auf erpresserische Zwecke hinausliefe, beantwortet Rechtsanwalt Dr. Hahn mit nein. Die weitere Vernehmung des Zeugen Rechtsanwalt Hahn ist ohne Belang, da es sich dabei ausschließlich um persönliche Differenzen zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten handelt.

Es wird dann unter allgemeiner Spannung der Schriftsteller Rudolf Plack-Podgorski als Zeuge aufgerufen, von dem schon vorher bekannt war, daß er zu den heftigsten Gegnern des Angeklagten Bruhn gehört. — Vors.: Wir wollen Sie unter Aussetzung der Beeidigung vernehmen. — Zeuge: Weshalb? — Vors.: Weil der Angeklagte behauptet, daß Sie gern andern Leuten übles nachreden. So sollen Sie erst letzthin wieder vom Landgericht Magdeburg verurteilt worden sein, weil Sie den Tierarzt Nieber der Ermordung einer Berliner Prostituierten während seiner hiesigen Studentenzeit beschuldigt hätten. Sind Sie der Herr? — Zeuge: Der bin ich. — Vors.: Die Anklage gegen Sie lautete auf versuchte Nötigung und Beleidigung. — Zeuge: Jawohl. Die versuchte Nötigung wurde merkwürdigerweise darin erblickt, daß ich den Tierarzt Nieber aufgefordert hatte, die Sache durch Selbstmord zu sühnen. (Heiterkeit.) — Vors.: Na hören Sie, das ist doch eine komische Zumutung. (Große Heiterkeit.) Wie kamen Sie denn dazu, eine solche Zumutung zu stellen? — Zeuge: Es handelt sich da um eine Jahre lang zurückliegende Sache und die Belastung des Tierarztes war eine so schwere, daß ich bei der Staatsanwaltschaft wiederholt seine Strafverfolgung beantragt habe. Und erst als diese nicht erfolgte, habe ich eine Aufforderung an ihn gerichtet. — Vors.: Der Mann soll aber einen tadellosen Alibibeweis geführt haben. — R.-A. Bredereck: Uns genügt es, daß der Herr Plack mit 6 Monaten Gefängnis bestraft ist. Von seinen anderen Vorstrafen wegen Unterschlagung, Betrugs usw. will ich ganz absehen und nur noch feststellen, daß er wegen Verleumdung des Finanzministers Miquel zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden ist. — Zeuge: Ich hatte 1893 eine Broschüre „Pharisäer und Heuchler" verfaßt, die Herr Miquel als Beleidigung empfand. Als ich aber nachher aus dem Gefängnis kam, hat der Herr Minister mich aufgesucht und mir sein Bedauern darüber ausgesprochen. — Angeklagter Bruhn (erregt aufspringend): Das ist eine Beleidigung des toten Herrn Ministers. — Zeuge: Was wissen Sie davon, wie ich mit dem Herrn Minister gestanden habe. (Heiterkeit.) Ein anderer und besserer Reichstagsabgeordneter als Sie, Wilhelm Pickenbach, hatte mich bei ihm eingeführt und weiß auch, daß der Minister mich später besucht hat. — Bruhn (erregt). Das ist eine Beleidigung und Schändung des Andenkens des Ministers, den ich vor Ihnen ausdrücklich gewarnt hatte. — Zeuge: Wer hat den Minister vor mir gewarnt? — Bruhn: Ich. — Zeuge: Sie? Ha, ha. (Allgemeine Heiterkeit.) Damals existierten Sie ja noch garnicht. Damals waren Sie wenigstens noch nicht ausgewachsen, sonst müßten Sie wissen, daß der ganze Antisemitismus in meinem Kampfe gegen den Minister Miquel hinter mir stand und daß die „Staatsbürger Zeitung" durchaus meine Partei nahm. Wer sind Sie überhaupt? (Heiterkeit.) — Bruhn: Ein so guter Antisemit wie Sie. — Zeuge: Ha, ha. (Heiterkeit.) Geworden, geworden (Erneute Heiterkeit.) Erst waren Sie doch freisinniger Schulmeister. — Bruhn: Was Sie sagen, ist mir höchst gleichgiltig. — Zeuge: Was Sie sagen, ist mir auch ganz egal. — Vors.: (einfallend) Sind nun die Herren mit der gegenseitigen Vorstellung zuende? (Stürmische Heiterkeit.) Dann können wir ja zur Sache kommen. — Zeuge: Mich kann ja dieser Herr garnicht einschüchtern. — Bruhn laut: Sie mich auch nicht. — Zeuge: noch lauter: Sie wissen ja noch garnicht, was ich aussagen werde. Warten Sie doch erst ab. — Bruhn: Auf alle Fälle erkläre ich schon jetzt, daß es mir ganz gleichgiltig ist, was dieser Herr aussagen wird. — Vors.: Darauf kommt es nicht an. Wir wollen alles hören. (Große Heiterkeit.) — R.-A. Bredereck: Ich konstatiere, daß dieser Herr wiederholt Strafanzeigen gegen meinen Klienten eingereicht hat. — Zeuge (laut): Nur eine. — Vors.: Seit wann kennen Sie denn Herrn Bruhn? — Zeuge: Als er zur „Staatsbürger Zeitung" kam. Aber ich habe schon sehr bald herausgefunden, daß er nicht die richtige Aquisition für das Blatt war. (Heiterkeit.) Erstens hatte er gar keine Fachkenntnis. — Vors.: Das andere wird wohl etwas ähnlich sein, das können Sie sich also schenken. (Heiterkeit.) War er denn nach Ihrer Meinung überhaupt ein Antisemit? — Zeuge: Das schon, aber ein Antisemit mit überwiegend geschäftlichem Einschlag. (Große Heiterkeit.) Der Zeuge erzählt dann weiter, daß er die Anzeige wegen Betruges gegen Bruhn erstattet habe, weil eine von der als Freundin der antisemitischen Bewegung bekannten Besitzerin des Kaufhauses Rud. Hertzog gestiftete Summe unrechtmäßig verwendet worden sei. Die Dame habe im ganzen 3 mal den gleichen Betrag zeichnen müssen, damit der darauf ausbrechende Skandal in der Bewegung vertuscht werden konnte. Der Redakteur Böttcher der „Staatsbürger Zeitung" sei bei dieser Gelegenheit von Bruhn um den Betrag von 1500 Mark übervorteilt worden. Ferner habe Bruhn den Oberleutnant Freitag veranlaßt, mit 66 000 Mark in die völlig verkrachte „Staatsbürger Zeitung" einzutreten, um seine eigene Einzahlung zu retten. Schließlich habe sich Bruhn auch noch des Stellenschachters und Kautionsschwindels schuldig gemacht. Hierwegen habe er, Zeuge, alle antisemitischen Kreise alarmiert, während Bruhn sich auf Agitationsreisen befand. Bruhn habe damals in Broschüren, Flugblättern und Zeitungen erklärt, er werde ihn, Plack nach seiner Rückkehr verklagen. — Vors.: Hat er das getan? — Zeuge: Bewahre (lacht ha, ha.) (Große Heiterkeit.) — Vors.: Wie kamen Sie zu der Behauptung? — Zeuge: Bruhn hatte Redakteure für alle möglichen Sparten engagiert, nur um Teilhaber zu gewinnen. Sogar für den Briefkasten, der überhaupt nur alle 4 Wochen einmal ein Lebenszeichen von sich gab (Heiterkeit. Ich war darüber empört, daß von Bruhn arme Gesinnungsgenossen, die sich den Teilhaberbetrag erst zusammengeschnorrt hatten (stürmische Heiterkeit) in dieser Weise übers Ohr gehauen wurden. — Vors.: Was wissen Sie nun von den Erpressungen? — Zeuge: Ich kann nur Sachen angeben, die den Schluß gerechtfertigt erscheinen lassen, daß — Vors.: unterbrechend: Sie dürfen hier nur Tatsachen vortragen. — Zeuge: Nun, aus welchen Gründen hat Herr Bruhn denn die „Wahrheit" geschaffen. Er lag damals auf der Straße und hatte nichts. Zu einem Wochenblatt gehören aber doch mindestens 20 000 Mark als Anfangskapital. Er hatte also keinen idealen, sondern lediglich Erwerbsabsichten. — Vors.: Verdienen will jeder. — Zeuge: Ja, aber Herr Bruhn hätte auch ohne weiteres ein demokratisches Blatt gemacht, wenn nicht schon genug da gewesen wären. (Heiterkeit.) Er gründete die „Wahrheit" mit Dietrich zusammen unter der Devise: „Die großen Leute müssen sich alle in der „Wahrheit" gegen Brandschaden versichern". (Bewegung.) Denn ein Wochenblatt kann nur bestehen, wenn es Inserate hat. — Vors.: Wer soll denn diese Devise ausgegeben haben? — Zeuge: Herr Dietrich, der Mitarbeiter des Herrn Bruhn. Herr Bruhn nahm dann auch ganz fröhlich Inserate von Juden, obwohl er doch Antisemit war. (Heiterkeit.) Der Zeuge behauptet dann, daß Bruhn eines Tages von dem Berliner Gerichtsberichterstatter Oskar Thiele den Bericht über einen Meineidsprozeß gegen den Kommerzienrat Israel, ebenso wie andere Berliner Blätter zugestellt erhalten habe, daß dieser aber nicht erschienen sei, nachdem Israel ein Inserat geschickt habe, obwohl der Satz schon stand. Die anderen Berliner Blätter hätten dasselbe getan, weil sie auch inzwischen Inserate erhalten hätten. (Bewegung.) — Sachverständiger Dr. Liman (unterbrechend): Der Herr Zeuge hat hier oben gesagt, daß die ganze Berliner Presse auf Bezahlung vomhause Israel hin den Bericht über eine Gerichtsverhandlung nicht gebracht habe, in der der Inhaber des Hauses Israel eine böse Rolle spielte. — Zeuge: Gewiß, das halte ich aufrecht. (Bewegung.) Keine einzige Berliner Zeitung hat den Bericht gebracht, weil Israel ein Großinserent der Berliner Presse ist. Der Zeuge schlägt mit der Faust auf den Tisch. (Heiterkeit und Bewegung.) — R.-A. Meyer: Der Vorgang beweist meines Erachtens nur, daß wir in Berlin eine sehr anständige Presse haben. (Heiterkeit.) — Vors.: Ich persönlich bin ja auch der Meinung, daß solche persönliche Geschichten nicht in eine Zeitung gehören. — Zeuge: Dann müssen die Zeitungen aber auch in anderen Fällen so defizil sein. Als aber einer Ihrer Herren Kollegen (auf den Richtertisch zeigend) wegen ganz gleicher Verfehlungen hier vor Gericht stand, da standen ellenlange Berichte in allen Berliner Zeitungen. (Heiterkeit.) — Zeuge: Jawohl. — Vors.: Schreien Sie nur nicht so laut. Der in der „Wahrheit" in Sachen Israel gebrachte Artikel wird verlesen. Der Verfasser wendet sich scharf gegen Gehlsen und tadelt es, daß Gehlsen sein Opfer nicht eher aus den literarischen Klauen gelassen habe, als bis sich die stillen Wasser des Rheinsberger Sees über dem Kommerzienrat Israel geschlossen hätten. — Vors.: Sie sagten nun vorhin, Herr Plack-Podgorski, Bruhn habe den lebenden Israel geschont und aus dem Toten eigentlich noch Kapital zu schlagen versucht. Dieser Artikel ist aber doch imgrunde für Israel bestimmt. — Der Zeuge erklärt pathetisch: Ich weiß nicht Herr Vorsitzer, ob Sie die Sache genügend journalistisch durchschauen. Er hat eben vom lebenden und toten Israel Vorteile gezogen.

Die Vernehmung des Zeugen wird einstweilen abgebrochen, weil einige Aktenstücke herbeigeschafft werden sollen und zwar aus dem Verfahren gegen den Leutnant a. D. Ohm, von dem Plack-Podgorski behauptet, daß er wegen Vergehens gegen den § 175 verurteilt wurde und daß Israel gelegentlich dieses Prozesses einen Meineid geleistet habe.. — Der Vorsitzer bemerkt sodann: Mir gehen fortgesetzt Depeschen und Briefe zu, soeben auch ein eingeschriebener, wahrscheinlich damit er auf keinen Fall verloren gehen kann. (Heiterkeit.) In dem neuesten Briefe teilt mir der freie deutsche Bund mit, der frühere Abgeordnete Ahlwardt sei als Zeuge geladen, aber angeblich unauffindbar. (Stürmische Heiterkeit.) Der freie deutsche Bund hält es daher für seine Pflicht, mir die Adresse des Herrn Ahlwardt in Dresden-Altstadt mitzuteilen. — Landgerichtsrat Lampe bemerkt hierzu: Ich weiß zwar von dieser Ladung nicht das geringste, wir können ja aber von der Adresse Kenntnis nehmen. (Erneute Heiterkeit.) — Staatsanwalt und Verteidiger erklären gleichfalls, daß sie mit Briefen förmlich überschwemmt werden, auf Herrn Ahlwardt aber gern verzichten zu wollen. Es wird sodann der Annoncenaquisiteur Simon Strauß aufgerufen. Er soll Bekundungen darüber machen, ob der berüchtigte Handelsschriftsteller später wegen Betruges verurteilte Professor Meyer von der „Wahrheit" zunächst angegriffen und dann um seine Mitarbeit ersucht wurde, mit der versteckten Drohung, daß man sonst von neuem gegen ihn vorgehen werde. — Vors.: Sie wissen wohl, daß gegen Professor Meyer einige Artikel erschienen sind. — Zeuge: Ich weiß nur, daß Meyer der Meinung war, Bruhn greife ihn an, weil er Jude wäre. Eines Tages kam ich im Café Opéra mit mehreren Agenten zusammen, darunter auch dem als nächster Zeuge geladenen Agenten Weiner. Einer der Kollegen hatte verschiedene Exemplare der „Wahrheit" und sagte: Seht ihr Kinder, so wie die „Wahrheit" müßt ihr auch arbeiten, dann werdet ihr auch gute Geschäfte machen. Ein anderer äußerte mit Rücksicht auf die vielen Inserate von jüdischen Inserenten, namentlich jüdischer Kaffeehausbesitzer: Die „Wahrheit sehe aus, wie ein „koscherer Mittagstisch". (Heiterkeit.) Ich selbst äußerte, diese Inserate werden mit dem Brecheisen geholt. — Vors.: Wie kamen Sie zu dieser Äußerung? — Zeuge: Ich konnte mir nicht denken, daß soviel Juden freiwillig Inserate auf ein antisemitisches Blatt in dieser umfangreichen Weise aufgeben. Hat Ihnen Weiner nicht gesagt, wie man solche Inserate leicht erzielen könne. — Vors.: Sprach er dabei vom „Chef" Wilhelm Bruhn? — Zeuge: Nein. — Vors.: Früher sagten Sie, Sie bekämen von dem Chef bestimmte Instruktion. Sie wollen wohl offenbar sagen, daß Dinge existieren, womit man einen gewissen Zang ausüben könne. — Zeuge: Jawohl. — Vors.: Ich muß Sie allerdings darauf aufmerksam machen, daß Professor Meyer jede Unterredung bestreitet. — R.-A. Bredreck: Dieser Zeuge hat früher gesagt, es wäre davon die Rede gewesen, daß nichts mehr gegen Professor Meyer geschrieben werde, wenn er bereit wäre, gratis für Bruhn Handelsartikel zu schreiben. Das Strafverfahren gegen Bruhn im Falle Meyer ist eingestellt. — R.-A. Bredereck: Auf das Brecheisen kamen Sie wohl, weil Ihnen die zahlreichen jüdischen Inserate auffielen? — Zeuge: Nein, auch deshalb, weil der Annoncenaquisiteur der „Wahrheit" ein Jude war. — Bruhn: Davon wußte ich aber nichts.

Hierauf wird zum Schluß der heutigen Sitzung der Inseratenagent Rud. Weiner befragt, ob er zu Leuten gehen sollte, um dabei durchblicken zu lassen, daß die „Wahrheit" Material gegen sie habe. Der Zeuge: bestreitet das mit aller Entschiedenheit. Er habe Bruhn überhaupt nur 3 oder 4 mal in seinem Leben gesprochen und niemals sei irgendwie eine Beeinflussung oder Bedrohung ausgeübt worden.

Darauf werden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Luftschiffahrt.

Aus Anlaß des Wettfliegens bei Magdeburg wurden folgende Preise verteilt: Großer Flugpreis: Erster Preis 10 000 Mk. und Ehrenpreis des Kriegsministers: Thelen, Zweiter Grade, Dritter Mente und Vierter Treitschke. Hohenpreis: Erster Thelen, Zweiter Mente. Otto erhielt den Ehrenpreis für erstes Starten, den Sonderpreis erhielt Jeannin. Die beiden anderen Konkurrenten werden wegen Unterbrechung der Flüge nicht ausgetragen.

Absturz eines Luftschiffes in Breslau. Der Luftschiffer Fritz Heidenreich stürzte Dienstag bei einer Flugvorführung auf dem Flugplatz Wilhelmsruh bei Breslau nach mehreren gut gut gelungenen Flügen ab. Der Apparat überschlug sich und wurde zertrümmert. Der Flieger wurde am Auge verletzt.

Das englische lenkbare Luftschiff der „Morning Post" hat um 10 Uhr 15 Min. die Halle in Moisson bei Paris verlassen und die Fahrt nach Aldershot angetreten. — Die Ankunft in Aldershot ist kurz vor 4 Uhr erfolgt. Als das Luftschiff in seinen Schuppen gebracht werden sollte, stieß es gegen einen Tragebalken, der seine Hülle erfaßte und aufschlitzte. Die Hülle fiel mit einem Knall in sich zusammen, doch wurde niemand verletzt. Das Gerippe des Luftschiffes selbst erlitt nur geringen Schaden.



Zum tödlichen Unfall des Wrightpiloten Mente.

Auf dem Flugmeeting von Magdeburg ist der Wrightpilot Oberleutnant a. D. Mente nach einem Gleitfluge abgestürzt und getötet worden. Mente stand im 41. Lebensjahre; er stand bis vor acht Jahren im aktiven Dienst. Als Offizier des Eisenbahnregiments machte er den China-Feldzug mit und führte damals die erste deutsche Lokomotive nach Peking. Später widmete er sich der Automobilindustrie, schließlich ging er zur Aviatik über und trat als Pilot in die Dienste der Wright-Gesellschaft. In den letzten Wochen gelangen ihm in Johannisthal und Magdeburg viele schöne Flüge.

Mannigfaltiges.

(Zum Mordprozeß Crippens.) Vor dem Londoner Schwurgericht fand am Dienstag die Verhandlung gegen Fräulein Le Nève statt, welche der Teilnahme an der Ermordung der Frau Crippens angeschuldigt ist. Eine dichtgedrängte Menge füllte die Halle, vor allem ist das weibliche Publikum stark vertreten. Der Kronanwalt Muir eröffnete die Verhandlung und rekapitulierte die Beweisaufnahme. Auf die übliche an sie gerichtete Frage erklärte sich die Angeklagte als nicht schuldig. — Nach weiterer Meldung ist Fräulein Le Nève von den Geschworenen freigesprochen worden.

(Selbmord des venezianischen Staatsarchivdirektors.) Aus Mailand, 24. Oktober, wird telegraphiert: Antonio Malagola, der Direktor des venezianischen Staatsarchivs, hat gestern Morgen Selbstmord begangen. Die Regierung hatte wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten in der Amtsgebarung eine Untersuchung angeordnet. Die Maßregel wurde von Malagola als Beeinträchtigung seiner Beamtenehre angesehen, die er nicht überleben zu können glaubte.

Kochfleisch mit Gemüsen. 3 Stunden. 6 Personen. ½ Kilo Hammel- oder Rindfleisch wird mit reichlich kaltem Wasser aufgesetzt, angekocht, abgeschäumt und gesalzen. Dann fügt man ½ Kilo geputzte und in Stücke geschnittene Mohrrüben, einen kleinen in 4 Teile zerlegten und von dem Strunk befreiten abgebrühten Kopf Wirsing- und einen kleinen ebenso hergerichteten Kopf Weißkohl dazu und läßt dies zusammen langsam weich kochen. Zuletzt kocht man eine beliebige Menge in Stücke geschnittener, geschälter Kartoffeln in Wasser halb gar, gießt sie ab, gibt sie zu dem Fleisch und Gemüse, läßt sie darin ganz weich werden, schmeckt nach Salz und Pfeffer ab, macht die Brühe, die nach Belieben dicker oder flüßiger gehalten werden kann, mit ½ Teelöffel Maggi's Würze recht vollmundig und richtig an. v. Bg.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | 4 1.Apr. | 7 1.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | 5 1.Mai | 8 1.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | 6 1.Juni | 9 1.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 26. Okt. 1910

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	99.90B
do. 1.4.12	d	4	100.00G
do. 1.7.12	a	4	99.90G
Pr.Schatz12	a	4	99.90bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	92.50bG
do. do.	v	4	101.90bG
do. do.	v	3	83.80G
Prss.ks.Anl.	v	3½	92.50bG
do. do.	v	3	83.75b
do. do.	v	4	102.20bG
do. St.Anl.	d	4	100.10bG
Bayer. Anl.	e	4	100.75b
do. uk. 15	e	4	101.50bG
do. do.	v	3½	91.30bG
Brem.Anl.99	v	3½	90.50B
do. 96	d	3	80.20bG
Cassel Ldkr.	c	3½	93.00b
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	100.80G
do.1908-18	c	4	101.25bB
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	92.10bG
do.do.86/02	v	3	81.70G
Sächs.Stsrt.	v	3	83.30G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	89.90G
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	90.20bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	101.00bG
do.XXII.XXIII	d	3½	97.00B
XXIV-XXVII	v	3½	91.20G
do. IX.XI.XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do.u.15,16	v	4	101.30G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	90.90b
do. uk. 15	d	3½	90.90G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis-etc.Anleihen			
Altona	v	3½	92.25B
Barmen 01	c	3½	—.—
do. 1908-18	b	4	99.80G
Berlin 04 II.	a	4	101.00bG
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	93.30bG
do. 1904 I.	d	3½	93.30bG
do. St.Syn.I.	a	4	100.20G
do. do. 1902	a	3½	89.40G
Breslau 91	v	3½	91.30b
Bromberg02	d	4	99.80G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.60B
do.95 uk.11	d	4	100.80b
do.07 uk.17	d	4	101.20b
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99.02	v	3½	91.00G
Düssd88/03	v	3½	91.60G
Elberf. 99 I.	a	4	100.10B
Essen 79/01	v	3½	97.50G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	94.90G
do. 1904	a	4	100.00G
Krot.00 Iu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.90G
do.91 uk.10	a	4	100.75G
do.06 uk.11	a	4	100.75G
Mainz.07 16	c	4	100.25G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.10G
do. 05 u. 12	a	4	100.10G
do. 94, 03	a	3½	90.40G
Potsdam 02	d	3½	95.25G
Schöneb. 96	d	3½	92.50G
do. 07	d	4	100.20bG
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	90.30B

Stettin04/09	d	3½	90.50G
Teltow.Kreis	d	4	100.30b
do. do.	d	3½	90.80b
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.00G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	117.25G
do. do.	a	4½	104.60G
do. do.	a	4	103.30G
do. do.	a	3½	98.00G
do. neue	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	91.30bG
do. do.	a	3	81.00G
Landsch.Ctr	a	3½	90.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.00G
do.	a	3½	99.50G
do. alte	a	3½	90.30G
do. Komm.O.	d	3½	90.30G
do. do.	d	4	100.80bG
Ostpreuss.	a	4	100.40B
do.	a	3½	90.20b
do.	a	3	80.50B
Pommersch.	a	3½	90.90G
do.	a	3	81.00G
do. neuld.	a	3½	89.75bG
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.80bG
do. XI-XVII	a	3½	91.40bG
do. Lit. D	a	4	100.00B
do. Lit. A	a	3	82.00G
do. Lit. E	a	4	100.00B
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C	a	3½	91.30bG
Sächsische	a	4	100.30G
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	81.60b
do. neue	a	4	100.00G
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.25bB
do. do. do.	a	3½	—.—
do. do. do.	a	3	83.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.40b
Westf. Land	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	90.50bG
do. II. Folge	a	3	81.75G
do. III. Folge	a	4	100.00B
Westpr.rit.I.	a	3½	90.60G
do. IB	a	3½	90.40G
do. II	a	3½	89.40b
do. I	a	3	80.60G
do. II	a	3	80.60G
do. neuld.	a	3½	88.70b
do. do.	a	3	80.40b
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.50bG
Pommersch.	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.30G
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.40G
Preussische	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.25bG
Rhein-Westf	d	4	100.50b
do.	v	3½	90.25b
Sächsische	d	4	100.60G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	100.50G
do.	v	3½	90.25bG
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.25bB
Bad.Pr.A. 67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	212.25bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	134.00bG
Hamb. 50T.L	3	3	153.30G
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7Gld.L	—	frc.	37.10b
Oldenb40TL	2	3	125.80b
D.Ostaf Schv	a	3½	93.50G
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.20bB
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld 07	k	5	102.00b
do. E.1000P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	100.20bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	99.40b
doGs.8.8.97	d	4	91.00b
BuenAirPr08	d	5	101.00B
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.80bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.90b
do.Tients.-P	d	5	101.40bG
do. v. 98	c	4½	99.10b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do.ks.Goldr.	d	1,3	36.50b
do. Monopol	a	1¾	47.25G
do. kleine	a	1¾	47.25G
do.Pir.L.400	k	1,6	46.80bG
JapA.10.1.7	a	4½	97.40B
do.	a	4	92.00b
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q_1	5	100.20b
do.4080M.	q_1	5	95.20G
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	98.40B
do. Kronenr.	c	4	94.00G
do.einh.kv.R	v	4	92.70bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	101.80b
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	94.40G
do. 91	a	4	91.75b
do. 94	a	4	—.—
do. kleine96	e	4	91.90bG
do. 1905	d	4	90.90b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	91.80b
do.Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	83.80bG
do. do. 96	q_2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q_1	4	93.00b
do. do. 02	a	4	92.25b
do. do. 05	a	4½	100.20b
do. Staatsrt.	q_3	4	94.30bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.50b
SaoPaulo GA	a	5	100.70B
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	82.00b
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	85.70bG
do. unifiz.03	c	4	93.40bB
do. do. 05	c	4	84.40bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.10b
Ung. Goldrnt	a	4	93.30G
do.Kronenrt.	f	4	91.70B
do. Staatsrt.	a	3½	80.60G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	95.25G
do. 100 L.	a	4½	97.10G
do. Pes.	a	6	103.10bG
do. 1908	d	5	100.00b
do. 1909	a	5	100.20b
Lissab. St.A.	a	4	81.00B
Sofia Gold	e	5	99.60B
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94.30bG
Poln.Pf3000	a	4½	95.10b
1000-100R	a	4½	95.10G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	92.00G
do. Sp.K.I.II	a	4	92.25G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.00G
do. Genuss.	—	frc.	80.00G

Bröltal.Eisb.	1	4	—.—
Frkf.Güterb.	1	1½	61.60bG
Halb. Blank.	1	2	97.25G
Kgsb.Cranz.	4	6½	133.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8	183.75b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	108.75G
Niederlaus.	4	3½	—.—
Nordh.Wern.	4	3½	73.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Rein Liebnw.	4	4	93.75G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅞	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	151.40b
Raab Oednb.	1	¼	28.50b
Südöst.(Lb.)	1	0	22.00bG
Warsch.-W.	1	7⅔	228.50G
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	7	6	110.50B
Canada Pac.	7	7	199.60bG
Schantung	1	6	139.20b
West-Sizil.	1	4	80.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.25G
Braunschw.	1	6	124.25G
Bresl. el.Str.	1	6	124.50G
do. Strssb.	1	6½	120.00G
Danz.elktStr	1	6½	129.60G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5	120.90b
Gr. Berl. Str.	1	8½	185.75bG
do.Cass. do.	O	4½	104.00bG
Hambrg. do.	1	10	188.50b
Hann.St.V.A.	1	3	94.60b
Magdeb.Str.	1	8½	177.50G
Posener do.	1	9	180.25G
Stettiner do.	1	7½	159.00B
do. Vorz.A.	1	7½	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	4½	101.90bG
Hmb.Am.Pck	1	6	144.10bG
Hansa Dmpf.	1	10	180.30bG
Nordd. Lloyd	1	0	107.90bG
Schl.Dpf.Co.	1	3	76.00bB
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	u	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.70bG
do. Gold	e	4	97.80B
Südöst.(Lb.)	u	2,6	56.75bG
do. Obl. Gold	a	5	99.30bB
Kursk-Ch. B.	a	4	89.40G
do. von1889	d	4	89.80b
Mosc Smi.ab	e	4	89.40bG
Nicolai Bahn	e	4	92.80b
Transkauk.	k	3	75.80b
Kursk-Kiew	b	4	90.60bG
Mosco-Kas.	a	4	90.20bB
do.KiewWor.	d	4	89.80b
do. Rjäsan	b	4	90.75b
do.WindRyb.	d	4	89.50G
Rybinsk gar.	f	4	89.75b
Rjäs. Uralsk	c	4	89.80bG
Süd-Ost 98	e	4	89.60b
Wsch.W. 10r	a	4	93.75bG
do. do. X. XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	5	99.10G
do. kleine	d	5	99.20G
do.Erg.-Netz	d	5	99.10bG
do. kleine	d	5	99.10bG
Macedon. B.	a	3	66.70bG
Tehuant. G.A	a	5	101.70bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.40bG
do. I II u. 14	v	4	99.00G
XIII XIV u.19	v	4	100.25bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.80G

Bayr Hyp.uW	v	3½	92.20G
BrHXVI.XVIII	v	4	99.10bG
do. X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	101.00bG
do. do. kv.	d	4	99.20G
doVII X XI XII	v	4	99.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	99.75bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.75bG
Goth. Grdk. I	a	3½	138.90b
do. II	a	3½	116.25G
do. III IV	a	3½	101.30G
do. VI VII	a	4	99.60G
do. IX u. IXa	d	4	99.60bG
do. X u. XII	v	4	99.60G
do. XIV u. 16	d	4	99.60G
do. XI u. 13	d	3½	90.00G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.00bG
do. unk. 13	d	4	99.50bG
do. unk. 16	b	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00bG
do. do.	a	3½	90.90G
MnHpB VI VII	v	4	99.25bG
do.XII uk.17	a	4	99.60G
do. konv.	v	3½	91.00bG
do. X uk. 13	a	3½	92.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.50bB
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	99.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	115.00G
XIII XIV XVII	v	4	98.90bG
do. XVIII	v	4	98.90bG
do. XIX	d	4	99.10G
do. XXI	d	4	99.10bG
do. XX uk.13	a	3¾	93.10G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.30B
do.v.99uk09	a	4	99.00b
do.v.03uk12	a	4	99.50bG
do.v.06uk16	a	4	99.80G
do.v.07uk17	a	4	100.00G
do. v. 86, 89	v	3½	90.00b
do. v. 94, 96	v	3½	90.80G
do.v.04uk13	a	3½	91.00b
do.K.-O.v.01	a	4	100.10G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	—.—
do. do.	v	2,8	88.10G
ab80 rz.125	a	4½	119.75G
do. do.	v	4	97.40bG
do. do.	v	3½	89.70B
do. uk.1913	a	4	99.00bG
do. uk.1914	v	4	99.00G
do. uk.1917	v	4	99.40G
do. uk.1919	v	4	100.25G
do.Komm.Ob	a	4	100.80G
do. do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	—.—
do. do.	v	3½	93.60G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.00G
do. XVIII-XXI	v	4	98.75bG
do. XXV (14)	d	4	99.25G
do XXVII(15)	d	4	99.30G
XXVIII(17)	d	4	99.50G
do.XXIX (19)	a	4	100.25bG
do. XXIII(12)	d	3¾	93.10bG
do. XXVI(14)	a	3¾	93.40G
do. XVIII(08)	v	3½	90.10bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.00G
do. KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4½	100.30bG
do. IX (20)	a	4	100.80bG
do. IV (12)	a	3¾	95.80bG
do. I	a	3½	91.75G
do. III (12)	d	3½	91.10G
do. V (17)	a	3½	92.00G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	95.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	98.60G
Brl.El.W.u12	a	4	—.—
do.unk 1907	a	*4½	101.75b
Bismarckh.2	a	*4	99.00B
Bochum.Bgw	a	*4	94.00G
Dess.GasG 5	a	4½	105.00B
Dess G.05 5	d	4	98.90B

Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.50B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.75b
Donnersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	102.20bB
do. u. 14 3	a	*4½	99.50B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103.50B
Gelsenk Bgw	d	*4	98.75G
Germ.Schff2	d	*4	100.50G
Gs.f.elUntr3	a	4½	102.75b
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50G
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	102.50G
Kaliw.Aschr	f	*4	99.40B
KnMarienh 5	a	*4½	100.00G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00G
Laurahütte	a	*4	98.50G
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.00G
Ldw Löwe&C	d	4	99.10b
Mannesmr.5	a	4½	104.40G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.60b
ObschlEisb3	a	*4	101.70B
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.50G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	97.00B
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	103.00G
Siem.Halsk3	d	4	99.25bB
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.30G
ThielWnckl2	a	*4½	102.10b
SteauaRm.5	e	5	105.00b
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	163.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	127.80bG
BraunschwB	1	5	116.50b
do.Hann.Hyp	1	8	170.00G
Bresl.Disk.B	1	6	111.80bG
Com.uDisc.B	1	6	113.50b
Danz.Priv.B.	1	7½	131.25G
Darmst. Mk.	1	6½	130.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	142.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	9	152.60G
DeutscheBk.	1	12½	257.25b
do. Effekt.Bk	1	5	107.00G
do.Hypoth.B.	1	8	159.00G
do.Nation.B.	1	7½	114.50G
do. Uebers.	1	9	172.00bG
Disc. Comm.	1	9½	188.60bG
DresdnerBk.	1	8½	161.40b
Gotha Grdkr.	1	8	163.50b
do. Privatbk.	1	7	134.90b
Hamb Hyp.B.	1	9	184.70b
Hannov Bank	1	7½	145.50b
Königsb.VrB	1	7	131.75G
Landbank	1	6	110.00G
MärkischeB.	1	6	105.00B
Magdeb.B V.	1	4½	118.75bG
MecklbBk40	1	8	124.25G
Meining. do.	1	7	146.60b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6½	127.00G
Nordd KredA	1	7	124.20G
do.GrundkrB	1	6	120.00bG
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.60b
Preuss.BdKr	1	8	163.90G
do.Centr BKr	1	9	186.00bB
do.Hyp.-B.	1	5⅔	122.50b
do.Pfdbr.-B.	1	8	159.30G
Reichsb.Ant.	1	5,83	143.10G
Rh.Wstf Disc	1	7	127.75bG
Russ.B.f.aH.	1	10	170.50b
Sächs. Bank	1	8	156.10G
SchaaffhBkv	1	7½	142.50bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.00bB
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	1	89.25G
Bock, kv.u.n.	O	4	115.25bG
Böhm. Brauh	O	0	119.50bG
Friedrichsh.	O	1½	90.00bG
Germania	O	0	60.00G

Hilsebein.	O	0	49.90b
Königstadt	O	4	98.00bG
LandréWssb	O	0	105.50bG
MünchBrauh	O	4	114.00bG
Patzenhofer	O	11	240.00bG
Pfefferberg	O	7½	169.00G
SchönebSch	O	8	203.75bG
Schultheiss	9	14	252.60bG
SpandauerB	O	4	133.75G
Vereinsb.kv.	O	10	222.00bG
do. St.-Pr.	O	12	242.50bG
Victoria	O	3	100.10G
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	116.50G
BriegerSt.Br	9	4½	105.00bG
Dortmunder	O	20	325.50G
do. Unionsbr	O	20	336.00G
do. Victoria	O	5	114.00B
Dssld Höfelb	O	7	158.50bB
Germn Drtm.	O	8	142.50b
Glückauf	O	8	128.30b
Herkul Kass.	O	9	159.00G
Holsten	O	11	184.00G
Hugger Pos.	O	8½	138.75G
Kiel.Schloss	O	7	140.50G
KönigB.Beek	O	7½	141.00G
LeipzRiebek	O	8½	187.00bG
Lindbr.Unna	O	4	72.00bG
Lindener	O	12	227.00G
LöwenbrDtm	O	10	186.50G
Oberschles.	1	4	101.25G
Oppelner	O	0	80.00bG
Paulshöhe	O	5	104.00B
Schlegel	O	9	—.—
SchwabenBr	O	7	142.60G
Sinner	1	12	235.00b
vTuchersche	7	14	241.25bG
Wickl. Küpp.	N	7	158.00B
Accum.Fab	1	12½	217.25bG
do.BoeseVA.	1	0	16.00B
A.G.f.Anilinf.	1	18	385.10bG
do.fBauausf	1	5	114.50G
do f.Mnt.Ind	4	0	67.25G
AdlerCem.kv	1	3	120.50bG
Adler Fahrr.	N	25	456.00bG
AllgBerlOmn	1	0	160.25bG
Allg Elekt.Gs	7	14	273.80bG
Anhalt. Kohl.	1	5	141.10bG
do. V.-A.	1	6	115.60G
Annen. Guss	7	3	90.25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	156.25bG
Archimedes	7	5	123.75b
Arenbrg.Bgb	1	13½	419.50bG
ArnsdorfPap	O	5½	152.25bG
Baer&St. M	1	25	397.00G
Bk.f.Spr.uPr	O	25	235.40b
Bartz&Co Sp	1	8	137.50bG
Baug BNeust	—	frc.	48.00G
do. GasWStr	O	2	61.00G
Bendix Holzb	5	3	84.00G
Berg.Märk.I.	1	4	95.30b
Brl.Anh.Msch	1	12	204.00bG
do.Elekt.-W.	7	11	172.75b
do. do.	7	4½	102.60b
Berl. Eispal.	1	10	117.60bG
do.Gub.Hutf.	1	13	227.25b
do.Hlz-Cmpt	1	3	76.60bG
do.Maschin.	7	16	238.50b
do.SpedV.kv	1	30	193.00bG
do. do. V.A.	1	31	164.00bG
BertholdSch	1	12	235.50bG
BerzeliusBw	1	0	100.50bG
Bismarckhtt	7	7	187.25bG
Bochum.Bgw	1	0	85.60bG
do. Gusst.	7	12	233.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	101.50bG
Böhler & Co.	1	16	220.00B
Bösperd. Ww	7	2	107.10bG
Brnschw. Khl	1	13	222.00G
do. Jute	7	12	205.00bG
BredowZckf.	7	0	89.00bG
Breitenb. Zm	1	4	104.75bG
Brem. Wollk.	1	16	268.00G
Bresl.Spritf.	O	20	298.75b
do.WgfLinke	1	25	538.00bG
Buderus Eis.	1	5	113.00bG

Butzke Met.	1	6½	105.25G
CartLoschw	7	22	377.20B
do. do.	7	12	211.00bG
CasselFedst	1	12	232.00bG
Charl. Wass.	O	14	263.00B
Chem.Fab. Buckau	1	12	203.50bG
do. St.-P.	1	12	204.00G
do. MilchPos.	N	12	236.00bG
do. Oranienb.	1	8	161.75G
Cöln. Bergw.	1	27½	476.75bB
Cöln-Müsen.	7	0	87.30G
Concord Bgb	1	6	307.75bB
do. Spinner.	1	7½	165.50G
Cont. Wassw	1	8	151.75G
Delmnh.Lin	1	13	236.30G
Dessau. Gas	1	9	171.30bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	127.60b
do.Lux.Bw.V.	7	11	201.80b
do. Nied.Tel.	1	6½	114.10bG
do.Oest.Bgw	1	11	227.00bG
do.Uebs.El G	1	10	183.10bG
do. Asph.Ges	1	4½	122.25G
do.Gasglühl.	7	50	630.00bG
do. Kabelwk.	1	7	146.60bG
do. Waffenfb	1	22	375.10bG
do. Wasserw	1	3	90.50G
Dinnendahl	7	0	48.00bG
Donnersmkh	1	14	310.50bG
Dör.& Lehrm	1	9	174.25bG
do. Vz.-A.	1	6	111.25G
Dortm.Un. C.	7	3	—.—
do.Vzg.-A.D.	7	5	—.—
DüsseldWgg	7	16	253.25bG
do. Eisen	O	9	170.25bG
do. Maschin.	1	6	130.50bG
Dynam Trust	5	10	178.00bG
Eckert M.F.	O	9	151.30bG
Egest.Saline	1	10	165.75G
Eisenw.Kraft	1	11	201.50G
Elberf. Farb.	1	45	514.00b
Elekt. Dresd.	4	4½	107.00B
Engl. Wollw.	1	3½	92.10bG
C. Ernst&Co.	1	0	43.00G
Eschw.Brgw.	7	8	197.50bG
Essen.StnkB	1	10	185.50B
FaçEis.Mst	7	12	216.00bG
Fein-Jute Sp	1	6	144.50G
Finsb. Schiff	7	0	143.00G
Fraust. Zuck	9	16	214.70b
Freund M.kv.	7	10	350.00bG
Friedrchssg	—	frc.	50.00bG
Frist.&Rssm	1	7	129.00G
Geisw. Eis.	7	6	177.50bG
Gelsenk. Bw.	1	9	217.00bG
do.Gussstl.	8	0	76.00bG
GermaniaPZ	7	0	87.50G
Gs.f.el Untrn	1	8	168.25bG
Gladb. Spinn	1	8	128.00bG
GlasSchalke	1	8	213.25bG
Görl. Eisenb.	7	16	302.00bG
do. Maschin.	7	4	124.50B
Greppin. Wk.	1	10	188.60G
Guttsm Msch	1	5	86.50B
Hagen.Gss.	7	0	50.60b
HallescheM.	1	30	418.50G
Hdlsg.f Grdb	1	5½	182.75bG
Hst.Belleall.	1	5	109.10G
Hannov. Bau	1	0	69.00B
do. Masch.	7	20	314.00b
Harkort Brck	1	9	137.25bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	137.25b
Harpen. Bgb.	7	7	190.00b
Hartm.Msch.	7	10	157.00bG
HasperEisen	7	8	175.25bG
HeinLehm.a.	1	10	161.10bG
Herbrand W.	O	9	164.25bG
Hermannm.	1	12	203.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	543.00bG
HofmannWg.	1	40	580.00G
Hohenlohe W	4	9	219.50bG
HöschE.u.St.	1	18	299.00bG
Howaldwrk.	O	0	49.00B
HumboldMa.	7	8	133.50bG
Ilse Bergb.	1	24	444.00bG
Jaensch &C	6	10	127.60bG

JeserichV.A.	1	5	101.10G
do. abgest.	1	8½	138.00G
Jessenitz K.	1	5	112.00bG
Kahla Porz.	1	12	296.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	170.50G
KaplerMsch.	1	0	93.25G
Kattowitz.Bg	4	12	242.80bG
Kng.Wilh.kv.	1	10	268.10bG
do. do.Pr.-A.	1	15	331.00G
Kön.Marienh	1	6	105.50G
Königsborn	1	10	200.10bG
KönigszeltP.	7	6	168.00G
Gbr. Körting	1	7	137.80bG
Kruschw. Z.	7	26	291.50b
Kyffhäuserh	1	8	196.30bG
Lahmeyer E	4	5	116.60G
Lapp, Tiefb.	7	0	100.25b
Lauchhamm.	7	10	216.25bG
Laurahütte	7	4	171.75bG
Leonh. Brnk.	7	7	142.25bG
Leykam Jos.	1	5	121.50G
L.Löwe & Co.	1	16	280.50G
Lothr.E. dp.a	7	0	30.50bG
do.do. St.Pr.	7	1½	60.50bG
Lüneb. Wchs	7	8	124.50G
Luth. Brschw	7	6	108.25bG
MrkWstfBg	7	0	128.25bG
Magdeb.Gas	1	5⅔	107.60bB
do. Bergw.	1	33⅓	521.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	91.50G
MarienhKotz	4	6	118.00bG
M.-F. Kappel	7	39	426.25bG
MArmStrube	1	0	69.50bG
Massen. Bgw	1	5½	121.75b
MchWb Lind.	1	8	178.50bG
Mechern. Bw	—	frc.	68.75B
Mix& Genest	1	3	112.50bG
MhleRüning.	7	18	274.00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	191.90b
NeptunSchf	1	4	90.25bG
NeueBd.-A.G	1	10	148.50bG
do.Phot.Ges.	1	0	48.00bG
do. Westend	—	frc.	188.50G
Niederl. Khl.	4	11	200.75G
Nordd. Eisw.	1	0	63.50bG
do. Gummi	1	10	150.00bG
do. Jute L.B.	1	5	89.00G
do. Wollkäm.	1	12	161.00B
Nords.Fisch.	7	0	72.25G
Obschl Eisb	1	1½	115.00bG
do.Eisenind.	1	0	103.00bG
do. Kokswrk.	1	8	170.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	167.00b
Oppeln.Zem.	1	5	136.00bG
Orenst.&Kop	1	13	214.25G
Ottens.Eisen	1	5	92.75G
PanzerGeld	7	15	177.00bG
Pauksch M.	N	0	48.00bG
Petersb.El.B	1	7	130.75bG
do. V.-A.	1	10	167.25G
Petrolw. V.A.	1	0	24.30bB
Phönix Lit. A	7	15	256.50b
Ravensb Sp	1	9	139.50G
ReicheltMet.	1	12	217.75B
Rh. Metallw.	O	0	94.00G
do. Nass.Bw.	1	15	324.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	167.00b
do. Wstf.Ind.	1	6	159.00bB
RiebeckMtw.	4	12	197.60bG
J. D. Riedel	1	12	218.75B
Rombch Hütt	7	5	185.40bG
Rositz. Brnk.	7	10	195.00bB
Rothe Erde	7	7	119.50G
Rütgers Wk.	1	11	200.00bG
SächsBöh Z	1	8	158.25G
do.Thür.Brk.	1	7	135.50bG
Sangerh. M.	O	0	174.25bG
Sarotti	7	12	198.50bG
Schering	1	10	243.00bG
do. V.A.	1	4½	103.00B
Schl.el.uGas	1	9½	190.60G
do.Prtl.Zem.	1	5	138.25bG
H. Schneider	1	9	192.50bG
Schomburg	O	7	116.00bG
Schoening	5	7	118.50G
Schuckert El	8	6	162.00B
Seebeck Sch	7	4	88.50bG

Siemens Gl.H	1	15	258.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	248.25b
SiemensEl.B	O	6	123.25G
Simonius Cll	1	6	130.00bG
SpnnRenner	1	9	130.00G
Stadtberg. H	7	1	85.75B
Stahl&Nölke	7	7	153.00bG
Stassf.Ch.F.	7	7	139.80bG
Stett. Vulkan	1	12	219.40b
Stollwrck.VA	1	6	121.25bG
Stolp.Zink-A	1	5	148.50b
StralsSpielk	7	7½	132.50G
Tecklenbrg	1	0	106.75B
Tel. Berliner	7	11	193.25G
Teltow-Kan.	—	frc.	61.50G
Tr. Grosssch	a	0	128.50G
do.N.Schönh	1	3	95.25G
do.N BotGart	—	frc.	129.25B
do BrlNrdost	1	0	242.00b
do.do.Südw.	—	frc.	137.25bG
ThaleEis StP	1	7	203.50bG
do. do. V.A.	1	7	205.00bG
Fr. Thomée	7	5	121.00G
Trachenb. Z.	7	10	136.50G
UnionBaug.	1	8	126.60G
U.d.Lind. Bv.	1	8	168.75bG
Varzin.Pap.	1	8	208.90b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	150.75B
do.CölnRw.P	1	16	283.50bG
do.Mörtel-W	1	6	141.50G
do.Metw.Hll.	O	11	176.00B
do. Nickelw.	4	16	271.60bG
do.Zypen&W	7	10	184.50bG
VictoriaFahr	O	5	97.50G
VogelTel.Dr.	O	2	117.50bG
Vogtl.Masch	7	20	376.25bG
do. V.-A.	7	20	376.25bG
WandererF	O	20	351.25bG
Westeregln.	1	10	235.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.75b
Westfal.Cem	1	10	165.50bG
Westf.Dr.Ind	7	6	166.75bG
do. Kupfer	7	0	108.75G
do. Stahlw.	7	0	59.50b
Westf.Bd.AG	—	frc.	780.00G
Wiel &Hrdtm	8	4	111.00bG
WilkeGasom	4	6	99.10B
do. Gussstl	7	9	200.25bG
do. Stahlrhr.	7	16	262.75bG
Wrede Mälz.	9	2	72.50G
ZechauKrb.	1	7½	115.00bG
ZeitzerMsch	7	11	238.00bG
do. Waldhof	1	15	264.00b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.25b
do.	2 M.	4	—.—
Brüss.u.A	8 T.	5	80.625bG
Kopenhg.	8 T.	5	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	5	20.445b
do.	3 M.	5	20.23bG
Madr.u B.	14 T.	4½	75.60bB
Neuyork	vista	—	4.2025G
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.975B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	84.90b
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.85bB
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	5	112.40bB
ItalPlätze	10 T.	5	80.65B
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.47b
20-Franks-Stücke			16.20b
N.Russ.Gold p100R.			216.90b
Amerikan. Noten			4.1975b
Engl. Banknoten 1L.			20.465b
Franz.Bankn. 100fr.			81.05bB
Oest. Noten 100 Kr.			85.00b
Russ. Noten 100 R.			216.75b
do. Zoll-Kup. kl.			324.20bG

Berichtigungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.